Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland — Hallesche Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Illustrierten" und Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2.30 RM. durch die Post 2.50 RM ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,13 RM. pro mm. die Reklamezeile 0,80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Leipzig 228 15.

64. Jahrgang

Schriftleitung, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17 Fernsprech-Sammel-Nr. 274 21. Telegramm-Adresse: Saalezeitung. Geschäftsstellen Kleinschmieden 6 Waisenhausring 1 b. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Einzelpreis 15 Rpf. — Halle, Montag, den 18 November 1929 — Nummer 273

Ergebnisse der Provinzialwahlen.

Ostpreußen.

Bis um 4 Uhr morgens lagen die Ergebnisse aus 40 Wahlkreisen von 42 Wahlkreisen vor. Es haben an Stimmen erhalten: Deutschnationale 273 620, Deutsche Volkspartei 76 136 (früher zusammen im Preußenblock 315 229), Sozialdemokraten 219 301 (171 388), Zentrum 74 250 (47 981), Demokraten 24 183 (25 148), Kommunisten 76 322 (47 785), Wirtschaftspartei 35 889 (29 049), Nationalsozialisten 36 580 (28 963), Christlicher Volksdienst 25 302 (—), Notgemeinschaft der Aufwertler, Mieter usw. 5978 (16 667), Nationaler Bauern- und Mittelstandsbund 15 792 (—), Polnische Volkspartei 3200 (5750), Preußisch-Litauische Volkspartei 1878 (1069).

Grenzmark Posen-Westpreußen.

Das vorläufige Endergebnis der Provinziallandtagswahl ergab: Zentrum 41 594 (34 103), Sozialdemokraten 27 750 (17 909), Kommunisten 4961 (3343), Block der Mitte (Demokraten, Deutsche Volkspartei, Mittelstand) 17 374 (—), Nationaler Block 52 712 (—), Nationalsozialisten 7334 (—), Polnische katholische Volkspartei 4932 (4356).

Niederschlesien.

Sozialdemokraten	528 415	39
Deutschnation. Volkspartei	335 437	25
Zentrum	214 989	16
Deutsche Volkspartei	91 868	7
Kommunisten	52 887	5
Demokraten	51 716	5
Nationalsozialisten	78 122	6
Christ. nat. Bauern	20 376	—
Dtsch. Bauernpartei	91 789	7
Volksrecht	9 663	—
Handwerk, Gewerbe und Hausbes.	23 745	—
Komm. Opp.	3 947	—
Linke Komm.	1 795	—

Oberschlesien.

Der Provinziallandtag setzt sich wie folgt zusammen: 23 Zentrumsmandate (26), 10 Deutschnationale (9), 5 Kommunisten (5), 7 Sozialdemokraten (5), 3 Polen (4), 3 Christl. Nationale (—), 3 Oberschles. Bürger- und Bauernblock (Deutsche Bauernpartei, Deutsch. Demokr. Partei. Deutsche Volkspartei, Reichspartei des deutschen Mittelstandes) (4) Mandate. — Auffallend die Zunahme der Deutschnationalen trotz der 3 Mandate der christlichnationalen Bauernpartei.

Brandenburg.

Die Mandate des brandenburgischen Provinziallandtages:

Sozialdemokraten	33
Deutschnationale Volkspartei	6
Kommunisten	8
Wirtschaft	6
Block der Mitte	4
Heimatliste	27
Nationalsozialisten	5
zusammen	89

Pommern.

Pommern. Vorl. Endergebnis für den Provinziallandtag Pommern aus 31 Kreisen (35). Soz. 200 037, DNVP. 293 508, Ztr. 6 695, DVP. 27 201, Komm. 32 412, Demokr. 21 729, Wirtschaft 36 257, Natsoz. 28 889, Dtsch. Volksr. 6156, Mittelstand 7624, Liste Baumann 351, Nat. Landwirte 17 554, Poln. Volks. 1 258, Wirtschaftsliste 1358.

Schleswig-Holstein.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahlen zum Provinziallandtag entfallen auf Sozialdemokraten 20 (19), Kommunisten 5 (5), Demokraten 3 (4), Wirtschaftspartei 4, Heimat- und Wirtschaft 16, Nationalsozialisten 7, Volkswohl 3 (30). Dazu kommen noch drei Abgeordnete aus dem Herzogtum Lauenburg, deren Parteizugehörigkeit noch nicht feststeht. Die Wahlbeteiligung betrug rund 70 Prozent.

Hannover.

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergbnis setzt sich der neugewählte Provinziallandtag der Provinz Hannover wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 38 (37), Deutsch-Hannoversche Partei 12 (0), Zentrum 10 (11), Demokraten 4 (5), Kommunisten 5 (5), Volksrechtspartei 0 (3), Deutschnationale 8 (2), Deutsche Volkspartei 10 (0), Christlichnationale Bauernpartei 4 (0), Mittelstandsblock 10 (13), Nationalsozialisten 8 (1), Nationale Front 2 (0). Insgesamt 111 Sitze.

Hessen-Starkenburg.

Ergebnisse der Wahlen zum Provinziallandtag der Provinz Starkenburg (Hessen): Sozialdemokraten 20 (20), Zentrum 8 (8), Landbund 5 (6), Kommunistische Opposition 2 (0), Deutsche Volkspartei 5 (6), Nationalsozialisten 3 (0), Mittelstand 1 (0), Deutschnationale 1 (3), Demokraten 2 (3), Kommunisten 3 (4).

Westfalen.

Sozialdemokraten	470 748
Deutschnationale Volkspartei	133 105
Zentrum	698 916
Deutsche Volkspartei	185 098
Kommunisten	195 771
Demokraten	53 587
Wirtschaftspartei	132 220
Nationalsozialisten	62 411
Christl. nat. Bauern	46 827
Christ. soz. Reichsp.	32 077
Ev. Volksbft.	84 322
Linke Kommunisten	7 824
Liste der Wirtschaftl. Schwachen	3 552
Polen	15 282
Volksrecht	11 528

Rheinprovinz.

Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis für den rheinischen Provinziallandtag erhielt das Zentrum 65 (72), Sozialdemokraten 25 (23), Kommunisten 21 (21), Deutsche Volkspartei 13 (16), Deutschnationale 12 (16), Reichspartei des deutschen Mittelstandes 11 (6), Deutsche Demokratische Partei 4 (4), Volksrechtspartei 0 (3), Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei 3 (0), Christlicher Volksdienst 3 (0), Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 6 (0), Bauern 0 (2).

Vergleich

mit den Landtagswahlen vom Mai 1928.

Nachdem das Ergebnis fast aller Provinziallandtagswahlen in Preußen bis auf wenige Kreise und das vorläufige amtliche Ergebnis der Stadtverordnetenwahl in Berlin (Provinz Berlin) vorlag, hat die Telegraphen-Union eine Aufrechnung aller für die Provinziallandtage und in der Stadt Berlin abgegebenen Stimmen für die größten Parteien vorgenommen, um einen Vergleich mit dem Ergebnis der preußischen Landtagswahlen vom Mai 1928 zu ermöglichen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein Ergebnis aus den Hohenzollernschen Landen noch nicht vorlag und daß von den einzelnen Provinziallandtagen die in Klammern angegebene Zahl noch fehlte. Ostpreußen (2), Pommern (1), Niederschlesien (18), Hannover (6), Westfalen (8), Kassel (3).

Es wurden Stimmen gezählt:

(Zahlen in Klammern Landtag 1928.)

Sozialdemokraten	4 651 823	(5 464 767)
Deutschnationale	2 848 872	(3 274 897)
Zentrum	2 952 510	(2 737 859)
Deutsche Volkspartei	1 243 723	(1 602 070)
Kommunisten	1 894 086	(2 237 160)
Demokraten	600 550	(839 530)
Wirtschaftspartei	1 023 295	(850 391)
Nationalsozialisten	881 815	(346 771)
Bauern	344 796	(463 929)

zusammen 16 440 970 gegen 17 817 374 im Jahre 1928.

Der in den Wahlkreisen Ostpreußen, Hannover, Kassel, Rheinland und Berlin auftretende Christliche Volksdienst hat in diesen Wahlkreisen insgesamt 157 491 Stimmen erhalten. Sie sind bei der obigen Aufrechnung unberücksichtigt geblieben. Für die übrigen kleinen Parteien konnte wegen der Unübersichtlichkeit der Listenbenennung und im Hinblick darauf, daß zwischen den einzelnen Provinzlisten keine entsprechenden Abreden bekannt geworden sind, eine entsprechende Aufrechnung nicht erfolgen.

Dabei mußten zum Zwecke des Vergleichs große Parteiblocks trotz anderer Benennung versucht werden, ungeteilt einzelnen Parteien zuzuzählen. So wurden zu den unter **„Bauern"** genannten Parteien gezählt in Ostpreußen der nationale Bauern- und Mittelstandsblock mit 15 800 Stimmen, in Pommern nationale Landvolkpartei mit 17 454, in Oberschlesien christlichnationale Bauern mit 25 189 Stimmen, in Sachsen Landbund und Christlich-nationale Bauern mit 91 964 Stimmen, in Schleswig-Holstein mit 17 662 Stimmen, in Westfalen Landvolkpartei mit 38 969 Stimmen, in Wiesbaden christlich-nationale Bauern mit 53 629 Stimmen.

Den Deutschnationalen sind zugezählt in Brandenburg Heimatliste mit 873 116 Stimmen, in Grenzmark Posen-Westpreußen nationaler Block mit 52 712 Stimmen, in Schleswig-Holstein Heimat- und Wirtschaft mit 176 560, in Kassel die hessische Arbeitsgemeinschaft mit 22 500.

Der Deutschen Volkspartei wurden zugezählt in der Grenzmark Posen-Westpreußen der Block der Mitte mit 17 374 Stimmen, in Schleswig-Holstein die nationale Volkspartei mit 22 136 Stimmen. (Weiter muß berücksichtigt werden, daß die DVP. in Kassel nur in drei Kreisen eigene Listen aufgestellt hatte.)

Den Demokraten wurden zugerechnet in Brandenburg, der auch Zentrumswähler umfassende Block der Mitte mit 55 451 Stimmen (dafür wie erwähnt der Block der Mitte in Grenzmark Posen-Westpreußen zur Volkspartei), in Oberschlesien der Kulturbund Osten.

Aus diesem Vergleich ergibt sich: Die Sozialdemokraten haben insgesamt ihren Bestand nur knapp behauptet. Die Kommunisten ebenfalls behauptet. Das Zentrum hat etwas gewonnen, noch etwas stärker die Wirtschaftspartei, am stärksten die nationalsozialistische Arbeiterpartei (trotzdem ist das Ergebnis für die letztere hinter den vielfach gehegten Erwartungen weit zurückgeblieben).

Die Deutschnationalen haben sich etwa in ähnlichem Verhältnis wie die Sozialdemokraten behauptet. Die Volkspartei dagegen hat etwas schlechter abgeschnitten.

Einen gewissen Rückgang zeigen auch die unter „Bauern" zusammengefaßten Gruppen, so daß sich also insbesondere die Erwartungen der christlich-nationalen Bauern- und Land-

Einzelne Stadtergebnisse

Königsberg. Die künftige Stadtverordnetenversammlung setzt sich zusammen aus Deutschnationalen 7 (7), Sozialdemokraten 16 (15), Zentrum 1 (2), Kommunisten 14 (15), Mittelstand 2 (2), Demokraten 2 (2), Christlicher Volksdienst 3 (3), Nationalsozialisten 3 (1), Notgemeinschaft 0 (2).

Breslau. Sozialdemokraten 34, Deutschnationale 20, Zentrum 13, Deutsche Volkspartei 7, Kommunisten 4, Demokraten 3, Wirtschaft 3, Nationalsozialisten 2, Mieterliste 2.

Kassel. Sozialdemokraten 20 (19), Zentrum 2 (2), Demokraten 3 (5), Kommunisten 4 (3), Christlicher Volksdienst 3 (0), Deutsche Volkspartei 9 (9), Nationalsozialisten 4 (4), Reichspartei des deutschen Mittelstandes 3 (0), Christl.-Nationaler Freiheitsblock 0, Haus- und Grundbesitz 0, Deutschnationale 8 (früher Listenverbindung). Wahlbeteiligung 71 Prozent. Ein Mandat ist noch streitig.

Elberfeld-Barmen. Sozialdemokraten 18, Deutschnationale 12, Zentrum 10, Deutsche Volksgemeinschaft 7, Kommunisten 13, Demokraten 2, Wirtschaft 7, Nationalsozialisten 2, Christl. Volksdienst 5.

Köln. Sozialdemokraten 21, Deutschnationale 2, Zentrum 35, Deutsche Volkspartei 10, Kommunisten 13, Demokraten 3, Wirtschaft 7, Nationalsozialisten 4.

Koblenz. Sozialdemokraten 5, Deutschnationale 2, Zentrum 16, Kommunisten 2, Nationalsozialisten 8, Bürgerl. Arbeitsgemeinschaft 5, Beamte 3, Liberale 2, Angestellte 1.

Frankfurt a. M. Sozialdemokraten 25 (29), Zentrum 11 (9), Deutsche Volkspartei 11 (9), Deutschnationale 4 (7), Demokraten 4 (7), Kommunisten 12 (11), Arbeitnehmer 2 (3), Mittelstand 6 (4), Evangelische Verein. 2 (1), **Nationalsozialisten 8 (4).**

Wiesbaden. Sozialdemokraten 13 (17), Zentrum 6 (6), **Deutschnationale 8** (2), Kommunisten 6 (7), **Nationalsozialisten 9** (4), Bürgerliste 17 (18).

Saarbrücken. Sozialdemokraten 12 (13), Deutschnationale 3 (5), Zentrum 18 (17), Kommunisten 8 (8), Demokraten 1 (2), Spl. Wirtschaft 7 (6), Nationalsozialisten 1 (0), Volkspartei 11 (9).

Vorläufiges amtliches Ergebnis von Großberlin.

Soz.	651 737
DNVP.	404 756
Zentrum	81 414
DVP.	154 200
Komm.	565 595
Demokraten	138 511
Wirtschaftsp.	100 989
Natsoz.	132 931
Chr. Volksdienst	30 099
Völkische	7 362
USPD.	5 072
Freibund für Handel und Gewerbe	5 746

Zersplittert sind rd. 17 800 Stimmen, die Gesamtzahl der gültigen Stimmen beträgt 2 294 674, der ungültigen 17 438.

Vorläufige Mandatsverteilung

Auf Grund des vorläufigen amtlichen Ergebnisses für Groß-Berlin ist folgende Verteilung der Stadtverordnetenmandate vermutlich (in Klammern 1925):

Soz.	65	(78)
DNVP.	41	(47)
Zentrum	9	(8)
DVP.	16	(14)
Komm.	55	(43)
Demokraten	15	(21)
Wirtschaft	9	(10)
Natsoz.	13	(0)
Chr. Volksd.	3	(0)

Wahlbeteiligung ca. 76,5 Prozent, 1925 ca. 64 Prozent.

*

Bemerkenswert ist der Rückgang der Sozialdemokraten zugunsten der Kommunisten, der Stimmverlust der Demokraten und der starke Gewinn der Nationalsozialisten, der zu einem gewissen Teil auf Kosten der Deutschnationalen gegangen ist.

Einzelzahlen aus Freistaat Sachsen.

Stadt Dresden. (Mandatszahlen.): Soz. 28, DNVP. 7, Ztr. 1, DVP. 12, Komm. 7, Dem. 5, Natsoz. 3, Mittelstand 7, Hausbesitzer 4.

In Dresden hatten bisher die Marxisten 39, die Bürgerlichen 36 Sitze, jetzt haben die Bürgerlichen 40, die Marxisten 35 Sitze.

*

Leipzig. (Mandate.): Vereinigte Bürgerliste 29 (18), Deutschnationale — (—), Wirtschaftlicher Bürgerwahlausschuß — (—), Privatangestellte — (—), Wirtschaftspartei — (4), Demokraten 3 (4), Volksrechtpartei 3 (6), Nationalsozialisten 3 (1), Völkisch-sozialer — (—).

Bürgerliche Stadtverordnete 38 (33)

Altsozialisten — (1), Sozialdemokraten 27 (29), Unabhängige Sozialdemokraten — (—), Kommunisten 9 (7), Kommunistische Opposition 1 (6).

Marxistische Stadtverordnete 37 (42).

Chemnitz. (Mandate.) Sozialdemokraten 21 (17), Kommunisten 9 (14), Deutschnationale 7 (8), Wirtschaftspartei 8 (8), Deutsche Vpt. 7 (7), Demokraten 2 (3), Volksrechtsparten 2 (2), Nationalsozialisten 4 (1), Christl. Volksdienst 1 (0).

Plauen. (Mandate.): Soz. 13, Komm. 9, Dem. 2, Natsoz. 12, Wirtschaft 16, Volksrecht 2, Mittelstand 2, Altsoz. —, Volkswohl 2, Chr. Gemeinsch. 1, Chr. Volksd. 2. Schwarz-weiß-rot —

Der neugewählte Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden setzt sich wie folgt zusammen: Sozialdemokraten 14 (16), Zentrum 10 (12), Deutsche Volkspartei 5(7), Deutschnationale 3 (6), Demokraten 3 (4), Kommunisten 5 (4), Wirtschaftspartei 3 (3), Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei 5 (0), Nationalsozialisten 4 (0).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0001

tagspartei keineswegs erfüllt haben. Die Demokraten haben nicht unerheblich verloren, sie dürften in Zukunft immer mehr an Bedeutung und damit auch an ihrer jetzigen Machtstellung verlieren.

Der Wahlgang des Reichspräsidenten und der Minister.

Das Wahllokal des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der übrigen Reichsminister, deren Dienstwohnungen im Regierungsviertel in der Wilhelmstraße liegen, befand sich diesmal in der Jägerstraße. Um ½10 Uhr fuhr das Auto des Reichspräsidenten vor und Hindenburg, begleitet von Staatssekretär Meißner, begab sich ins Wahllokal, um seine Wahlpflicht zu erfüllen. Der Reichspräsident wurde von einer großen Menschenmenge bei seiner Ankunft und Abfahrt begrüßt. Der nächste der prominenten Wähler war Reichskanzler Müller, der in Begleitung seiner Gattin an die Urne schritt. Das zweite Ministerwahllokal befand sich in der Taubenstraße, wo der Reichspostminister Schätzel, Reichsverkehrsminister von Guerard, der preußische Landwirtschaftsminister Steiger und der Landtagspräsident Bartel ihre Wahlpflicht erfüllten.

Kaas bleibt koalitionsfreu.

Der Zentrumsvorsitzende, Prälat Dr. Kaas, erklärte in einer Rede, daß er mit seinen Ausführungen in der Zentrumsversammlung in Saarbrücken nicht die Absicht gehabt habe, eine Kluft zwischen den Koalitionsparteien zu schaffen. Zerklüftet könne man dem Ausland nicht so gegenübertreten wie es notwendig sei. Nur wenn alle an der Regierung Verantwortlichen die Aufgaben auch um den Preis von Opfern erfüllten, werde mit einer gesunden Entwicklung zu rechnen sein. Nur ein Kabinett der Sachlichkeit werde diese großen Aufgaben lösen können. Es sei verfehlt, gerade jetzt den Zankapfel der Ehescheidung in die Koalition zu werfen. Hier werde sich das Zentrum allerdings mit den anderen nicht einigen können. Gemäß ihrer bisherigen Einstellung werde die Zentrumspartei dafür eintreten, daß die Außenpolitik sich zu einer erträglichen Friedenspolitik gestaltet. Zu Briand könne man das Vertrauen haben, daß er seinen Verständigungswillen auch in der neuen Regierung durchsetzen könne.

Der neue Sowjetbotschafter für England.

Der frühere Volkskommissar für das Finanzwesen der Sowjet-Union, Sokolnikow, ist als russischer Botschafter für London ausersehen.

Severing gegen Deutsche Kolonialgesellschaft.

Wie Berliner Blätter berichten, hat Reichsinnenminister Severing eine Einladung der Deutschen Kolonialgesellschaft abgelehnt und in einem Schreiben an die Gesellschaft darauf hingewiesen, daß er zu dieser Maßnahme gezwungen sei, weil die Deutsche Kolonialgesellschaft einseitige parteipolitische Ziele verfolge. Das Verhalten des Reichsinnenministers wird von den Blättern auf die Tatsache zurückgeführt, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft sich dem Aufruf für das Volksbegehren angeschlossen hatte.

Die Fürsorge für die Rußland-Flüchtlinge.

Eine Anzahl von Flüchtlingen beim ersten Mittagsmahl in dem Ueberseeheim der Hapag in Hamburg, wo sie jetzt gastliche Aufnahme gefunden haben.

Auch zahlreiche reichsdeutsche Kolonisten in Sowjetrußland in Not.

Aus Südrußland gehen dem Bunde der Auslandsdeutschen Nachrichten zu, nach denen sich unter den deutschen Auswanderern aus Rußland auch zahlreiche reichsdeutsche Kolonisten befinden. Zum Teil erschütternde Berichte lassen erkennen, daß ihr weiteres Verbleiben in Rußland nicht möglich ist. Zahlreiche reichsdeutsche Kolonisten, die keine Käufer für ihre landwirtschaftlichen Gebäude finden können, haben beschlossen, den Wert durch Ausschüsse abschätzen zu lassen und die Gebäude der russischen Regierung unter der Bedingung der Auszahlung der Abschätzungswerte zu übergeben. Die deutsche Hilfe für die Auswanderer aus Rußland wird sich wohl auch besonders auf diese reichsdeutschen Kolonisten erstrecken müssen.

Ende der Linksherrschaft in Preußen?

Im Januar Entscheidung, ob 16—19 Linksgegner in den Landtag

Wie die Nationalliberale Korrespondenz von gut unterrichteter Stelle erfährt, ist **für den Urteilsspruch des Staatsgerichtshofs in der Wahlklagesache gegen Preußen Termin im Januar nächsten Jahres in Aussicht genommen.**

Bekanntlich handelt es sich bei dieser u. a. von der Volksrechtspartei eingebrachten Klage um die Streitfrage, ob die Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes über die Anrechnung der Restsimmen der Verfassung entsprechen. Im besonderen wird der Absatz 2 des Paragraphen 32 angegriffen, nach dem nur so viele Mandate auf der Landesliste zugerechnet werden wie die betreffende Partei im Wahlkreis und im Wahlkreisverband Mandate erlangt hat.

Für die Zusammensetzung des preußischen Landtages kommt, wenn diese Frage durchdringt, eine Vermehrung der Abgeordneten um 16 bis 19 Mandate in Frage, die sämtlich nicht den Regierungsparteien, sondern im wesentlichen der Opposition zuwachsen würden.

In einer ähnlichen, bzw. fast gleichgelagerten Klage gegen den württembergischen Freistaat hat der Staatsgerichtshof am 22. März 1929 dahin entschieden, daß eine Behandlung der Restsimmen, wie sie ähnlich auch das preußische Landeswahlgesetz vorsieht, verfassungswidrig sei, da sie mit der Vorschrift des gleichen allgemeinen Wahlrechts im Widerspruch stehe.

Die N.L.K. erfährt dazu aus bester Quelle weiter, daß die preußische Regierung auch ihren Schriftsatz in dieser Klagesache endlich fertig hat. Er werde sich im wesentlichen an die Ausführungen eines Rechtsgutachtens anschließen, das der außerordentliche Professor an der Berliner Universität Dr. Hermann Heller erstattet hat.

— Bei einem Erfolg dieser in politischen Kreisen mit größter Spannung verfolgten Klage würde die jetzige sozialistische Mehrheit (zusammen mit dem Zentrum und den Demokraten) in die Minderheit geraten, und der Weg würde frei für eine bürgerliche Mehrheits- und Regierungsbildung. Welche Bedeutung ein Regierungswechsel u. a. für

die Besetzung der wichtigsten Verwaltungsämter

haben würde, dafür nur ein Beispiel:

„Der Beamte", Vierteljahrszeitschrift des sozialdemokratischen Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, bringt im vierten Heft 1929 einen aufschlußreichen Artikel über „Personalpolitik". An der Spitze desselben wird die Ausmerzung **„antirepublikanischer Elemente aller Art"** aus der Verwaltung verlangt. Für Preußen wird als schon erreicht folgendes festgestellt:

Von den 12 Oberpräsidenten gehören 10 den Parteien der Weimarer Koalition an,
von den 34 Regierungspräsidenten 22,
Von den Vizepräsidenten im Oberpräsidium 6,
von den Stellvertretern der Regierungspräsidenten 22.
19 Polizeipräsidien, d. h. mehr als die Hälfte, sind mit sozialdemokratischen Chefs besetzt.

Mehr als die Hälfte der Landräte sind Mitglied der Parteien der Weimarer Koalition, darunter sind 65 Sozialdemokraten.

Volkspartei gegen Handelsvertrag mit Polen?

Das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz", macht zu den Handelsvertragsverhandlungen die folgenden Ausführungen, die um so bemerkenswerter sind, als der bisherige Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der jetzige, Dr. Moldenhauer, beide Volksparteiler sind:

„So sehr man an sich im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen begrüßen könnte, so wenig wird man im Hinblick auf die Lage der Landwirtschaft, besonders des deutschen Ostens, vergessen dürfen, daß die Forderungen und Wünsche der Polen in den Fragen der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse

schwere Bedenken

hervorrufen. Sollten die Nachrichten zutreffen, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen ihren Abschluß zunächst in einem Handelsprovisorium mit Meistbegünstigung finden, so wird **das heute bestehende Hindernis gegen eine Ueberschwemmung mit polnischen Agrarprodukten aus dem Wege geräumt.** Durch den Abschluß eines solchen Provisoriums würde vor allem auch der Entschluß des Reichstags auf Erhöhung der Zölle und die dadurch bedingten, zurzeit schwebenden außerordentlich schwierigen zollpolitischen Verhandlungen mit anderen Vertragsgegnern erschwert.

Bei der Regelung der Schweineeinfuhrfrage wird man andere Gesichtspunkte geltend machen müssen. **200 000 polnische Schweine können nur dann hingenommen werden, wenn von polnischer Seite** alle Garantien gegeben werden, daß nur geschlachtete Tiere nach Deutschland eingeführt werden, die in den vorhandenen Fleischfabriken verarbeitet und durch bestehende oder noch zuzubauende Exportunternehmungen **vom deutschen Markt ferngehalten werden.**

Die Deutsche Volkspartei wird sich aus diesen Gründen gerade mit Rücksicht auf die Landwirtschaft starke Zurückhaltung auferlegen und sich bezüglich der Zustimmung zu den bevorstehenden Vorschlägen für ein Abkommen mit Polen volle Bewegungsfreiheit vorbehalten. Dies wird umsomehr erforderlich sein, als die übrigen Punkte in den zurzeit geführten Verhandlungen mit Polen noch keineswegs völlig geklärt sind.

Auch die Frage der Zustimmung zu der in Vorschlag gebrachten Gewährung eines fortlaufenden **Kohlenkontingents von 350 000 Tonnen** monatlich wird in erster Linie davon abhängen, ob es den deutschen und polnischen Kohlenvertriebsorganisationen gelingt, den Absatz in einer für die schlesische Kohlenindustrie möglichst wenig fühlbaren Weise zu regeln.

„Der Mann, der seinen Namen änderte."

Schauspiel von Edgar Wallace in Erstaufführung im Thaliatheater Halle.

Der richtige Reißer, höchst intelligent gemacht, wie es bei einem so berühmten Kriminalschriftsteller wie Wallace selbstverständlich ist. Aus dem Grundmotiv „Böses Gewissen" hätte sich unter Verwendung der Hauptpunkte der Handlung ein wirklich gutes, ernstes und tiefes Schauspiel machen lassen. Aber bei der Gefühlsarmut, übermäßigen Verstandesmäßigkeit und Sensationsgier der heutigen Durchschnittsangelsachsen, deren typischer Vertreter Wallace ist, ist ein Kriminalstück daraus geworden mit einem unerwarteten Bluff am Schluß (der das obligate glückliche Ende bringt).

Ueber den Inhalt Näheres mitteilen, hieße dem Ding die Pointe nehmen. Es genüge die Mitteilung, daß es in dem Stück mitunter ganz hübsch unheimlich zugeht. Schüsse, Gift, Blut, Mord, spielen eine große Rolle.

Von den Darstellern mußte Fritz Henkel aus seiner Rolle als Liebhaber der schönen jungen Frau des unheimlichen Mr. Selby Clive etwas Besonderes herauszuholen. Er bot eine fein durchgearbeitete Charakter- und Stimmungsstudie. Felix Norfolk spielte den Mr. Clive sehr ansprechend und Ortrud Wagner als seine Frau, sah sehr gut aus, beide hätten jedoch das Unheimliche, das ja das Hauptmoment des Stückes bildet, stärker herausholen können. Aber das Publikum war auch so mit ihnen außerordentlich zufrieden.

Alfred Durra als Freund und Rechtsanwalt des Mr. Clive, Otto Thiedemann als etwas vertrotdelter alter Jurist und Herbert Steinmetz als Diener, fügten sich gut in den Rahmen der sehr flotten und geschickten Regie der Frau Rochel-Müller. Das Bühnenbild von Peter Krausen war besonders lebhaft und farbenfrisch.

Insgesamt ein recht spannendes, unterhaltendes Stück, das dem Publikum glänzend gefiel. Dr. H. Elze.

Eine neue Revue im Walhalla

Für die zweite Novemberhälfte bringt Direktor Kleinhanns eine Revue, die sich betitelt „Das lebende Magazin". Wie in einem Magazin zieht ein Reigen bunter Bilder an uns vorüber, ein Besuch in einer chinesischen Opiumhöhle, eine galante Phantasie aus der Rokokozeit, das „Trojanische Pferd", eine afrikanische Serenade, ein „Charleston-Sput", die „Heuchlerbrücke" u. a. Im ganzen sind es 28 Bilder, eines schöner als das andere. Reizende Tanzfigürchen, ein amerikanischer Groteskkomiker, der „lebende Gummiball", eine charmante Wiener Soubrette, ein flotter Ansager und last not least ein Star, der den höchsten Ansprüchen an Grazie, Temperament und guter Erscheinung gerecht wird. Es würde zu weit führen, die einzelnen Bilder zu besprechen, wir greifen einige heraus. Rolf Osten übernimmt als Ansager die Vorstellung der Koryphäen und zeigte sich zugleich als ein Mann von guter Lebensart, der über einen sonnigen Humor verfügt. In „Einst und Jetzt" marschieren dann zum ersten Male die Magazin-Girls auf, blonde und dunkle, kleine und große, schlanke und vollschlanke, aber alle lustig und quiekiebendig. Gleich darauf erscheint auch der Star, Baronesse Marietta v. Scotti in der Szene „Haschisch" und zeigt sehr temperamentvoll Opiumvisionen, u. a. führt sie einen Kampf mit einer Riesenschlange aus. Ihr Partner ist Fritz Abel als Chinese, ein Schauspieler von hohen Qualitäten. Der Humor kommt in dem Sketsch „Die Versicherung" voll zur Geltung, in dem Rolf Osten und Fritz Abel zwerchfellerschütternd sind. Gute Varietenummern sind Mr. Jimmy, der lebende Gummiball und Van Reeves, der amerikanische Groteskkomiker. Die Girls haben mehrfach Gelegenheit, so z. B. in dem Bild „die Heuchlerbrücke" in farbenfreudigen Revuekostümen zu glänzen. Den Höhepunkt des Programms bildet wohl die Szene „Delirium", eine schauspielerische Glanzleistung von Baronesse Marietta v. Scotti und Direktor Em. Taussig. Die Musik unter der Leitung von Komponist Theo A. Körner paßt sich sehr gut dem wechselnden Charakter der Bilder an.

Pharaos Herz war verhärtet.

Nachdem dreitausend Jahre verstrichen sind, seit Pharao den Israeliten den Auszug aus Aegypten verweigern wollte, ist man jetzt daran gegangen, die gesundheitlichen Dispositionen des großen Aegypters zu untersuchen. Sein Herz wurde in einem so fabelhaft guten Zustand aufgefunden, daß es seziert werden konnte, wie wenn es von einem eben erst Verstorbenen stammte.

Im königlichen Chirurgischen Institut in London wurde diese Operation vorgenommen und Lord Moynihan, der Präsident des Kolleks, berichtete in einem interessanten Vortrag in Leeds von den Ergebnissen der Untersuchung. Die Sektion hat ergeben, daß Pharao an einem schweren Herz-Atherom litt, wodurch das Organ hart und unelastisch wurde. Die Ablagerung der Calciumsalze war in den Herzkammern genau so nachzuweisen, wie bei einem zum Vergleich herbeigeholten Herz eines jetzt an der gleichen Krankheit verstorbenen Mannes.

Die psychologischen Veränderungen, die mit diesen Erkrankungen Hand in Hand gehen, dürften damals die gleichen gewesen sein wie heute. Unnahbarkeit, Starrheit des Blicks, Mangel an Begeisterungsfähigkeit, Furcht vor neuen Ereignissen und Zurückhaltung in allen — auch den notwendigsten — Handlungen. Das Alte Testament belegt ausdrücklich, daß all diese Momente in der Erscheinung und in den Handlungsweisen des Pharao auftraten. Die Schwierigkeiten, die damals in politischer Hinsicht in Aegypten auftraten, mögen zum Teil ihre Erklärung in dem schlechten gesundheitlichen Befinden des Herrschers erklärlich sein.

Aber auch von anderen Aegyptern hat man interessante Details bei der Untersuchung ihrer Mumien gefunden. So steht jetzt einwandfrei fest, daß Tutanchamon einmal einen Finger gebrochen hatte, der aber wieder großartig ausgeheilt wurde.

Medizinisch hochinteressant ist auch ein vor wenigen Wochen gemachter Fund. Man fand ein ägyptisches Mädchen, das an einer Bauchkrankheit verstorben war. Ehe diese zum Ausbruch kam, mußte es beide Unterarme gebrochen haben. Nach dem Tode ließ man den Verband bestehen und bestattete das Mädchen mit den bandagierten Armen. Die Bandagen unterscheiden sich fast gar nicht von den heutigen Verbänden.

So finden wir mit unseren modernen chirurgischen Apparaten die Bestätigung für das, was vor 3000 Jahren die Bibel mit einfachen Worten sagte: „Und Gott verhärtete das Herz des Pharao, und er hörte nicht auf das, was sie sprachen." (Exodus 12). Worin die bisher immer symbolisch aufgefaßt wurden, die aber, wie sich jetzt offensichtlich ergibt, viel exakter in der physiologisch Hinsicht formuliert waren, als man es den Historikern der vorchristlichen Zeit zugetraut hätte.

Das Schicksal einer Gemäldesammlung.

In den Archiven von Cateau fand man eine Anzahl Gemälde von großem Wert. Sie wurden, wie man aus den beiliegenden Urkunden ersehen kann, beim Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreich durthin transportiert. Sie enthalten aber keinen Hinweis auf den Eigentümer dieser Sammlung, und bis heute hat sich auch niemand gemeldet, um Eigentumsansprüche geltend zu machen. Die französische Regierung hat jetzt dahingehende Ermittlungen angestrebt, von deren Ergebnis der weitere Verbleib der kostbaren Sammlung abhängt.

Modekrankheit.

„Wo hast du denn deinen Schnupfen her?"
„Ich bin gestern ohne Kopfhörer zu Bett gegangen." (Humorist.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0002

Deutsche Kirchenführer Gäste der ungarischen Kirche.

Der in Budapest eingetroffene Präsident des evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler, und sein Begleiter, Oberkonsistorialrat Lic. Heckel, Berlin, wurden in der königlichen Burg in Budapest vom Reichsverweser Horthy zu einer längeren Audienz empfangen, ebenso vom ungarischen Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Klebelsberg. Zu Ehren der deutschen Gäste gab der deutsche Gesandte, Minister von Schoen, ein Frühstück. Freitag wurde Präsident Kapler durch den Generalkonvent der ungarischen Evangelischen Gesamtkirche augsburgischen Bekenntnisses feierlich begrüßt, dessen Beratungen die deutschen Kirchenmänner als Gäste beiwohnen.

Die Trauerfeier für Frau Joubkoff.

Sonnabend nachmittag um 17 Uhr fand in der Kapelle der alten Burg Cronberg am Taunus die Trauerfeier für die Mittwoch verstorbene Frau Joubkoff, geborene Prinzessin Viktoria von Preußen, in Anwesenheit einer kleinen Trauergemeinde statt. Es waren u. a. erschienen das Landgrafenpaar mit seinen Söhnen, Prinzessin Heinrich von Preußen, als Vertreter des ehemaligen Kaiserlichen Hauses, Prinz Adalbert von Preußen. Die mit einer weißen Sargdecke und Chrysanthemen geschmückte Bahre war umgeben von zahlreichen Kränzen, darunter Kränze des ehemaligen Kaisers und der näheren Verwandten der Verstorbenen. Auch ein Kranz des früheren Infanterie-Regiments 53, des sogenannten Kronen-Regiments, dessen Chef die Verstorbene war, wurde niedergelegt. Stadtpfarrer Ahmann hielt die Ansprache und nahm darauf die Einsegnung der Leiche vor. Mit gemeinschaftlichem Gesang schloß die Feier.

Die Gefahr des kleinen Baderaums.

Acht Arbeiterinnen fast erstickt

Sonnabend nachmittag ereignete sich in einer Trocken-Element-Fabrik in Berlin ein schwerer Unfall.

Kurz nach dem Geschäftsschluß wollten einige Arbeiterinnen ein Duschbad nehmen. Der dazu zur Verfügung stehende Raum ist verhältnismäßig klein. Ein Gasbadeofen hatte schon längere Zeit gebrannt. Als sich der Unfall ereignete, befanden sich zu gleicher Zeit acht Arbeiterinnen in dem Baderaum. Wahrscheinlich entzielt die Luft des Baderaumes zu wenig Sauerstoff, so daß fünf der Badenden

zusammenbrachen und ohnmächtig wurden.

Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, durch Sauerstoff die Arbeiterinnen ins Bewußtsein zurückzurufen. Vier Arbeiterinnen wurden ins Krankenhaus gebracht, doch besteht keine Lebensgefahr.

Hochzeit unter falschem Namen.

Ein merkwürdiger Meineidsprozeß beschäftigte das Schwurgericht in Berlin. Angeklagt war der Kaufmann Schramma.

Er hatte vor einiger Zeit im Rheinlande eine unbedeutende Strafe erhalten und kam nun auf den Gedanken, sich den Namen eines Bekannten, von Fragstein, beizulegen. Er verschaffte sich dessen Papiere und besaß sogar die Kühnheit, unter diesem Namen ein Mädchen aus Berlin zu heiraten. Der wirkliche von Fragstein erhielt zu seinem größten Erstaunen am Hochzeitstag des Schramma mehrere Glückwunschtelegramme. Die Geschichte kam schließlich heraus, als der falsche von Fragstein in einem Zivilprozeß als Zeuge zu erscheinen hatte und sich dort

unter dem angenommenen Namen vereidigen

ließ. Wie er behauptet, ist die Frage, wer er sei, vor der Abnahme des Eides an ihn gestellt worden.

Die Folge dieser eidlichen Vernehmung war das jetzige Meineidsverfahren, in dem der Beweis erbracht wurde, daß in jener Zivilgerichtsverhandlung Schramma den Eid auch in bezug auf die Personalien geleistet habe. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Dreißig Jahre von der Familie gefangen.

Ein lebendes Skelett in Lumpen

Die in den vierziger Jahren stehende geistesschwache Tochter des Stellenbesitzers Stolle in Roßmitz, Kreis Nimptsch, wurde von Landjägern, zum Skelett abgemagert, in Lumpen gehüllt, in einem von Schmutz starrenden Raum aufgefunden. Den Landjägern wurde von den Eltern und den Brüdern der Geisteskranken heftiger Widerstand entgegengesetzt.

Die beiden Brüder mußten erst nach längerem Kampf und Zuziehung von Verstärkungen gefesselt werden, ehe es den Beamten gelang, zu dem Zimmer der Kranken vorzudringen, in dem die Unglückliche fast dreißig Jahre lang verborgen gehalten wurde. Die Kranke wurde dann auf einer Bahre in ein Auto geschafft und zum Kreiskrankenhaus in Nimptsch transportiert.

Liebestragödie eines Schupobeamten.

In Iserlohn erschoß Sonnabend abend ein Schupobeamter seine Braut und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf. Während die Braut des Schutzmannes schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, war der Tod bei dem Schutzmann sofort eingetreten. Der Anlaß zu dieser Tragödie dürfte in Liebeskummer zu suchen sein.

Das unheimliche Düsseldorf.

Oeffnung der drei Monate beerdigt gewesenen Leiche.

Die Gerüchte, die das Verschwinden eines neunjährigen Schülers aus dem Stadtteil Gerresheim-Düsseldorf mit einem neuen Verbrechen in Zusammenhang brachten, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Der Junge war anscheinend aus Furcht vor Strafe aus dem Elternhaus weggelaufen. Er wurde am Sonnabend mittag in Wülfrath von der Polizei aufgegriffen. Die sofort die Eltern benachrichtigte.

In einer Großstadt wie Düsseldorf verlaufen sich immer einmal Kinder. Die Nervosität in der Stadt ist so groß, daß in solchen Fällen sofort wieder ein Gerücht von einem Mord entsteht. Das kommt fast täglich vor.

Die Teilnahme der Oeffentlichkeit an den Düsseldorfer Verbrechen ist nach wie vor außerordentlich rege. Nicht nur aus Düsseldorf, sondern aus ganz Deutschland und auch aus England laufen fortgesetzt Briefe bei der Kriminalpolizei ein, die die verschiedensten Methoden zur Aufklärung der Morde empfehlen.

Leider ist es noch nicht gelungen, festzustellen, aus welcher Druckerei oder Papierfabrik das Papier stammt, auf dem der Mörder die Skizze anfertigte. Es handelt sich, wie schon gesagt, um ein sonst nicht gebräuchliches Format, das in den Düsseldorfer Druckereien nicht Verwendung findet.

Die Oeffnung der Leiche der Maria Hahn,

die schon drei Monate in der Erde gelegen hat, ergab, daß der Tod infolge Verblutung durch mehrere Herzstiche eingetreten ist. An der Leiche konnten weiter Würgemale festgestellt werden. Der Mörder hatte seinem Opfer nicht weniger als drei Stiche in die linke Schläfengegend, sieben Halsstiche und zehn Brststiche beigebracht, von denen zwei das Herz und zwei die linke Lunge durchbohrten.

Es konnte, da der Körper schon stark in Verwesung übergegangen war, bisher nicht festgestellt werden, ob an der Ermordeten vor ihrem Tode ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist. Die Stichverletzungen lassen zweifellos darauf schließen, daß der Mörder der Gertrud Albermann und der Maria Hahn ein und derselben Person zu suchen ist.

Dieser Sarkophag sollte gestohlen werden.

In Wien wurde eine Bande jugendlicher Verbrecher dingfest gemacht, die nach Verübung mehrerer Straftaten jetzt einen Einbruch in die Kapuzinergruft, die Begräbnisstätte der Habsburger, vorbereitete, um den Sarkophag oder die Leiche des Herzogs von Reichstadt, des einzigen Sohnes Napoleons I., zu stehlen, für den sie in Frankreich einen hohen Preis herausschlagen hofften.

Ein Jagdhüter erschießt sich und seine Söhne.

Sonnabend abend erschoß der 67 Jahre alte frühere Jagdhüter Heinen in Buschhof bei Bonn seine beiden Söhne im Alter von 8 und 15 Jahren und schoß sich dann selbst mit einem mit Wasser gefüllten Gewehr in den Kopf. Die beiden Söhne und auch er waren auf der Stelle tot. Die Tat scheint in einem Anfall geistiger Umnachtung geschehen zu sein. Die in der Wohnung krank daniederliegende Frau Heinen soll von den ganzen Vorgängen nichts erfahren haben.

Die Räuber im Festsaal.

Man meinte, es gehöre zum Programm.

Freitag abend drang in Buffalo eine Räuberbande durch das Fenster in einen Saal ein, wo 18 Personen zu einem Festessen versammelt waren. Die Gäste glaubten zuerst an einen Scherz im Rahmen der Veranstaltung, sie wurden aber bald eines besseren belehrt, als die Räuber sie an die Wand stellten und ihnen Schmucksachen und Geld abnahmen. Die so gestohlenen Gegenstände werden auf 40 000 Dollar geschätzt.

Brennende Menschen.

Vor wenigen Tagen brannte in Gägelow in Mecklenburg eine Scheune nieder. Der Viehfütterer Rostorm wurde seit dieser Zeit vermißt; man hatte ihn in betrunkenem Zustande kurz vor dem Brande in der Nähe der Scheune gesehen. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden nun menschliche Knochenreste sowie das Taschenmesser und die Tabakdose des Unglücklichen gefunden.

*

In Buschow (Westhavelland) spielte das vierjährige Töchterchen des Gutsarbeiters Hiemke an der Ofentür und öffnete sie. Haare und Kleider des Mädchens fingen Feuer. Laut schreiend stürzte das brennende Mädchen auf den Hof, und erst nach längerer Zeit konnten die Flammen erstickt werden. Den schweren Brandwunden ist das Kind bald darauf erlegen.

Im Wahlkampf zu Tode geprügelt.

In Breslau wurde Sonnabend nacht ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, namens Schröder, von einer Klebekolonne der Kommunisten überfallen und mißhandelt. Der Ueberfallene mußte in das Krankenhaus geschafft werden, wo er gestern nachmittag seinen schweren Verletzungen erlag. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Er stellte sich 8 Monate stumm

Und hatte Ursache zur Schweigsamkeit.

Ein Mann, der es fertiggebracht hat, acht Monate den Stummen zu spielen, um sich polizeilichen Vernehmungen zu entziehen, ist der 27 Jahre alte Kasimir Sartschkow aus Polen.

Am 13. Oktober v. J. wurde in der Nähe von Lübben ein Wäschehändler festgenommen, der eine Menge von Diebesgut bei sich trug. Er führte auch gestohlene Papiere bei sich, u. a. den Ausweis eines Schlossers Willi Bergheim. Der Verhaftete erklärte, daß dieser Ausweis sein eigener, und daß er selber Bergheim sei. Nach und nach wies man ihm insgesamt

28 Einbrüche in Pommern, Schlesien und Brandenburg

nach. Im März d. J. wurde S. nach Glogau transportiert, um dort vor Gericht gestellt zu werden. Seltsamerweise verlor der Mann plötzlich seine Sprache. Obwohl die Aerzte erklärten, daß es sich nur um eine Simulation handele, führte der angebliche Bergheim seine Rolle als „Stummer" konsequent durch. Es bedurfte langwieriger Ermittlungen der Kriminalpolizei, bis man endlich festgestellt hatte, daß der Verhaftete überhaupt nicht Bergheim heißt, sondern Kasimir Sartschkow, und daß er 1923 aus Polen geflüchtet war, um dem Militärdienst zu entgehen. Der Entlarvte wurde nun der Berliner Kriminalpolizei zugeführt.

Die Polizei verhandelte eine Woche lang schriftlich

mit dem Manne. Vor einigen Tagen schwand das Mißtrauen des Festgenommenen. Er erklärte ganz plötzlich, daß er jetzt sprechen könne und gestand freiwillig seine zahlreichen Einbrüche und anderen Straftaten. Als man ihn fragte, warum er nun plötzlich reden könne, sagte er, daß er für die Gesundheit seiner Sprechwerkzeuge gefürchtet und deshalb dem freiwilligen Zwang ein Ende gemacht habe.

Dramatischer Lokaltermin in Sachen Lampel.

„Wir waren in Notwehr."

Die drei Angeschuldigten Lampel, Schweninger und von Beulwitz wurden von Neiße aus im Auto zum Lokaltermin nach Wackenau gebracht, wo sich in einer Scheune das Grab Köhlers befindet. Das Grab war halb geöffnet. Gutsarbeiter standen mit Lampen an offenen Grab, als die drei Angeschuldigten hereingeführt wurden. Lampel und Schweninger waren stark erschüttert, während Beulwitz seine Kaltblütigkeit bewahrte und ausrief: „Donnerwetter, hat der Kerl starke Knochen!" Der Schädel Köhlers weist über dem rechten Schläfenbein eine schwere Verletzung auf, die von einem Schlag mit einem schweren Gegenstand herrühren muß.

Lampel erklärte im Verlauf des Lokaltermins: „Es war eine lebensgefährliche Angelegenheit. Wir waren in Notwehr. Wenn es ein gemeiner Mord gewesen wäre, hätte ich längst Selbstmord begangen."

Heirat mit einer Toten.

Der rückdatierte Schein. — Es sah edel aus und war Eigennutz

In Sofia hat sich eine sehr merkwürdige Angelegenheit zugetragen, die nicht anders genannt werden kann als die Heirat mit einer Toten, denn die Ehezeremonie des Bodenitcharoff mit seiner Braut oder Freundin zu ehelichen, da sie gestorben war. Sie kannten sich schon lange und lebten auch schon seit Jahren zusammen; aber nie konnte sich Bodenitcharoff entschließen, seine Braut und Freundin zu ehelichen. Da plötzlich

starb sie bei der Geburt eines Knaben.

In diesem Augenblick wurde ihm klar, daß er den Ruf seiner Freundin — auch wenn sie schon tot sei — rehabilitieren müsse. Er begab sich also einen Monat später zu einem Popen in Varna und trug ihm seine Angelegenheit vor. Der Pope hatte Verständnis für die Angelegenheit und fuhr mit ihm nach Sofia zurück, wo er einen jungen Priester beauftragte, die Eheschließung vorzunehmen. Die beiden erzählten dem jungen Geistlichen, daß Bodenitcharoff im Begriff sei, mit seiner Braut nach Amerika zu gehen. Vorher aber möchten sie gern heiraten. Leider sei die Braut im Augenblick kränklich und könne nicht zur Teilnahme an den Zeremonien erscheinen. Sie brauchten jedoch den Eheschein unbedingt für die Paßbesorgung. Dabei wären auch bestimmte Termine notwendig . . . .

Der junge Pope tat, was der ältere Kollege ihm sagte: er stellte den Eheschein auf ein Datum aus, an dem das Mädchen noch lebte. Auf diese Weise

war der Ruf des Mädchens gerettet —

über ihren Tod hinaus.

Bis hierher sieht die ganze Angelegenheit sehr anständig und gutgemeint aus; aber die Anverwandten der toten Ehefrau haben da einen Haken entdeckt. Das Mädchen war nämlich

recht vermögend.

Ihrer Meinung nach lag also Bodenitcharoff weniger an dem Ruf und dem Ansehen seiner verstorbenen Braut, als an ihrem Vermögen, das ihm als Gatte jetzt zufallen müßte.

Man hat daraufhin den Gatten, der die Tote heiratete, und die beiden Popen verhaftet, ihn wegen Betrugs und Erbschleicherei und die beiden Geistlichen wegen Begünstigung dieser beiden Verbrechen.

Raubmord an einem Einsiedler

Das Opfer eines Raubmordes wurde der Einsiedler Katelmeyer in Schweicheln bei Herford. Der Greis war mittags noch von Nachbarn gesehen worden. Kurz darauf wurde er erschlagen in seiner Wohnung aufgefunden, deren Behältnisse erbrochen und durchwühlt waren. Man nimmt an, daß Katelmeyer von zwei Wanderburschen ermordet worden ist, die kurz vor der Tat in der Nähe des Hauses gesehen wurden und die sich in der Richtung nach Herford entfernt hatten. Am Nachmittag wurden hier zwei Wanderburschen festgenommen, die verschiedene Gegenstände bei sich trugen, über deren Erwerb sie nicht genügende Auskünfte geben konnten.

Sturz eines französischen Wasserflugzeugs.

Ein zwischen Marseille und Tunis verkehrendes Wasserflugzeug mit drei Mann Besatzung wurde seit Sonnabend vormittag vermißt. Die Funkstation Marseille hat jetzt einen Funkspruch erhalten, demzufolge die Trümmer dieses Flugzeuges aufgefischt worden sind. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

„Ich habe meine Frau erschlagen."

Der 45 Jahre alte frühere Ingenieur Paul Schnaf, der in Schöneberg bei Berlin ein Möbelgeschäft betreibt, erschien Sonntag vormittag im Polizeipräsidium mit der Selbstbeschuldigung, seine Ehefrau nach einem Streit in seinem Geschäft mit einem Holzhammer schwer verletzt zu haben. Er habe seine Frau nach der Tat in ein Zimmer getragen, das im Hochparterre des Hauses liegt, habe sie ins Bett gelegt und ihr dann Umschläge gemacht. Schließlich habe er einen Arzt verständigt. Dieser konnte aber nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Die ganze Angelegenheit ist noch nicht geklärt und wird untersucht.

Zweitausend Zuchthäusler wollten fliehen.

Wie die Leitung des unweit Neuyorks gelegenen Zuchthauses Sing-Sing erklärt, ist man dort einer großen Verschwörung auf die Spur gekommen, bei der es sich um den Plan einer Massenflucht von 2000 Gefangenen handelte. Die Rädelsführer sind in Einzelhaft untergebracht worden. Seit den Meutereien in den Strafanstalten von Auburn, Dannemora und Canon City wurden in Sing-Sing einige als besonders störrisch bekannte Sträflinge scharf beobachtet. Vor etwa einer Woche erfuhren die Beamten von der Verschwörung, die darauf hinzielte, Waffen und Dietriche in bestimmte Zellen einzuschmuggeln und zur gegebenen Zeit die Lichtanlage durch Kurzschluß außer Betrieb zu setzen.

Ein neues Opfer der Neuyorker Börsenkatastrophe.

Der Präsident der Rochester Gas- und Elektrizitätsgesellschaft, Robert M. Searle in Rochester, verübte im Badezimmer seiner Wohnung Selbstmord, indem er sich durch Gas vergiftete. Wie verlautet, hat er in der letzten Zeit Börsenverluste von über einer Million Dollar erlitten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0003

Die Kunst zu plaudern und zu streiten.

Wie soll man diskutieren?

Eigentlich eine komische Frage. Der Friedliebende, mit der Milch frommer Denkungsart aufgezogene Christenmensch, wird wahrscheinlich sagen: Man soll überhaupt nicht streiten. — Freilich, das wäre sehr schön! Nie ein Zank, nie eine Meinungsverschiedenheit, kein Wortgefecht und keine Federkriege mehr, keine nutzlos vergessenen Ströme von Blut und Tinte, hervorgerufen durch das Auseinanderplatzen der Geister — nichts als holder Friede, süße Eintracht. Wahrlich, eine ideale Welt!

Ja, also das wäre alles wunderschön, wenn nur .....

Nun, den Menschen möchte ich sehen, der sich noch nie mit einem anderen gestritten hat! Der noch nie über die Ansicht eines anderen die Achsel gezuckt und die seinige als einzig richtige proklamiert hat! Der sich noch nie erhitzt hat in der Verteidigung der eigenen und der Verurteilung der fremden Meinung!

Es ist ja auch im Grunde nichts Schlechtes. Wer kein Waschlappen sein will, muß nach seiner Ueberzeugung reden, auch wo er Widerspruch findet. Wer nicht als Strohkopf gelten will, muß die Ansicht, die er als die seinige bekennt, zu verteidigen und zu begründen wissen. Wer kein kaltherziger Egoist sein will, muß die Irrtümer und Vorurteile anderer, wo sie ihm entgegentreten, aufzuklären und richtigzustellen suchen. Es kommt alles nur auf das „Wie" an.

Aber eben in diesem „Wie" lassen die allermeisten von uns so überaus viel zu wünschen übrig! Man kann die verschiedenen unangenehmen Streiter förmlich in Gruppen einteilen, je nach der Art und Weise, wie diese streiten . . . streiten, wie man eigentlich nicht streiten soll!

Da sind nun als Nummer 1 alle diejenigen, die die Weisheit mit Löffeln gegessen haben. Sie gehen überhaupt nicht erst ein auf den Gedankengang des andern, um ihn mit durchdachten Vernunftsgründen zu widerlegen, sondern verurteilen von vornherein alles, was sich nicht aufs Haar mit ihren eigenen Ideen deckt. Sie räumen nicht ein, daß auch die andere Meinung ihre teilweise oder relative Berechtigung haben könnte, sondern verwerfen bedingungslos in Bausch und Bogen alles, was nur irgendwie mit der von ihnen verfochtenen Ansicht nicht übereinstimmt. Sie sind durchdrungen von ihrer eigenen Unfehlbarkeit. Und, wenn sie je einmal offenkundig im Unrecht sind und den schlagenden Beweisgründen des Gegners nichts mehr zu entgegnen wissen. Bei Leibe kein Einsehen! Kein mutiges Eingeständnis ihres Irrtums! Sondern in einem solchen Falle wollen sie, durch das Ueberführtwerden erregt und gereizt, mit allen Mitteln recht behalten, Gründe anführen, die gar keine sind und Einwendungen, die ihnen nicht passen, einfach ignorieren. Der Streit in dieser letzten Form, Scheinstreit möchte man ihn nennen — ist der ermüdendste und langweiligste; zumeist verliert er sich zum Schluß in einen Circulus vitiosus. Aber man möchte diese Leute schier beneiden um den unerschütterlichen Glauben an die eigene Ueberlegenheit, den tiefen Respekt vor dem eigenen geistigen Uebergewicht. Da bekommt man nicht selten zur Antwort auf irgendeine lange und einleuchtende Beweisführung: „Nun ja, das ist ja alles recht schön, aber schließlich und endlich — es ist eben doch nicht so, sondern so!" Das heißt auf gut deutsch: „Ich bin der Gescheite und du der Dumme und ich gebe mir nicht einmal die Mühe, mich in deine Gedanken hineinzudenken."

Mindestens eben so verbreitet ist

die Spielart der Autoritätsgläubigen.

Bei diesen wird jeder Einwurf und sei er noch so gerechtfertigt, jeder Beweisgrund, und sei er noch so logisch, abprallen an der stereotypen Entgegnung: „Aber der oder die hat auch so gesagt." Der oder die ist da entweder eine historische Persönlichkeit, oder ein hervorragender Zeitgenosse, meist aber ein ganz gewöhnlicher Dutzendmensch, der es zufällig verstanden hat, irgendeinen Armen im Geiste zu imponieren. Viele verschanzen sich auch gerne hinter die unbestimmte und unpersönliche Allgemeinheit, die sich bekanntlich alles in die Schuhe schieben läßt. Da kann man denn Aussprüche hören wie zum Beispiel: „Was du da auch sagst, im Unrecht bist du doch! Denn du bist der einzige, von dem ich das höre und was ich sage, sagen alle Leute." Alle Leute! Das ist auch so ein Popanz, so ein Strohmann, wie ihn der geistige Plebs zu allen Zeiten gebraucht hat, um sich sicher gängeln zu lassen.

Alle Leute . . . Wenn jede Ansicht und jede Erkenntnis, die der Meinung „aller Leute" widerspricht, als unrichtig unterdrückt werden müßte, dann würden wir noch heute Hexen verbrennen und in heiligen Heinen orakelnde Weiber befragen und verehren. Dann würde auch heute noch in Schulen gelehrt, daß die Erde eine große Scheibe sei und der Himmel eine blaue Glocke; denn Galilei mußte es ja dazumal fast mit dem Leben bezahlen, daß er so frei war, eine andere Meinung zu haben als „alle Leute". Und die Pädagogik? Und die soziale Frage? Und die Frauenfrage? Es ist überhaupt gar nicht auszudenken, in welchen Abgründen von Unkultur und Unwissenheit die menschliche Gesellschaft samt und sonders heute noch stecken würde, und ewig stecken bleiben müßte, wenn sich nie ein hellerer Kopf mit etwas Hervorragen und Schule machen dürfte, was „alle Leute" in Erstaunen setzt, weil sie noch nie gedacht . . .

Mit solchen Menschen sollte man überhaupt das Streiten bleiben lassen. Das sind Herdenmenschen mit einem armseligen Herdenverstand die stets schnurstraks dorthin eilen, wo die Schelle des Leithammels erklingt und denen jeder eigenmächtig eingeschlagene Pfad auf der grünen Wiese frischen, lebendigen Denkens unbegreiflich und unverzeihlich erscheint.

Ihr Gegenstück sind die Sonderlinge aus Prinzip

Originalitätshascher,

die um jeden Preis hervorstechen wollen aus der großen Menge; die eine Behauptung nur deshalb aufstellen, weil sie der allgemeinen Ansicht widerspricht und eine Meinung nur deshalb verfechten, weil sie mit derselben vereinzelt dastehen. Ein mißverstandenes „credo quia absurdum". Geistiges Gigerltum! So absonderlich wie ihre Ideen ist ihre Art, diese darzulegen und zu begründen, ihre Logik macht die seltsamsten Sprünge und mit einfachen Vernunftschlüssen kommt man ihnen nicht bei. Und wenn sie sich in einen Streit einlassen, tun sie es nicht aus tiefinnerster Ueberzeugung oder aus theoretischem Interesse an der Sache, sondern meist nur, um sich und ihrer Eitelkeit die Befriedigung zu verschaffen, wieder einmal ein paar geistreiche — oder auch geistreich sein sollende — Paradoxen von sich zu geben und ihre Zuhörer zu verblüffen. Das Resultat der Debatte ist ihnen gleichgültig, der Reiz liegt im Streiten selbst, im Vergnügen an der eigenen dialektischen Fertigkeit. Natürlich bleibt dann auch tatsächlich jeder Streit erfolglos. „Original sahr hin in deiner Pracht!"

Und eine weitere Gattung von Streitern: die scheinbar Nachgiebigen. Das sind entweder geschworene Feinde jedes Parlamentierens und Debattierens; oder sie schweben in einer beständigen Angst, durch allzu kräftige Betonung ihres Standpunktes Verdruß und Beleidigungen anzustiften; oder aber es fehlt ihnen an der nötigen Lust und Fähigkeit, den zur Führung eines frisch-fröhlichen Streites erforderlichen Grad von Beredsamkeit aufzubringen. Da wird dann immer nur beschwichtigt und eingelenkt, zugegeben und beigestimmt — und ehe sie es selber merken, haben sie das eigene Lager verlassen und sind Ueberläufer geworden. Allerdings nur scheinbar. Denn in ihrem Innern hat sich ihre Ansicht nicht um eines Haares Breite verschoben und, wenn sich zufällig die Gelegenheit ergibt, können wir sie alsbald in einer Weise handeln sehen, die in krassem Gegensatze zu ihrer äußerlich so widerspruchslosen Nachgiebigkeit steht.

Mit solchen Menschen wäre das angenehmste und beauemste Streiten . . . Sollte man meinen! Vielmehr im Reden; denn der Ausdruck Streiten ist hier kaum am Platze. Jo, wenn man ihnen nur nicht gar so bald auf den Witz käme! Sobald man aber einmal erkannt hat, daß dieses scheinbare Nachgeben nur das sehr durchsichtige Mäntelchen einer um so intensiveren inneren Hartnäckigkeit ist, muß man sich fast mehr darüber ärgern als über die schärfsten oder unlogischsten Einwürfe des streitbarsten Gegners. Denn diesem kann man wenigstens antworten, seine Ausfälle kann man parieren und seine Gründe durch Gegengründe entkräften. Hier aber heißt es einfach still sein. Man wird mundtot gemacht, wo man noch hunderterlei auf der Zunge hätte, und man muß sich dümmer stellen, als man ist, indem man dergleichen tut, als nähme man die freundliche Nachgiebigkeit des andern für bare Münze.

Noch eine letzte Spezies verdient Erwähnung zu finden. Es ist dies jene Sorte von kleinen Geistern, die nie sachlich und abstrakt bleiben können. Es wird über eine Angelegenheit, eine Streitfrage debattiert. Du äußerst unbefangen und unpersönlich eine Meinung, die der des anderen entgegenläuft, flugmacht dieser eine Wendung ins Persönliche und wird agressiv. Ehe man sich es versieht, hat man eins weg. Der Gegenstand wird einfach fallen gelassen, der ehrliche Meinungsaustausch geht über in das Gebiet der Personalienjurie, das freie, offene Wortgefecht wird zum heimtückischen Kampf mit vergifteten Pfeilen.

Dies ist auch eine Art zu streiten. Zwar keine logische, keine menschenfreundliche — aber dafür eine sehr weit verbreitete, zu finden bei allen jenen, die mehr Haare auf den Zähnen, als Grütze im Kopfe haben, mithin bei einer beachtenswert großen Individuenzahl der Gattung homo sapiens. Im Gespräche mit derartigen Geschöpfen ist das einzig Richtige: man trage sein Herz nicht auf der Zunge und werfe seine Perlen nicht vor die Säue! Man erwarte kein Verständnis dort, wo nicht nur die Fähigkeit, sondern sogar der gute Wille dazu fehlt, und man suche nicht Rat und Gedankenaustausch dort, wo höchstens Hiebe und Stichelreden zu holen sind!

Nun muß man sich aber wirklich fragen: wo um Himmelswillen ist nun eigentlich derjenige, der hübsch die Mitte hält zwischen starrem Eigensinn und bedenklich leichtem Nachgeben, zwischen dem Schwall von tausend und abertausend Gründen und dem Abschwenken ins gänzlich unbegründete Bisligsein? Derjenige, mit dem sich's endlich einmal angenehm streiten läßt?

Bildfunk auf Do X in der Luft.

Abnahmeflug des Riesenflugbootes.

Das Riesenflugboot „Do X" startete Sonntag zu einem weiteren Abnahmeflug in Rorschach, der dem Versuch der Nachrichten- und Funkprogrammübermittlung von Bord des fliegenden Schiffes zur Erde und umgekehrt diente. Der Bildfunk Stuttgart, der eine Sendestation in das Schiff eingebaut hatte und an Land vor der Werftstätte in Altenrhein eine Bodenstation errichtete, führte während des 40 Minuten langen Fluges um den Bodensee ein wohlvorbereitetes Funkprogramm durch, das sich trotz des starken Motorengeräusches und der verhältnismäßig kurzen Flugdauer gut abwickeln ließ. Sowohl die Land- als auch die Bordstation hatten mit geringen Ausnahmen guten Empfang, so daß der Versuch als absolut geglückt gelten kann.

Die Passagiere gingen um 1.15 Uhr an Bord des Schiffes. Zur gleichen Zeit übermittelte die Bodenstation des Südfunks in Altenrhein die Geschehnisse den Rundfunkhörern. Der Start des „Do X" verzögerte sich etwas, da die Motoren zu kalt waren.

Um 2.04 Minuten stieg die Maschine, die voll belastet war, in die Luft. Die Sendestation ist unmittelbar hinter der Maschinenzentrale eingebaut und besteht aus einem Zweiröhrengerät mit 20 Watt Leistung. Der Sprechraum ist im Bug untergebracht und nur provisorisch mit Stoff abgedichtet. Die Antenne ist von den beiden Flügelenden zur stabilen Seitenruderfläche gezogen und von dort aus auf den Rumpf nach der Zentrale zurückgeleitet. Wenn der Versuch schon sehr günstige Ergebnisse gezeigt hat, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Berichterstattung von Bord des Flugschiffes noch weit besser durchgeführt werden kann, sobald einmal das ganze Passagierdeck mit Schwammgummi schalldicht bekleidet ist und durch stärkere Sender eine größere Reichweite erzielt werden kann.

Das Motorgeräusch noch zu stark.

Aus Stuttgart wird dazu noch gemeldet: Der Süddeutsche Rundfunk, dem alle Sender des Reiches und zum Teil auch des benachbarten Auslandes angeschlossen waren, übermittelte von Bord des Großflugschiffes „Do. X" eine Reportage, die jedoch nach 1½stündiger Dauer abgebrochen werden mußte, da die Rundfunkhörer durch die Ueberlagerung der Motorgeräusche einen außerordentlich unklaren Empfang hatten.

Wie bereits gemeldet, war jedoch die Verständigung zwischen Bordstation und Bodenstation gut, so daß in absehbarer Zeit nach durchgeführter Abdämpfung auch die Rundfunkhörer genußreich mit dem Riesen der Lüfte in Verbindung treten können.

Baggerarbeiten im Suez-Kanal.

Infolge häufiger Sandstürme und Verwehungen muß der Suezkanal, der seit seiner vor genau 60 Jahren erfolgten Eröffnung zu den wichtigsten internationalen Schiffahrtswegen gehört, dauernd gebaggert werden. — Das Bild zeigt eine Riesenbaggermaschine bei der Arbeit im Suezkanal.

Edmund Stinnes heiratet.

Nach einer Meldung aus New York vermählte sich Dr. Edmund Stinnes Sonnabend mit Marga von Gävernitz, der Tochter des früheren Reichstagsabgeordneten Schulze-Gävernitz. Die Trauung wurde in der Baptistenkirche Westnewjork vollzogen. Das Ehepaar wird Ende November nach Europa abreisen. Edmund Stinnes ist aus dem Stinnesprozeß bekannt.

Das Horoskop der Stadt Berlin.

In einer astrologischen Zeitschrift veröffentlicht Richard Wagner das Horoskop der Stadt Berlin. Richard Wagner ist ein Astrologe, der schon vor sechs Jahren für Berlin ein Horoskop stellte, in dem er als Geburtsurkunde die Wahlen vom 30. September 1920 annahm. Nach seinen Mitteilungen stand schon damals der „Neptun" im ersten Haus und schon daraus geht klar hervor, daß die Stadtverwaltung in chaotische Zustände stürzen müsse. Ebenso war schon damals zu erkennen, daß die Gebrüder Sklarek die Stadt begaunern würden, und ihre Verhaftung erfolgte genau zu dem vorgesehenen astrologischen Termin. Gleichfalls wußte man in astrologischen Kreisen schon vor sechs Jahren von dem heutigen Kapitalmangel der Stadt und ihrer Einwohner. Aus dem weiteren Vergleich der verschiedenen Planeten, Häuser und Transite ist schon jetzt vorauszusehen, daß der Stadt noch viel Schaden erwachsen wird. Ungetreue Beamte und unreelle Kaufleute werden noch weiter ihr Wesen treiben, aber am 14. Februar 1930 wird ihr Treiben aufgedeckt werden, und am 2. August 1930 werden weitere polizeiliche Ermittlungen erfolgen, nach denen dann Berlin der finanziellen Gesundung entgegengeht.

Meteore sind zu verzollen.

Man schimpfe nicht auf die Bürokratie unserer Behörden. Gewiß! Es ist oft schlimm damit, aber gegen das, was man sich andernwärts auf diesem Gebiet leistet, kommen sie doch nicht auf. Fiel da kürzlich auf einem Gutshof im Staate Indiana ein Meteor vom Himmel, ein tüchtiger Block aus massivem Eisen und von einigen hundert Kilogramm Gewicht, der sich tief in den Boden bohrte. Natürlich sprach sich die Sache schnell herum, und alles strömte herbei, um den Besucher aus dem Weltraum zu besichtigen und womöglich ein Stückchen davon als Andenken mitzunehmen.

Der Gutspächter, ein richtiger Yankee, so fort, daß aus der Sache Geld zu holen sei, errichtete einen Verschlag um den Eisenblock und zeigte ihn nur gegen Eintrittsgeld. Das neugierige Volk zahlte bereitwillig. Bald erfuhr auch der Eigentümer des Gutes von der Angelegenheit. Er war nicht weniger geschäftstüchtig als sein Pächter, begab sich alsbald an Ort und Stelle und verlangte die Herausgabe des Meteors, zum mindesten aber der bisher eingenommenen Besichtigungsgelder. Begründung: Ihm als Besitzer des Grundstücks ständen alle „mineralischen Bodenschätze" zu, die sich in demselben befänden und die er nicht mit verpachtet habe. Der andere weigerte sich natürlich; aber das Meteor steckte im Boden, seine mineralische Natur war nicht zu bestreiten. Ehe der Zwist indessen entschieden war, mischte sich eine höhere Instanz ein, St. Bürokratius in Gestalt des nächsten Zollamts. Dieses beschlagnahmte kurzerhand das Meteor und wies dem sich dagegen sträubenden Gutsbesitzer und seinem Pächter an Hand der einschlägigen Bestimmungen nach, daß „unbearbeitetes Eisen", das unverzollt ins Gebiet der Vereinigten Staaten komme, der sofortigen Beschlagnahme unterliege. Die beiden bekannten sich dieser Logik gegenüber als geschlagen. Es wäre nur noch interessant zu wissen, was das Zollamt mit dem Eisen anzufangen gedenkt.

Jumbo wird geröntgt.

Das Krankenhaus in Colombo auf Ceylon ist kürzlich vom eigenartigsten Patienten besucht worden, der jemals um eine Röntgenaufnahme bat. Bei Jumbo, wie der Kranke gleich allen seinen auf Würde etwas Wert legenden Artgenossen hieß, handelte es sich um einen ausgewachsenen und recht ansehnlichen Elefanten. Vor einiger Zeit beteiligte sich der gewichtige Herr an einer Jagd auf seine wilden Brüder und erhielt dabei von einem unvorsichtigen Schützen einen Schuß in die Schulter. Die Kugel drang unter die dicke Haut und verursachte eine Eiterung. Die genaue Lage des Geschosses konnte leider vom Tierarzt nicht ermittelt werden. Um dem braven Dickhäuter ein unnötiges Zerschneiden seiner Speckschwarte zu ersparen, wurde Jumbo ins Krankenhaus zum Röntgen geschickt. Leider stellte es sich heraus, daß der dicke Patient weder die Hospitaltür passieren, noch das Röntgenlaboratorium betreten konnte. So blieb nichts anderes übrig, als Jumbo zu bitten, sich vor dem Fenster des Röntgenzeltes aufzustellen, was der Patient auch willig tat, weil er anscheinend sehr viel Vertrauen in die Geschicklichkeit der Aerzte setzte. Seine Willigkeit wurde auch belohnt, denn heute ist Jumbo, der einzige Röntgenelefant der Welt, von seiner Kugel und der Eiterung befreit.

Fliegen ohne Flügel.

Ueber den Einfluß niedriger Temperaturen auf verschiedene Lebewesen machte kürzlich der französische Naturforscher Dr. Lortat-Jacob einige interessante Mitteilungen. Daß man Fische in Wasser von Null Grad mit der Flüssigkeit bis auf 20 Grad gefrieren lassen und nach Wochen wieder auftauen kann, worauf sich die Tiere des besten Wohlseins erfreuen, weiß man seit längerem; man benutzt diese Kenntnis in der Praxis zum Versand von Seefischen auf größere Entfernungen.

Lortat-Jacob hat weiter gefunden, daß gewisse im hohen Norden lebende Fliegen keine Flügel besitzen; sie erinnern äußerlich stark an Ameisen. Die gleiche Erscheinung findet sich in gewissen, höher gelegenen Alpengegenden. Junge Wespen, die man in einen Gefrierraum gesetzt hat, kommen nach 48 Stunden gleichfalls ohne Flügel daraus hervor. Man kann aus den angegebenen Tatsachen nur schließen, daß die Kälte junge Gewebe im Wachstum hemmt, so daß die Flügel nicht zur Entwicklung gelangen.

Modekrankheit. „Vorhin spürte ich ein entsetzliches Reißen im Rücken." — „Das kommt, von der rauhen Witterung." — „O nein, das kommt von den langen Kleidern. — Ein Herr hatte mir draufgetreten!" (Lustige Blätter.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Abnahme der neuen Motorspritze.

Landsberg. Am Freitagnachmittag fand die Abnahme der neubeschafften Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr statt, und zwar durch Feuerlöschdirektor Scholz, Magdeburg. Der Abnahme wohnten bei Bürgermeister Kunze, Fabrikant Bräunert, Bitterfeld, Kreisbrandmeister Kaspar, Delitzsch, Oberbrandmeister Busch, sowie mehrere Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr. Die Spritze wurde 1½ Stunden lang mit 8 Schlauchleitungen ausprobiert; sie funktionierte zu voller Zufriedenheit.

*

Brehna. Unsere Stadt hat eine neue Motorspritze erhalten. Die Abnahme erfolgte jetzt durch Feuerlöschdirektor Scholz-Magdeburg.

Durch Kokeln Großfeuer.

Köthen. Freitag nachmittag brach im Gehöft des Gastwirts und Landwirts Morchel im benachbarten Prosigk ein Schadenfeuer aus, das die mit der gesamten Ernte und erheblichen Futtervorräten gefüllte Scheune vollständig zerstörte. Auch Wagen und landwirtschaftliche Maschinen konnten nicht mehr gerettet werden, dagegen gelang es den Feuerwehren, die sehr gefährdeten angrenzenden Ställe zu halten und das Vieh in Sicherheit zu bringen. Das Ablöschen besorgte dann die Köthener Automobilspritze, die in kurzer Zeit auf der Brandstätte erschien. Wie bald festgestellt werden konnte, haben zwei Kinder, der vierjährige Enkel des Besitzers und dessen fünfjährige Spielgefährtin in der Scheune „gekokelt" und dabei das Unglück angerichtet.

*

Alsleben. (Feuer.) Am Donnerstag abend, kurz nach 8 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte die dem Gutsbesitzer Heinrich Haberland in Groß-Wirschleben gehörige Feldscheune. Die Scheune und die darin lagernden Erntevorräte wurden vollständig vernichtet. An Feuerwehren waren erschienen diejenigen von Wirschleben, Plötzkau, Alsleben, Beesedau und Beesenlaublingen. Es brauchte jedoch nur die Plötzkauer in Tätigkeit zu treten. Verbrannt ist fast die gesamte Ernte von 400 Morgen. Die in der Scheune lagernden landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte konnten zum größten Teil gerettet werden, dagegen verbrannte eine Dreschmaschine mit Motor.

Ostharzer schlagen Weihnachtsbäume in Holstein.

Siptenfelde. Anfang bis Mitte November fahren alljährlich Ostharzer Landwirte und Händler nach Holstein, um dort Weihnachtsbäume zu fällen. Die Tannen werden häufig in ganzen Schlägen auf dem Stamme gekauft und dann in recht mühsamer Arbeit zum Versand mit der Eisenbahn fertig gemacht. In großen Ladungen gehen die Christbäume in die Großstädte, wo sie im Groß- und Kleinhandel abgesetzt werden. Das Geschäft, das Umsicht und Geschick erfordert und sehr dem Zufall unterworfen ist, hat wieder eine ganze Anzahl Siptenfelder und Friedrichsbrunner in diesem Jahre nach dem Norden Deutschlands geführt.

Vorzeitliche Tiere im Steinbruch.

Bad Sulza. Der Steinbruchbesitzer Wagner in Bad Sulza förderte in seinem Kalksteinbruch das Kopfskelett einer vorgeschichtlichen Riesenelchesenart zutage, das im Muschelkalk eingebettet war, ebenso eine steinzeitliche Pfeilspitze, aus Feuerstein kunstvoll gearbeitet. Den Skeletfund soll das Museum für Urgeschichte in Weimar erhalten.

Naumburg. Ein vorgeschichtlicher Fund ist auf dem Grundstück der Staatlichen Weinbauverwaltung (Kösener Straße) gemacht worden, wo schon früher Skelette ausgegraben worden sind. Diesmal ist eine Grabstätte mit einem Toten und Beigaben freigelegt worden. Eine Amphore, unverziert, verweist auf die jüngere Steinzeit; jedenfalls stammt der Fund aus der sächsisch-thüringischen Kultur (Schnurkeramik). Die Grabung erfolgte im Auftrag des Staatlichen Museums für Völkerkunde in Berlin. Es wird auf dem Gelände ein neolithischer Friedhof vermutet.

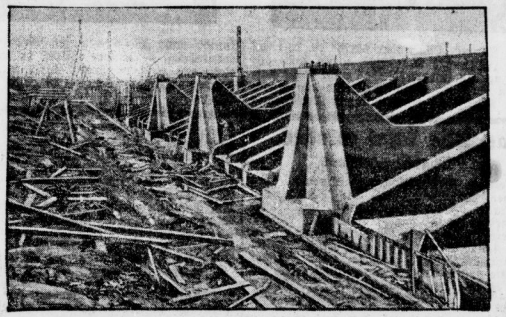
Ein Jahr Gefängnis für den roten Bürgermeister.

Wildemann. In fast zehnstündiger Sitzung hatte sich die Große Strafkammer in Göttingen mit einer Anklage gegen den Bürgermeister Hermann Haarnagel aus Wildemann zu beschäftigen. Dem Angeklagten, der im 38. Lebensjahre steht und seit dem 18. Juni 1919 in Wildemann amtiert, wurden drei Straftaten zur Last gelegt. Einmal wurde ihm vorgeworfen, daß er 200 Mark, die unter der persönlichen Aufsicht des Bürgermeisters in Wildemann eingegangen und für Jugendpflegezwecke bestimmt waren, sich rechtswidrig angeeignet und zur Bezahlung eines Wechsels verwendet hat; er soll ferner einen Betrag von 324 Mark als Miete für seine Dienstwohnung als bezahlt verbucht haben, ohne daß er den Betrag in die Kasse der Gemeindeverwaltung Wildemann abführte. Weiter soll er 893 Mark mehr sich haben auszahlen lassen, als ihm an Gehalt zustand, endlich soll er einen Fehlbetrag in Höhe von 1526 Mark, der sich bei der Prüfung der Kasse ergab, dadurch verschuldet haben, daß er den Betrag sich aneignete. Haarnagel war dadurch in eine schwierige finanzielle Lage geraten, daß er sich in Wildemann ein Haus baute, ohne Geld zu haben. Der Angeklagte, der seinerzeit in Bockenem als Stadtsekretär tätig und in Wildemann auf Grund seines sozialdemokratischen Parteibuches gewählt war, bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Das Schöffengericht Osterode hatte Haarnagel freigesprochen. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Göttingen ergab die Schuld Haarnagels in den Anklagepunkten 1 und 2. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, außerdem wurde ihm für die Dauer von drei Jahren die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter abgesprochen.

*

Thale. (Tüchtige Wirtschaft.) Die Kosten für die Freibadanlage sind um mehr als 100 Prozent auf 165 000 Mark überschritten worden. 80 000 Mark wurden veranschlagt. In der Gemeinderatssitzung gab es erregte Debatten. Die Ueberschreitung wurde mit den gesamten Stimmen der Sozialdemokraten, die die Mehrheit haben, angenommen.

Vom Bau der größten deutschen Seeschleuse.



An der großen Nordschleuse in Bremerhaven, deren Grundstein am 4. Mai d. J. gelegt wurde, wird bereits, wie unser Bild zeigt, eifrig gebaut. Die Schleuse hat vor allen Dingen die Aufgabe, den großen neuerbauten Passagierdampfern des Norddeutschen Lloyd das Einlaufen in die Binnenhäfen zu ermöglichen. Die Schleuse wird eine Länge von 372 Meter aufweisen, während die Breite in der Kammer 60 Meter und in den Einfahrten 45 Meter betragen wird. Der Bau dürfte etwa vier Jahre in Anspruch nehmen.

Das Reich kann keinen Zuschuß leisten.

Noch kein Baubeginn der Elbebrücke.

Tangermünde. Wie uns die Pressestelle des Landeshauptmanns mitteilt, ist es nicht wahrscheinlich, daß der Bau der Elbebrücke bei Tangermünde im Jahre 1930 begonnen werden kann. Die Entwurfsbearbeitung ist zwar fast beendet, die landespolizeiliche Prüfung ist in die Wege geleitet, Staat, Provinz und die beteiligten Kommunalverbände haben sich grundsätzlich bereit erklärt, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Es fehlt nur die Zusage des Reiches, das letzte Sechstel der Kosten beizusteuern. Der Reichsverkehrsminister, der dem Unternehmen großes Interesse entgegenbringt, hatte zwar gehofft, aus den Haushaltsmitteln des laufenden Jahres eine Beihilfe gewähren zu können. Bei der Verschlechterung der Finanzlage des Reiches ist es ihm aber nicht einmal möglich, für das Jahr 1930 eine Beihilfe in Aussicht zu stellen. Unter diesen Umständen beabsichtigt die Provinzialverwaltung, das Provinzialbrücken-Bauamt in Stendal zwar aufzulösen, jedoch vorher den Entwurf zu Ende zu bringen und das landespolizeiliche Prüfungsverfahren durchführen zu lassen. Wenn eine Aenderung der Finanzlage eintreten oder eine Notstandsaktion unternommen werden sollte, dann wäre die Möglichkeit gegeben, in kurzer Zeit den Brückenbau zu beginnen, dessen Ausführung zahlreichen Erwerbslosen Beschäftigungsmöglichkeit bieten würde.

Schwerer Motorradunfall.

Naumburg. Der Fabrikant Hermann Bauer von hier war Mittwoch nachts mit seinem Motorrade auf der Rückfahrt von Peitz nach Naumburg begriffen. Als Sozius fuhr Klempnermeister Reichenbach mit. Unweit des Ortes Groitzschen muß der Führer die rechtzeitige Einfahrt in die spitzwinkelige Wegegabelung verpaßt haben, denn er fuhr seitlich über den Straßenrand hinaus, stieß hierbei heftig mit der rechten Seite seiner Maschine gegen die dort aufrecht stehenden Eisenbahnschienenschienen an, durchschnitt ein starkes Haltedrahtseil und fuhr in den dahinterliegenden Straßengraben. Hierbei stürzte der Führer über seine Maschine hinweg mit dem Kopfe so unglücklich gegen die Schienenverschraubung, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Er wurde samt seinem leichter verletzten Mitfahrer von hilfsbereiten Leuten in das Zeitzer Krankenhaus gebracht, starb jedoch kurz nach beendeter Operation. Sein Mitfahrer ist auf dem Wege der Besserung.

7 Grad Kälte auf dem Brocken.

Schierke. 7 Grad Kälte meldet am Sonnabend die Brocken-Wetterwarte und seit Freitagabend hat es geschneit. In den höheren Gebirgslagen, die jetzt für den Wintersport in erster Linie in Betracht kommen, ist das Thermometer unter den Nullpunkt gesunken und auch unterhalb des Brockens hat sich eine Schneedecke gebildet. Sie umfaßt allerdings erst wenige Zentimeter und ist für den Wintersport noch unbrauchbar. Der Brocken meldet, daß weitere Schneefälle wahrscheinlich sind. Auf dem Brocken liegen 6 Zentimeter Schnee.

Opfer des Uebermuts.

Sandersdorf. Freitag abend erbrachen im Uebermut mehrere Leute das Transformatorenhaus an der Dessauer Straße bei Wachtendorf, an der Kreuzungsstelle der Reichsbahn. Einer von ihnen, Tatka aus Sandersdorf, stieg eine dort angebrachte Leiter empor, kam dem Starkstrom zu nahe und blieb hängen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Zwei Minuten Dunkelheit.

Eigenartiger Protest des Theaterpersonals.

Gera. Während der Aufführung von Shaws „Candida" im Reußischen Theater hielt bei Beginn des dritten Aktes ein Mitglied des Theaters an das Publikum eine Ansprache, in der es auf die Möglichkeit der Schließung des Theaters wegen finanzieller Schwierigkeiten hinwies und die Gäste aufforderte, mit allen Mitteln diesem kulturellen Niedergang des öffentlichen Lebens der Kulturstadt Gera entgegenzuwirken. Zum Zeichen des Protestes gegen die Vernachlässigung des Theaters in wirtschaftlicher Hinsicht habe das Personal beschlossen, zwei Minuten bei verdunkeltem Raum zu verharren. Die Besucher des Theaters mußten sich diesen eigenartigen Protest des Theaterpersonals stillschweigend gefallen lassen.

„Ihr Geheimnis"

Roman von Erika Forst.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.)

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Geben Sie meine Hand frei, Durchlaucht!" forderte Harlessen verlegen und gequält.

„Aber als man mich für eine Diebin hielt", fuhr Ifod fort, ohne seinem Wunsche im geringsten entgegenzukommen, „da hast du dich zu mir bekannt. Norman, hast du mich denn weniger lieb, weil ich vornehmer bin, als du erwartet hast?"

„Ich kannte Eure Durchlaucht zu gut, um an die Möglichkeit glauben zu können, Durchlaucht seien eine Diebin; aber für eine Prinzessin Hochdahl wird man geeignetere Partien zu finden wissen. Es bedarf keiner Worte, zu versichern, daß Eure Durchlaucht, trotz meiner übereilten Erklärung vorhin, völlig frei sind. Die Worte gelten der armen Gouvernante!"

„Nein, nein, nein!" schluchzte Ifod auf. „Dann will ich ewig Meier heißen. Bleib' bei mir, Norman! Großvater ist mit allem einverstanden, was ich will."

Leider!, dachte Prinz Gunther amüsiert. Die Sache machte ihm Spaß. Wie hübsch der befehlgewohnte Mund bitten konnte!

Ernst-August aber sagte ernst: „Und Euer Durchlaucht Bruder?"

„Ach Gott, Gunther!" sagte das unartige Prinzeßchen wegwerfend.

„Na, hör' mal, Kleine, nun sei aber nicht gar so unhöflich gegen mich!" lachte Gunther ein wenig und trat ins Licht.

„Gunther!" schrie Ifod auf.

„Ich habe Anspruch auf Dank, Ifod! Ich habe dir den Arzt besorgt."

Aber Ifod hörte nicht mehr. Sie lag in Harlessens Arm, der die Hingleitende noch eben auffangen konnte, blaß und besinnungslos. Man trug sie auf ein Ruhebett, und Doktor Mertens bemühte sich um sie.

„Das gibt Influenza, wenn es gut geht; aber wir müssen auch mit einer Lungenentzündung rechnen", sagte er und erzählte, zusammen mit Gunther, wie das tapfere Mäuchen durch Wind und Wetter sich hindurchgekämpft, um die notwendige Hilfe zu holen.

Die Baronin schluchzte in ihr Taschentuch. Edith und Edelgard machten große Augen. Vera aber saß an Ifods Seite und legte ihr kühlende Kompressen auf die immer heißer werdende Stirn.

Das ist für Mechthild eine bittere, aber gute Medizin, dachte sie grimmig. Diese hochmütige Gans! Das konnte man doch gleich sehen, daß man einen vornehmen Menschen vor sich hatte, egal, ob er Meier oder sonstwie hieß.

*

Mitten in der Nacht — alle hatten sich zur Ruhe gelegt, nur die Baronin wachte bei Heinz und Vera bei Ifod — wurde noch einmal Einlaß in Schloß Berenberg begehrt. Ein Telegramm an „Fräulein Meier" gelangte zur Ablieferung.

Die Baronin öffnete es.

„Erste Nachricht irrtümlich. Summe überwiesen", lautete es und kam von einer großen Bank aus Köln. Kopfschüttelnd legte die Baronin es zur Seite. Sie wußte nicht mehr, was sie zu dem allen sagen sollte.

Früh am anderen Morgen hatte der Baron mit Ernst-August und dem Kommissar eine lange Unterredung. Indem sie alles zusammentrugen, was sie erfahren, beobachtet und erlauscht hatten, konnten sie zu einem einigermaßen klaren Bilde der Zusammenhänge gelangen.

Die beiden Berenbergs waren tief gebeugt. Niemals hätte man einem Mitglied der Familie eine solche Handlungsweise zugetraut.

„Alles könnte ich verzeihen; aber daß er ein unschuldiges Mädchen in den Verdacht des Diebstahls brachte, das ist die Handlungsweise eines Schuftes."

Der alte Baron war bleich wie ein Sterbender, als er das sagte. Der Kommissar sprach aus seiner Erfahrung, wenn er tröstete:

„Es war gewiß nicht böse Absicht, vielmehr wohl Angst und Hilflosigkeit. Verdammen Sie Ihren Sohn nicht; er kann noch ein brauchbarer Mensch werden! Jeder von uns hat Abgründe in sich, die er selbst kaum ahnt. Man kann dem Schicksal danken, wenn sie nicht durch irgendwelche Zusammenhänge offenbart werden. Verurteilen ist leicht — Verstehen ist Hilfe!"

Prinz Gunther stellte sein Auto zur Verfügung, um Heinz, der immer noch nicht wieder zur Besinnung gekommen war, nach dem Kölner Krankenhaus bringen zu lassen. Doktor Mertens hatte nicht allzuviel Hoffnung, daß der junge Baron am Leben erhalten werden könnte; doch er schwieg und riet den Angehörigen, mit Fassung zu tragen, was auch geschehen möge.

Der Baron aber meldete dem Korps, dem Heinz angehörte, seine schwere Erkrankung und bat um genaue Aufklärung in der Geldangelegenheit, um sie umgehend erledigen zu können.

Fluchtartig hatten die Damen Stach, nachdem Vera ihnen erzählt, was sich betreffs „der Meier" herausgestellt hatte, Berenberg verlassen.

Vera freilich blieb. Sie hatte nichts zu bereuen und liebte grenzenlos das Prinzeßchen, wie sie die Gouvernante geliebt hatte.

Ifods Fieber war gegen Morgen stark zurückgegangen. Ihre kraftvolle Natur überwand schnell den Ansatz zu einer Krankheit. Gunther hatte die Morgenstunden benutzt, um ein langes Telegramm an den Großvater zu schicken. Dieser hatte mitten in der Nacht die kurze Nachricht empfangen, die sein Enkel vor der Fahrt nach Berenberg aufgegeben; sie lautete nur: „Ifod gefunden."

Ein paar erleichternde Tränen waren über die Wangen des Fürsten geflossen, als er die wenigen Worte las — und sanfter als seit langem hatte er geruht.

Danach hatte Gunther mit dem Baron Ernst-August eine lange Auseinandersetzung, und die beiden jungen Männer, die sich immer gut hatten leiden können, seit sie sich gekannt hatten, traten einander während derselben freundschaftlich näher.

Der Prinz dankte dem Baron für seine umsichtigen Maßnahmen und erkundigte sich eingehend nach Harlessen. Es wurde Ernst-August nicht leicht, seinem „Nebenbuhler" gerecht zu werden. Aber das warnende Beispiel der Unaufrichtigkeit Heinz' gab ihm Kraft zur völligen Wahrheit. „Er ist ein Ehrenmann wie ich und selbst wie Eure Durchlaucht."

Der Prinz sann diesen Worten einen Augenblick nach.

„Die Prinzessin hat einen schwer zu leitenden Charakter. Dazu hat der Großvater sie unheimlich verzogen. Wenn sie ernstlich auf diesen jungen Mann reflektiert, wird man ihr nachgeben müssen", war das Resultat dieses Nachdenkens.

Und Ernst-August bezwang alle anderen Empfindungen und sagte fest: „Harlessen verdient das Glück."

Prinz Hochdahl verzog ein wenig das Gesicht. „Mir höchst zweifelhaft, ob die Ehe mit Ihrer Durchlaucht" — er betonte ironisch den Titel — „solch ein Glück bedeutet!"

Aber Ernst-August erwiderte mit einem kleinen resignierten Lächeln die Worte, die Ifod einmal gebraucht hatte: „Er hat die rechte Hand — mild und doch fest."

„Ich will Norman sprechen", verlangte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0005

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 187 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 60—75 Mark für das Paar.

40000 Polen fahren heim.

Falkenberg. Falkenberg ist Sammelpunkt für die Polentransporte. Seit etwa vierzehn Tagen werden vom hiesigen Bahnhof aus die polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen wieder in ihre Heimat befördert. Insgesamt haben von hier aus 40000 Personen die Heimreise angetreten.

Weihe des Gefallenen-Denkmals.

Oberröblingen am See. Am Sonntag stand der Ort im Zeichen der Einweihungsfeier des neuen Gefallenen-Denkmals. Nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern auch zahlreiche Privathäuser zeigten festlichen Flaggenschmuck. Das Denkmal selbst, geziert mit Tannengrün und Girlanden, wurde umweht von der schwarz-rot-goldenen, der schwarz-weißen und der schwarz-weiß-roten Fahne. Am Vormittag fanden Festgottesdienste in beiden Kirchen statt. Geschlossen mit umflorten Fahnen marschierten die Vereine in die mit Trauerflor weihevoll geschmückte evangelische Kirche. Ueber einem angedeuteten Heldengrab im Altarraum fanden die Fahnen Aufstellung. Die altehrwürdige St. Stephanuskirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, und gewaltig erbrauste als Eingangslied der Choral „Gott ist gegenwärtig". Zu Ehren der Gefallenen verlas Pastor Etzrodt den 62. Psalm „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft". Der gemischtchörige Gesangverein „Harmonie" unter Leitung von Lehrer und Organist Röhrborn trug feierlich-weihevoll und klangschön vor die Motette „O bone Jesu" v. Paläftrina und „Für uns" von Fr. Wolf. In seiner packenden Festpredigt, der er das Schriftwort Jesaias 30, 15 unterlegte „Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein" erinnerte Pastor Etzrodt an den begeisterten Auszug der Krieger des Ortes im August 1914. Bei der heutigen Weihefeier überkommen Wehmut und auch wohl gar Bitterkeit so manchen, der daran denkt, was wir verloren haben. Niemand aber sollte Groll im Herzen tragen. Nicht vergeblich haben unsere Gefallenen ihr Leben gelassen.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die eigentliche Weihefeier am Nachmittag. Um 1,30 Uhr versammelten sich die Vereine mit ihren Fahnen auf dem Platze vor dem Gemeindehause, um dann geschlossen unter Vorantritt der Oberröblinger Bergkapelle zum Denkmal zu marschieren. Dort harten bereits einige hundert Einwohner. Durch musikalische Darbietungen wurde die Feier eröffnet. Die Bergkapelle spielte „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Der Eisenbahnergesangverein unter Leitung seines Dirigenten Todte sang eindrucksvoll „Die ihr Blut und Leib und Leben für uns habt hingegeben". Gemeinsam gesungen erbrauste ein Vers „Wir treten zum Beten"". Pastor Etzrodt gedachte der Heldenglocke, die vor zwei Jahren dem Gefallenengedächtnis geweiht wurde. Die Glocke zeigt die Inschrift „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Brüder". Aus Liebe zu uns, zu Volk und Vaterland sind die 76 Gefallenen des Ortes gestorben. Das möge ein Trost allen denen sein, die einen Gefallenen beweinen. Das Denkmal, eine steinerne Urkunde, sei ein Zeichen der Dankbarkeit der Gemeinde gegen die Gefallenen. Das Gefallenen-Denkmal gegenüber von 1870/71 grüßte herüber. Das zu erhalten, was unsere Vorfahren damals mit ihrem Blute erworben hätten, war 1914 Pflicht unserer Krieger. Ihr Verdienst ist es, daß wir noch ein Deutsches Reich haben. Das erfreuliche Bild der Einigkeit aller Volkskreise des Ortes am Einweihungstage möge auch in Zukunft bleiben. Dazu sei das Denkmal ein Sinnbild!

Pfarrvikar Gabriel von der katholischen Kirche gedachte mit Trauer der gefallenen Brüder und Freunde. Darauf ergriff Gemeindevorsteher Wahlmann das Wort, ausführend, wie auf der Welt kein Dank zu spät komme, so sei es auch hier nicht zu spät, wo die Gemeinde erst nach 11 Jahren den Dank gegen die Gefallenen abtrage. Dann fiel die Hülle. Die steinerne Ehrenurkunde solle noch fernen Geschlechtern bekunden, daß die Gemeinde ihrer gefallenen Mitbürger gedacht habe. Trotz der gedrückten wirtschaftlichen Lage habe die Gemeinde sich das herrliche kostbare Werk geleistet. Möge ein jeder es vor Bubenhand bewahren helfen, damit es als schöner Schmuck bis in die fernste Zeit der Gemeinde erhalten bleibe. — Leise erklang hierauf das Lied vom guten Kameraden. Unter feierlichem Glockengeläute wurden drei Ehrensalven abgefeuert.

Hierauf erfolgte feierliche Kranzniederlegung, zunächst von 12 Kränzen von Gemeinde, Kirche, den Riebeckschen Montanwerken und den Vereinen des Ortes, darauf von den Angehörigen der Gefallenen. — Ein Umzug der Vereine durch die Straßen des Ortes endigte im Gasthof Lentzsch, wo eine Nachfeier für die Ortseinwohner stattfand.

Vom Modekrieg.

Der Kampf „Lang oder Kurz" ist jetzt auf seinem Höhepunkt angelangt, wenn auch der Siegeszug des langen Kleides nicht mehr aufzuhalten ist. Bei einer in Berlin von einem Pariser Modehaus veranstalteten Vorführung konnte man diese neuesten Modeschöpfungen bewundern. — Unsere Bilder zeigen: Abendkleid aus weißem Crepe Satin mit Applikationen. Großes Abendkleid aus Turquise Moire.

Das Alte kehrt wieder.

Ein Zimmermannsspruch.

Hasselfelde. Beim Richtefest der neuerbauten städtischen Turnhalle, das im Beisein des Magistrats, des Schulvorstandes, der Handwerksmeister und der Bauleitung stattfand ward eine alte schöne Sitte erneuert. Vor vielen Jahrzehnten sprach der Zimmerpolier das Zimmerergedicht, nachdem er im Dachgerüst die grüne Tanne aufgepflanzt hatte. So geschah es auch jetzt. Das Gedicht, das keinen Anspruch auf Kunsterzeugnis stellen will, lautet:

Weil jetzt nun auch der Zimmermann
An diesem Bau sein Werk getan
Und hoch zum First hinaufgericht't
Nichts mehr an seiner Kunst gebricht,
Heb ich nun meine Rede an,
So gut ein Zimmermann es kann.
So wie es gar viele Gewerke gibt,
Die jedermann hochhält und ehret,
Wird auch unser Handwerk geschätzt und geliebt,
Dieweil es viel Nutzen gewähret.
Will jemand sich lassen ein Haus erbaun,
Der muß sich dem Zimmermann anvertraun.
Denn, was auch der Maurer erbauen mag,
Es fehlt ihm doch immer am Besten
Der Zimmermann gibt erst das schützende Dach,
Den Hütten wie den Palästen.
Er zieht das Gebälk in die Wände hinein,
Durch ihn kann der Bau erst zum Ganzen gedeihn.
So reichen sich Maurer und Zimm'rer die Hand
Und bauen vereint das Gebäude
Mit rechter Versatzung zum festen Verband.
Dieweil es, dem Bauherrn zur Freude,
Nun völlig gerichtet steht, haben wir jetzt
Aufs Sparrwerk die grünende Tanne gesetzt,
Und dankbar preisen wir Gottes Macht,
Die gnädig vor allen Gefahren,
Die uns bedrohten, uns hat bewacht.
Er wolle auch ferner bewahren
Dies Haus, die Kinder und Feuerwehrmann.
Es komme kein Unglück an sie heran.

Der Bau, der auch eine Badeanstalt und den Spritzenraum der Feuerwehr aufnimmt, wird noch in diesem Jahre eingeweiht werden können.

Durch ein Hündchen eine Kette von Unheil.

Meiningen. Am Sonnabend ereignete sich in Rosa ein Unglücksfall, der leicht größere Folgen hätte nach sich ziehen können. Durch einen kleinen Hund wurde eine Schafherde scheu gemacht und rannte davon. Dadurch wurden einige Gänse aufgeregt und eine flog an die elektrische Leitung, so daß ein Leitungsdraht zerriß. Sofort hingen sechs Schafe an diesem Draht. Man stellte schnell im Transformator den Strom ab, ehe man eine Rettung der Schafe versuchte. Unterdes waren allerdings einige Schafe verendet.

Wörmlitz-Böllberg. (Der Kriegerverein) hielt am Mittwoch, dem 13. November, seine Monatsversammlung im Gasthof Butthof in Wörmlitz ab. Ueber die Herbstvertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes Halle wurde kurz berichtet. Verschiedenen Kameraden wurde durch den 1. Vorsitzenden die Kyffhäuser-Denkmünze überreicht. Man beschloß das diesjährige Weihnachtsvergnügen am Sonnabend, dem 28. Dezember, bei Kurzhals in Böllberg abzuhalten. — Am Totenfeste sollen an den Gefallenen-Gedächtnistafeln in Böllberg und in Wörmlitz stille Heldengedenkfeiern mit Kranzniederlegung stattfinden.

Wettin. (Um den Schulbau.) Hier soll eine neue große Schule errichtet werden. Der Magistrat beantragte dazu die Aufnahme einer Anleihe von 120000 Mark. Die Stadtverordneten lehnten aber den Antrag ab, da die Versammlung sich nicht für genügend unterrichtet betrachtet. Nach genügender Vorbereitung muß das Projekt also erneut vorgelegt werden.

Friedrichsschwerz. (Schwerer Unfall durch eine Petroleumlampe.) Der Schlosser Otto Hädicke erlitt durch brennendes Petroleum, das sich infolge der Explosion einer Petroleumlampe über seine linke Hand ergoß, so schwere Verbrennungen, daß er den Halleschen Kliniken zugeführt werden mußte, wo man für die Erhaltung der Hand wenig Hoffnung hat.

Löbejün. (Kirchenbeleuchtung.) Die Kerzenbeleuchtung unserer Kirche St. Petri, hat dem Elektrischen Licht weichen müssen. Vor 14 Tagen ist die elektrische Anlage fertig gestellt und leuchtet nun bei den Abendgottesdiensten. Man hofft durch die hellere Beleuchtung die Abendgottesdienste mehr zu beleben und auch Kirchenkonzerte abhalten zu können. Wie wir hören, will der Gemischte Chor Löweverein, am Totenfest, zum Abendgottesdienst, unter Leitung seines bewährten Liedermeisters Lehrer Leißer, aus dem Requiem von Johannes Brahms, den 1. Teil mit Orgelbegleitung singen.

Mücheln. (Aus dem Stadtparlament.) Die letzte Stadtverordnetenversammlung verabschiedete die Jahresrechnung der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1928. Der finanzielle Rückversicherungsvertrag zwischen Industrie, Großlandwirtschaft und Stadtgemeinde über die finanzielle Beteiligung an der Unterhaltung der Realschule wurde verlängert. Der Gemeindebeschluß über die Höhe der Schulbeiträge wurde angenommen. Den Verträgen mit dem Preuß. Fiskus über die Vermietung des hier zu erbauenden Polizeidienstgebäudes usw. wurde, nachdem die Finanzierung sichergestellt ist, zugestimmt. Die Mittel für die Anschaffung der Einrichtungsgegenstände für die neue Volksschule stellte man zur Verfügung. Verschiedene städt. Häuser sollen verkauft werden. Der Kreisausschuß hat für die neue Schule und zwar für die öffentliche Badeeinrichtung derselben, eine Beihilfe von 1500 RM. zur Verfügung gestellt. Ein Harmonium für die Friedhofskapelle soll angeschafft werden.

Naumburg. (Reiche Pilzernte.) Die milden feuchten Tage der letzten Wochen haben in unsern Wäldern das Männlein im grauen Rock, den Steinpilz, in einem Maße heranwachsen lassen, wie das selbst in sog. Pilzjahren selten der Fall war. Ueberall in den Wäldern stößt man bei Wanderungen auf Kolonien dieser Pilzart. Mitunter sieht man auf stattliche Burschen dieser Pilzart von Pfundschwere. Den größten Steinpilz dürfte aber Frau Paula Hoffmann aus Großwangen gefunden haben, der die Kleinigkeit von 1265 Gramm wiegt. Sein Schirmdurchmesser betrug 28 Zentimeter, sein Fußumfang 19 Zentimeter. Gefunden wurde er im von Helldorffschen Forste in Bucha bei Steinbach.

Handschuhe von Blankenstein sind hochwertig, seidene Lackhandschuhe fallen schön – Nur ob. Leipziger Nr. 71

Isod eigensinnig und richtete sich im Bett auf. „Laß ihn holen, Vera!"

„Es wird sofort geschehen, Durchlaucht", erwiderte diese. „Ich werde selbst gehen und Herrn von Harlessen suchen."

Sobald sie allein war, sprang Isod aus dem Bett und machte flüchtig, aber nicht ohne Koketterie, Toilette. Ihre wirren Locken bürstete und strählte sie mit äußerster Sorgfalt. Da sie recht blaß war, nahm sie ein rosa Seidenkleid aus dem Schranke und legte es an; dann ging sie in ihr Wohnzimmer und setzte sich auf das Sofa, da sie sich matt und schwindlig fühlte.

Dabei fiel ihr Blick auf das Telegramm, das die Baronin heraufgeschickt hatte. Sie las es und atmete erleichtert auf. Isod gehörte also schon so gut wie ihr.

Was sie aber am meisten freute und beruhigte, war, daß man keine Zwangsmaßregeln gegen sie ergriffen hatte. Der gute Großvater!, dachte sie zärtlich, und eine warme Freude stieg in ihr auf. Bald sehe ich ihn wieder.

*

Unterdessen traf Vera ihren Vetter und den Prinzen auf der Terrasse und fragte nach Harlessen.

„Ihre Durchlaucht wünscht ihn zu sprechen."

Und nach mir hat der Schlingel noch nicht gefragt?, dachte Gunther. Nun, am besten redet sie erst mit ihrem Erwählten; dann wird sie nach jeder Richtung zugänglicher sein.

Harlessen, der den Morgen über schwer gearbeitet hatte, las eben den Brief seiner Mutter, den er mit der ersten Post erhalten hatte. Aus ihm erfuhr er über Isod, was er noch nicht wußte und wonach zu fragen ihn sein Zartgefühl verhindert hatte. Zum Schluß schrieb die Generalin:

„Du sollst mit Dir im klaren sein, ehe Du der Prinzessin sprichst, wobei ich zweifle, daß Dein Stolz einer solchen Werbung geneigt ist. Ich für meinen Teil sage mir, ein einfaches Mädchen wäre mir — wenn Du sie liebst — als Tochter willkommen gewesen; aber wert ist mein Sohn auch der Besten."

Harlessen lächelte bitter. Niemals, sagte er sich. Isod ist alles in allem noch ein Kind. Die seltsamen Umstände, unter denen wir uns kennenlernten, haben sie glauben machen, sie liebe mich. Wie bald, wenn sie in ihre gewohnten Verhältnisse zurückkommt, wird sie mich vergessen haben.

In dieser Stimmung folgte er dem Diener, der ihn ins Schloß bat. Als er den Prinzen in Begleitung des jungen Barons und der Komtesse Vera auf der Rampe promenieren sah, grüßte er mit äußerster Höflichkeit und Zurückhaltung hinüber, errötete aber, als der Prinz ihn heranwinkte nud zugleich ihm entgegenschritt.

„Meine Schwester möchte mit Ihnen sprechen."

Harlessen verneigte sich formell. „Die Gelegenheit, mich bei Euer Durchlaucht und auch bei Prinzeß Isod wegen meiner unbefugten Erklärung gestern abend zu entschuldigen, begrüße ich. Durchlaucht wollen erwägen: ich sah nur ein hilfloses, unschuldig verdächtigtes Mädchen, wußte nichts von einer Prinzessin."

Isod hatte Geschmack, dachte Gunther und freute sich des feinen Antlitzes, der schönen Gestalt des anderen.

„Eigentlich ist alles meine Schuld", sagte Ernst-August. „Ich wußte seit Tagen Bescheid, schwieg aber, weil ich fürchtete, das Prinzeßchen würde Morgenluft verspüren und noch einmal abreisen."

„Das hätte sie sicher getan", bestätigte der Prinz. „Sie aber, lieber Harlessen, werden so leichten Kaufes nicht davonkommen. Isod ist zäh. Man kann es auch treu nennen. Doch hat mein Schwesterchen zuviel auf dem Kerbholz, als daß ich sie loben möchte. Wie aber wußten Sie so sicher, daß sie in dieser Diebstahlsgeschichte unschuldig war? Es sprach sehr viel gegen sie."

Harlessen lächelte weich. „Ich habe den Vorzug gehabt, mehrere Wochen fast täglich mit Ihrer Durchlaucht einige Stunden zusammen zu sein; ich kannte sie als Mensch und . . ." Er schwieg.

„Isod will mit Ihnen sprechen", sagte Vera ungeduldig. „Kommen Sie, Herr von Harlessen!"

„Nur in Gegenwart Seiner Durchlaucht ist eine solche Unterredung möglich."

„Aber Herr von Harlessen, ich vertraue Ihnen unbedingt", wehrte der Prinz.

„Ich muß darauf bestehen!"

Prinz Gunther seufzte. „Isod wird mich böse anschauen!"

Gemeinsam folgten die beiden Herren Vera.

Isod begrüßte Gunther mit verlegener Schelmerei. „Du hast mich schön erschreckt, gestern abend. Wie konntest du wissen, wo ich war? Hat Gahlen gepetzt?"

Aber der Prinz wußte nichts von Gahlens Besuch auf Berenberg und bat: „Laß es noch eine Weile ein Geheimnis bleiben."

Darum hatte Ernst-August ihn gebeten, damit Isod ihm nicht allzusehr zürne. „Jedenfalls kam ich zur rechten Zeit."

Harlessen hatte verlegen und doch in sicherer Haltung während der Begrüßung der Geschwister beiseite gestanden. Jetzt wandte sich das Prinzeßchen ihm zu. Sie war sichtlich verwirrt und wußte nicht, was sie sagen sollte. Mit lieblicher Bitte wandte sie sich an den Bruder: „Laß uns allein, Gunther!"

„Herr von Halessen weigert sich, mit dir ohne Zeugen zu sprechen", bedeutete der Prinz sie lächelnd. Und als sie erschrocken zu ihm aufsah, fügte Harlessen hinzu:

„Ich habe mich zu entschuldigen wegen meiner törichten Erklärung gestern. Euer Durchlaucht wollen Sie aus der Lage verstehen und verzeihen."

Isod war sehr bleich geworden. „Soll das heißen, daß du mich nicht mehr lieb hast?" fragte sie mit aufsteigenden Tränen.

Harlessen biß sich auf die Lippen. „Durchlaucht wollen mir die Antwort erlassen und selbst die Unmöglichkeit einer Verbindung erwägen zwischen Euer Durchlaucht und — mir."

„Aber ich habe doch schon gestern gesagt . . ." Plötzlich schlug sie beide Hände vor das Gesicht. „Ach, sagen Sie es nur schon gerade heraus: Sie wollen mich nicht haben, weil ich gelogen habe und ausgekniffen bin; aber ich habe Ihnen doch gleich gesagt, ich hätte allerlei auf dem Gewissen." Und in hilfloses Schluchzen ausbrechend, stand sie — ein einfaches, verlassenes, trauriges kleines Mädchen — mitten im Zimmer.

„Herr von Harlessen", bat Prinz Gunther leise, „wenn Sie mein Schwesterchen liebhaben, dann quälen Sie sie nicht länger!"

(Schluß folgt.)

Humor.

Wie man's nimmt!

Man sitzt bei Tisch. Klein-Else fängt plötzlich entsetzlich zu husten an.

„Oh, hast du dich verschluckt?" fragt die Mutter besorgt.

„Nein, Mama", erwidert Elschen, „ich bin noch da." (Lustige Blätter.)

*

Im Büro.

„Herr Müller jedesmal, wenn ich zu Ihnen komme, sehe ich Sie müßig dasitzen."

„Das kommt von meinem schlechten Gehör, Herr Direktor!"

„Wieso vom Gehör?"

„Na, ich höre Sie nicht kommen!" (Nebelspalter.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0006

Gerbstedt. (Eine Kaninchenschau) findet am 24. November im Gasthof zum „Goldenen Ring", des Herrn Lohmeyer statt, und zwar mit Markt. Die Schau umfaßt Kaninchen aller Rassen, Produkte, Literatur und Gerätschaften. Die Ausstellung wird Sonntag, den 24. November, vormittags 9 Uhr eröffnet und abends 8 Uhr geschlossen. Der Preisrichter ist Herr Paul Meißner aus Schkeuditz. Sämtliche Preise werden in schönen Wertgegenständen verteilt und außerdem wird auf die besten zwei Zuchtpaare je ein Pokal ausgegeben.

Dornstedt. (In unserm Dörfchen) fand am Dienstag die Treibjagd statt. Es wurden 350 Hasen zur Strecke gebracht.

Bernburg. (Der Eilautobusverkehr Halle—Bernburg) läßt noch viel zu wünschen übrig. Der jetzt gültige Fahrplan ist noch lange nicht den Bedürfnissen angebracht, da zu Zeiten der Andrang sehr stark ist, zu Zeiten Fahrteilnehmer fehlen. Man erwartet jedoch größeren Zuspruch von der demnächst in Aussicht stehenden Eröffnung des Kraftwagenverkehrs Gröbzig über Könnern nach Zörbig. Eine Störung in der ganzen Angelegenheit hat die Reichspost durch die Errichtung der Linie Bernburg—Magdeburg verursacht. Der Verkehr auf dieser Linie läßt aber auch zu wünschen übrig.

Oranienbaum. (Keine Häuser mit Flachdächern.) Der Gemeinderat hatte sich mit der Bebauungsweise im neuerschlossenen Baugelände im nördlichen Teil der Stadt zu beschäftigen. Der Magistrat glaubt, die Errichtung von Flachdachhäusern und von Häusern mit Holzbekleidung grundsätzlich ablehnen zu müssen, weil sie als unzweckmäßig betrachtet wird und auch nicht in den Gesamtrahmen des Stadtbildes paßt.

Radegast Anh. (Seinen 88. Geburtstag) feierte am 11. November in körperlicher und geistiger Frische der Bürgermeister a. D. Louis Hecht. Er hat über drei Jahrzehnte in dem Städtchen Radegast segensreich als Bürgermeister gewirkt. Viele Ehrungen wurden ihm zu seinem 88. Wiegenfeste dargebracht. Er macht noch trotz seines hohen Alters jeden Tag einen kleinen Spaziergang und spielt jeden Abend seinen kleinen Unterhaltungsskat. Die Stadtkapelle zu Radegast brachte dem Jubilar ein Ständchen.

Bonau. (Frecher Schweinediebstahl.) Am Mittwoch in der Dämmerstunde ist dem hiesigen Mühlenbesitzer ein Läuferschwein gestohlen worden. Die Tiere weideten auf einer Wiese, die zwischen dem Besitztum und dem Fichtengrund am Schellbach liegt. Wie die Diebe zu Werke gegangen sind, steht noch nicht fest. Verdächtigt werden drei Arbeitslose aus Teuchern, die sich an demselben Tage auffällig lange in unserem Orte aufhielten.

Reichardtswerben. (Pfarrer Nahrgang klagt.) Recht zerrüttete Kirchenverhältnisse herrschen in der Gemeinde Reichardtswerben, die jetzt zu einer Anzahl Prozesse führen. Der Pfarrer, gegen den nunmehr wegen der Verwaltung der Kirchengelder ein Disziplinarverfahren schwebt, beschuldigt mehrere Personen, über ihn Gerüchte verbreitet zu haben. So hat einer die Behauptung aufgestellt, der Pfarrer habe Beziehungen zu der Gemeindeschwester unterhalten. Der Pfarrer hat insgesamt gegen zehn Personen die Beleidigungsklage angestrengt. Sie bieten sämtlich den Wahrheitsbeweis an. Die Hälfte der Einwohnerschaft dürfte als Zeugen in diesen Prozessen auftreten.

Bad Bibra. (90 Jahre.) Die Ww. Amalie Becker, geboren am 12. November 1839, feierte am Montag ihren 90. Geburtstag. Frau Becker erfreut sich noch besonderer geistiger und körperlicher Frische.

Halberstadt. (Regimentstag der Seydlitz-Kürassiere.) Die ehemaligen Kameraden des Kürassierregiments von Seydlitz (Magdeburgisches Nr. 7) werden Pfingsten 1930 (7. bis 9. Juni) ihren Regimentstag in Halberstadt abhalten, der dadurch eine besondere Weihe erhält, daß mit diesem Wiedersehen auch das 40jährige Bestehen des Vereins ehemaliger Seydlitz-Kürassiere in Halberstadt gefeiert werden soll.

Ein Ergebnis der Sensationslust und des bürgerlichen Unverstands.

Erfurt. Erfurt, die Stadt der Blumen und der Brunnenkresse, die Stadt der Abenteurer a la Domela, Prinzessin Frieda Barth usw., hat wieder eine Sensation, wie keine andere deutsche Stadt.

Dort lebt der Herausgeber eines übeln Schmähblattes, ein Herr namens Schmalix. Einst war er Sozialist. Jetzt macht er in der widerwärtigsten Weise Sensation. Der Mann hat unter den Journalisten einen solchen Ruf, daß die Vertreter der anderen bürgerlichen Blätter sich weigerten, mit diesem Herrn im Stadtverordnetenkollegium am Pressetisch zu sitzen. Und als ihnen der Vorsteher die berechtigte Forderung nicht erfüllte, traten sie in den Streik.

Herr Schmalix kriegt es fertig, formuliert eine „Großdeutsche Liste", setzt sich an die Spitze und legt glatt alle Parteien der Rechten und der Linken in den Sand. Er erhält die meisten Stimmen von allen Listen.

Man faßt sich an den Kopf und fragt sich: Wo haben die Wähler ihren Verstand? Selbstverständlich sind es wieder bürgerliche Wähler, die auf den Herrn Schmalix reingefallen sind.

Von Rechtswegen muß nun Herr Schmalix, mit dem sich andere Presseleute nicht an einen Tisch setzen, Stadtverordnetenvorsteher werden! Läßt sich die Blödheit noch weiter steigern? Wahrscheinlich wird das Erfurter Stadtparlament durch den Unfug, den sich sensationslüsterne bürgerliche Wähler geleistet haben, nun nicht arbeitsfähig sein.

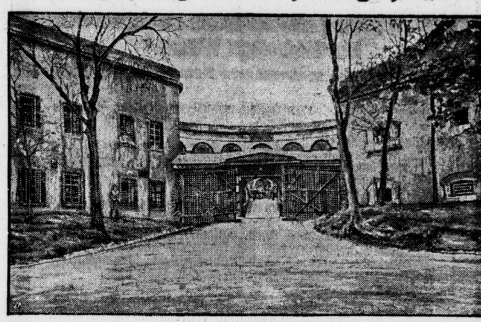
Im einzelnen ist das Ergebnis in Erfurt so:

SPD. 10 539 (10) Mandate, Dn. 5190 (4), KPD. 7553 (7), DVP. 5782 (5), Volksrechtspartei 342 (0), Dem. 1413 (1), Zentrum 2667 (2), Linke Komm. 182 (0), Großdeutscher Schmalix 10 609 (10), Komm. Opp. 704 (0), Nationalsoz. 1968 (1), Volkswohlfahrt (Mieter) 2314 (2), Kinderreiche Familien 41 (0), Berufstätige Frauen 543 (0), Arbeitnehmerring (Dem. Angestellte) 2173 (2), Wirtschaftsliste Ulrich 7290 (7), Liste Anton 122 (0).

*

Bisher hatten die Dn. 7 Mandate, Mieter 8, DVP. 4, Dem. 2, Zentrum 2, Wirtschaftsliste 6, Berufstätige Frauen 1, Nationalsoz. 5, Sozialisten 6, Komm. 10.

Die Festung als Erholungsheim.



Der Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands hat dieses Festungswerk Asterstein bei Ehrenbreitstein erworben, um es als Erholungsstätte für seine Mitglieder auszubauen.

Provinziallandtagswahl

Das Endergebnis der Provinziallandtagswahl aus der ganzen Provinz.

SPD. 505 315 (37) Mandate, Dn. Vp. 240 431 (18), KPD. 219 445 (16), DVP. 138 815 (10), Volksrechtspartei 20 197 (0), Demokraten 65 707 (5), Dn. Vp. u. Landbund 40 214 (3), Wirtschaftspartei 98 339 (8), Zentrum 62 075 (5), Leninbund 3283 (0), Aufwertungspartei 6439 (0), Bauern- u. Landvolkpartei 46 538 (4), Christl.-volkstüml. Oeffentlichkeitsdienst 3992 (0), Großdeutsche Liste Schmalix 10 347 (0), Haus- u. Grundbesitzer 15 981 (0), Kleinbesitz und Handwerk 10 273 (0), Komm. Opposition 4489 (0), Nat.-Soz. D. Arb.-Partei 93 802 (7), Volkswohlfahrt (Mieter) 6013 (0), Wehrwolf 8377 (0), zusammen: 1 612 107.

Der bisherige Landtag setzte sich wie folgt zusammen: Dn. 28, Komm. 15, VP. 11, Fraktion der Mitte (5 Dem., 4 Zentr.) 9, Völkisch-Soz., Sparer u. Rentner (jetzt Liste 5) 8, Wirtschaftspartei 5, Linkskommunisten 2, Sozialdemokraten 35.

Mandatsverteilung in Magdeburg.

Magdeburg. Die Zusammensetzung des neuen Stadtparlaments wird sich wie folgt gestalten: SPD. 32 (bisher 27), KPD. 7 (6), Volksrecht 1 (mit Nationalsoz. 5), Dem. 5 (8), Zentrum 1 (1), Nationalsoz. 3, Bürgerl. Einheitsliste 18 (20).

Kreistagswahl:

Etzmannsdorf. SPD. 15; KPD. 22; Nat.-Soz. 15; Bauernbund u. Mittelst. 5; DVP. 8; Nat. Wirtschaftsblock 34.

Sieg des Bürgertums.

Weißenfels. 8477 Stimmen wurden für die Bürgerl. Einheitsliste abgegeben. Die Sozialisten erzielten 4967, die Kommunisten 4861 Stimmen. Die Nat.-Soz. haben 764 Stimmen erhalten, eine bürgerliche Splitterliste erhielt 780 Stimmen. Für unsere Stadt ist damit bewiesen, daß die Einwohner unserer Stadt den gesunden Sinn für kommunalpolitische Sparsamkeit und geordnete Stadtverwaltung nicht verloren haben. 18 paritätisch geteilten Mandaten der Sozialisten und Kommunisten stehen 19 Stadtverordnete der bürgerlichen Liste gegenüber.

Der neue Kreistag umfaßt 10 Sozialdemokraten, 6 Kommunisten, 10 bürgerl. Einheitsliste, 2 Nat.-Soz., also Linksmehrheit.

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Dem Schicksal überlassen.

Als ich am 29. Oktober abends gegen 11 Uhr die Landwehrstraße entlang ging, liefen drei kleine Kätzchen, ungefähr ¼ Jahr alt, mitten auf der Straße herum. Warum tötet man die Tiere nicht gleich nach der Geburt, wenn man ihnen später keine Heimat geben kann? Ist es nicht Grausamkeit, die Tiere, an denen man erst seine Freude hatte, ihrer dann überdrüssig, einfach auf die Straße zu setzen und ihrem Schicksal zu überlassen. Haben denn solche Menschen kein Herz? Voriges Jahr liefen in der Prinzenstraße auch zwei kleine Kätzchen, ungefähr 8 Wochen alt, herum, natürlich sind sie auch ausgesetzt gewesen.

Nicht nur kleine, auch große Katzen werden ausgesetzt und verschleppt, und dann heißt es, es gibt so viel wildernde Katzen. Tut Hunger nicht weh? Wenn so ein herrenloses Tier nicht aufgenommen wird, muß es wildern. Wer ist schuld daran? Die Menschen selber. Es gibt doch ein Tierasyl und Tierärzte, die die Tiere töten, wenn es der Katzenhalter nicht selbst machen kann.

Tötet die jungen Würfe und laßt die Kater kastrieren, erzieht die Tiere ans Haus, dann gibt es keine wildernde Katzen. Aber es muß erst einmal keine Katzen mehr geben, desto mehr Ratten und Mäuse; dann erst wird die Katze wohl wieder mehr geachtet werden. Ein jedes Tier hat seinen Zweck, hat Gefühl und eine Seele.

Ein Tierfreund.

Humoristische Ecke.

Er läßt sich nicht verblüffen.

Heimkehrer, der nach langer Abwesenheit sein Dorf wieder besucht: „Halloh, Topkins, wie geht's? Du hast dich so verändert. Ich erkenne dich kaum wieder!"

Dorfbewohner: „Ich heiße gar nicht Topkins!"

Heimkehrer: „Was! Deinen Namen hast du auch geändert?!" („Daily Chronicle".)

Gebet einer Jungfrau. „Lieber Gott", betete das späte Mädchen, „ich bitte ja nicht für mich — nur schenke Mama doch endlich einen Schwiegersohn!" (Lustige Blätter.)

Schon in Gebrauch gewesen. „Kellner, der Braten ist zähe wie Sohlleder. Nehmen Sie ihn zurück!" — „Unmöglich, mein Herr, Sie haben ihn ja schon ganz verbogen." (Lustige Blätter.)

Auskunftei und Detektivbüro Beyrich & Greve Halle (Saale)
Gegründet 1888 Anhalter Str. 9 b Fernruf 221 44
Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse auf alle Orte diskret und zuverlässig. Beobachtungen und Ermittelungen aller Art.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 259 Meter.

9.30 Uhr: Oberschulrat Brethfeld, Leipzig: „Der Werkunterricht in den Volksschulen." 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend: Schallplattenmusik. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12—14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Anschließend: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. 14.30 Uhr: Bücherstunde der Jugend. Paul Walther, Dresden: Weihnachtsspiele. 15.15 Uhr: Schallplattenmusik. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Berta Witt, Altona: „John Law, der König des Papiergeldes." 16.30 Uhr: In der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. Eine Reportage. 17 Uhr: Märchenmusik. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Wilhelm Rettich. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Zu Helene Böhlaus 70. Geburtstag. Aus dem „Sommerbuch": „Regine, die Köchin." Sprecherin: Alice Verden vom Staatl. Schauspielhaus, Dresden. 18.30 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Oberstud.-Dir. Dr. Johannes Prüfer, Leipzig: Elternberatung: Vom Spielen. 19.30 Uhr: Sächsisches — Allzusächsisches. (Schallplatten.) 20.30 Uhr: Das zeitgenössische Lied. II. Abend: Deutschland. Gesang: Elma von Haynal, Berlin (Mezzo-Sopran). Einführender Vortrag und Begleitung der Gesänge: Dr. Felix Günther. Flügel: Grotrian-Steinweg. 21.30 Uhr: Weltliteratur: Josef Conrad. Aus seinen Werken. Sprecher: Paul Prina, Leipzig. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Bußtagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1635 Meter.

6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7.15 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 9—9.25 Uhr: Museum für Völkerkunde im alten Kunstgewerbemuseum. Prinz-Albrecht-Straße 7; Heinz Menzel und Erich Soltau. 10—10.25 Uhr: Eine Wanderung durch die Stimmen der Völker; Prof. Wilhelm Doegen. 10.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12.25 Uhr: Französisch für Schüler; Stud.-Dir. Willy Grabert und Lektor Claude Grander. 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.30—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert für Versuche und für die Industrie: Tri-Ergon-Musik A.-G. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 bis 14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30—15 Uhr: Kinderstunde. Tanzturnen für Kinder; Margarete Wallmann. 15—15.30 Uhr: Jugendstunde. Flugzeugmodellbau; Wilhelm Mayer. 15.30—15.45 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45—16.30 Uhr: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Die bewegliche Puppe (II): Die Figur; Ursula Scherz und William Wauer. 16.30 bis 17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17.30—18 Uhr: Religiöse Kultmusik (III): Die Musik im katholischen Gottesdienst; Musikdirektor Fritz Ohrmann. 18—18.30 Uhr: Musikverstehen (1. Stufe): Kleine Formen der Klaviermusik; Prof. Dr. Hans Mersmann. 18.30—18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene; Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren. 18.55—19.20 Uhr: Gutes Deutsch für Jedermann; Dr. Jahnke, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 19.20—19.45 Uhr: Vom Schicksal der Vorbestraften (II); Landgerichtsrat Dr. h. c. von Holten. 20—20.50 Uhr: Gedanken zur Zeit: Die außenpolitische Seite des Youngplanes; Freiherr Prof. Dr. von Freytagh-Loringhoven, M. d. R., und Dr. Breitscheid, M. d. R. 21 Uhr: Aus dem Hotel Esplanade: Unterhaltungsmusik. Kapelle Barnabas von Géczy. Anschließend: Presseumschau des Drahtlosen Dienstes. Am Mikrophon: Dr. Joseph Räuscher. Danach: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten. Bildfunk.

Klang- u. störreine Radioanlagen
Reichste Erfahrungen seit 1923. Vorführ-Räume. Drei große Schaufenster. Beleuchtungskörper elektrische Apparate — Riesenauswahl.
Oppermann & Fischer Schulstr. 7 u. Mittelstr. 6 Tel. 230 04. Gegr. 1862.

Ganze Namen od. Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

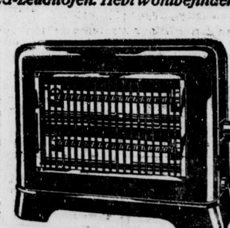
Neue u. gebrauchte
Pianos
billig zu vermieten. Mietsanrechnung bei späterem Kauf nach Vereinbarung.
Ritter
Pianofabkik
Leipziger Straße 73.

Theaterfrisuren
Perücken, Bärte, Schminken, empfiehlt sich den Vereinen
G. Niedermann, Alb.-Dehne-Str. 1.

Dezimalwagen
Laden- und Marktwagen, Gewichte
Otto Franz, Halle, Märkerstr. am Markt.

Kronen
Seidenschirme
Schalenbeleucht.
Tischlampen
Klavierlampen
EDER
Spiegelstr.

Sie brauchen nicht zu frieren!
Die ideale Zusatzheizung für die Uebergangsmonate ist der elektrische AEG-Leuchtofen. Hebt Wohlbefinden u. Arbeitsfreude.



Höhe 310 mm, Breite 390 mm
Elegante und gediegene Ausführung · Eisen, brüniert
Reflektoren hochglanz vernickelt, zweifache Regelung.
Tragbar · Preis RM 25.— ohne Anschlußschnur
Verlangen Sie in allen einschlägigen Geschäften den
»FURNICULUS«

Möbelwagen
geht etwa am 23. d. M. leer von Halle nach Hildesheim bzw. Hannover. Zu erfragen unter P 5540 an die Exped. dieser Zeitung.

Holzbearbeitungswerk
Karl Friedrich, Fenster- u. Türenfabrik, Halle a. S., Ankerstraße 3. Tel. 247 22
Ausführung von Holzbearbeitungen, auch Massenartikel. 2 facher Maschinenpark, daher schnellste, sauberste Bedienung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0007

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns Tel. 28385

Einen beispiellosen Erfolg erntet täglich die fabelhafte Wiener Magazin-Revue

Das lebende Magazin

Ein Reigen von Schönheit, Liebe, Leidenschaft und Humor in 30 bezaubernden Bildern von Dir. E. Taussig.
Die große Starbesetzung mit der preisgekrönten Schönheit
Baroness Mariette von Scotti
Feenhafte Ausstattung
Mittwoch (Bußtag), nachmittags 5 Uhr
Kindermärchen-Vorstellung
Die Heinzelmännchen
Ein Märchen in 7 Bildern nach O. Klein mit dem beliebten
Schweitzer Kinder-Ballett

Capitol Lichtspiel-Theater

Lauchstädter Str. 1 Fernruf 334 40
Haltestelle Linie 4 und 10

Blutschande!
§ 173 StGB

Ein Film aus dem Leben. Nach einer wahren Begebenheit. Im Beiprogramm
Schlachtenbummler!
Beginn: 4.30, 6.10, 8.20

Haus der Landwirte

Franckestraße 8
Morgen, den 19. November 1929
Gr. Schlachtefest
i.V.: Arthur Lösser

Geld-Preisskaten

nur 4 Tage

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, am 19., 20., 21. und 23. November 1929
Serien-Anfang:
16.30, 19.30 und 22 Uhr.
Vorläufige Auszahlung von 651 Punkten 5.— Mark.
Hansa-Hotel

Schillers Garten

Die vornehme Heidegaststätte

Jeden Dienstag, Mittwoch und Sonnabend ab 3½ Uhr
Künstler-Konzert
der Kapelle Roesner.
NEU! Donnerstag, von 3½—6½ Uhr
Tanz-Tee

Kramers Gartenlokal

Cröllwitz
Dienstag, d. 19. November

Schlachtefest

Mittwoch den 20. Novemb., 20 Uhr, Wintergarten
Astrologischer Demonstrations-Vortrag
Ludwig Stenger
Die sexuelle Frage und das Horoskop.
Karten zu 1.— und 1.50 sind bei Dr. Ferd. Münter, Buchhandlung, Gr. Steinstr. 68, und an der Abendkasse zu haben.

Schöne Schlafzimmer

in allen Holzarten, nur gute Arbeit, kompl.
550, 630, 765, 810, 828, 878, 910, 1080, 1300, 1530 Mark.
G. Schaible,
Große Märkerstraße 26
am Markt

Nähmaschinen-Reparaturen
aller Systeme, schnell und preiswert
H. Schöning, Halle, Gr. Steinstr. 69.

Pianos • Flügel Harmoniums

Nur bewährte Marken in reicher Auswahl
Pianohaus Maercker
Gegründet 1832
Waisenhausring 1 B (Saale-Zeitung) an den Franckeschen Stiftungen
SO schreibt ein Sachverständiger über unsere Pianos:
„Ich habe selten einen so wunderbar weichen, dabei aber vollen, edlen Ton, eine solche Trag- und Ausdrucksfähigkeit u. einen so leichten Anschlag gefunden wie bei Ihren Instrumenten"

Stadt-Theater Halle

Heute Montag
20—23 Uhr
Der arme Heinrich
Musikdrama von Hans Pfitzner
Dienstag
Nacht in Polen
(1812)
Drama von H. Lilienfein

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Dienst., 19. Nov., 20.00
Der Troubadour

Altes Theater in Leipzig.
Dienst., 19. Nov., 20.00
Das Käthchen von Heilbronn

Neues Operetten-Theater in Leipzig
Dienst., 19. Nov. 20.00
Der Vogelhändler

Friedrich-Theater in Dessau
Dienst., 19. Nov., 19.30
Grand Hotel

Stadt-Theater in Magdeburg
Dienst., 19. Nov., 19.30
Don Carlos

Stadt-Theater in Erfurt
Dienst., 19. Nov., 20.00
Helden

Deutsches National-Theater in Weimar
Dienst., 19. Nov., 20.00
Nacht in Polen

Hofjäger
Morg. Dienstag
Schlachtefest.

Mittagstisch
gut, 0,80 Mk., reichlich. Halle, Brüderstraße 9a, I.

„Grammophon" Schallplatten
Tänze
Märsche
Operetten
Kurzopern
Fantasien
Solis und Gesänge
in großer Auswahl
Musik-Müller
Gr. Märkerstraße 3 (am Markt).

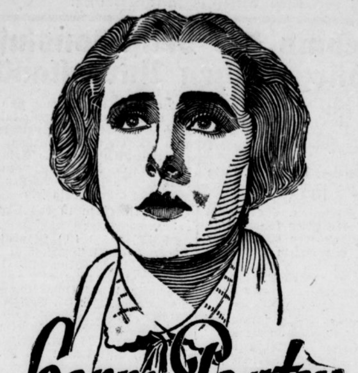
Ein kleines Mädchen wird in liebevolle saubere
Pflege
genommen. Frau Marie Walther, Weißenfels, Melanchthonstr. 35e.

Beschwerden
über Unregelmäßigkeiten oder verspätete Zustellung d. „Saale-Zeitung" bitten wir stets schriftlich oder telefonisch (Fernspr. Sammelnummer: 27431) an die Hauptgeschäftsstelle: Große Brauhausstr. 16/17 zu richten, worauf für Abhilfe prompt gesorgt wird.
Postabonnenten wollen bei dem betreffenden Briefträger bzw. zuständigen Postanstalt reklamieren; nur wenn von diesen keine Abhilfe geschaffen wird, bitten wir uns Mitteilung zu machen um das Erforderliche veranlassen zu können.
Die Bezugs- und Vertriebsabteilung

Junge Frau nimmt noch
Wäschen
an. Off. unter P 5544 an die Exp. d. Ztg.

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Stühle
werden geflochten sowie repariert. Halle, Paradeplatz 2, I I. *



Henny Porten in MUTTERLIEBE

Das größte künstlerische Ereignis der kommenden Woche!

im Spiegel der Presse

B. Z. am Mittag:
Starker Applaus. Der Beifall wächst zum Orkan. Niemals erschien sie echter, natürlicher und — ergreifender.

Acht-Uhr-Abendblatt:
Der Beifall war so stürmisch, daß man für den neuen Porten-Film selbst auf Applaus-Orkane gefaßt sein mußte, die sich auch pünktlich einstellen.

Berliner Lokal-Anzeiger:
Man hat die Porten selten wahrer, echter, tiefer gesehen.

Tempo:
Gala-Abend des Films: große Auffahrt zur Saisoneröffnung des Atrium, großer berechtigter Erfolg eines deutschen Films. Henny Porten ging völlig auf in ihrem Spiel. Das macht ihr so leicht keine Tragödin auf der ganzen Welt nach.

Berliner Morgenpost:
Man hat die Künstlerin, an der man Glanzleistungen gewohnt ist, noch nie so gelöst, so von echtem Gefühl erfüllt gesehen.

Neue Berliner:
Die Zufahrten waren blockiert von Tausenden von Menschen, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten. Der Erfolg gestaltete sich verdientermaßen zu riesigen Dimensionen; er wird dem Film treu bleiben.

Deutsche Tageszeitung:
Das ist die Porten, wie sie unserem Filmpublikum als sonst unerreichtes Ideal vor Augen steht, und der stürmische Beifall, der ihr gezollt wurde, zeigt ihr, daß ihr hier wieder einmal ein großer Wurf gelang.

Der Tag:
Henny Porten übertrifft alle ihre bisherigen Leistungen und löst zum Schluß Beifallsstürme aus, die kein Ende nehmen wollen.

Kinematograph:
Ein Riesenerfolg! Ein Henny-Porten-Erfolg! Ein Erfolg, der der großen Künstlerschaft Henny Portens zu verdanken ist. Der deutsche Film hat in Henny Porten sein stärkstes Aktivum.

Lichtbildbühne:
Ein restloser Sieg der Porten. Stärkerer Beifall war selten gehört. Die Porten ist ein großer deutscher Besitz.

Neue Preußische Kreuz-Zeitung:
Schon lange vor Beginn der Vorstellung war das Schild „Ausverkauft" an der Kasse zu sehen. Selten ist Henny Porten wohl ergreifender und gefühlsstärker gewesen als hier.

Erstaufführung, Mittwoch, d. 20. November, nachmittags 6 Uhr

In beiden C. T.-Lichtspielen

Morgen letzter Tag: **Tragödie im Schwarzwald.**

Konditorei und Kaffeehaus ZORN
Am Dienstag, dem 19. Nov. 1929, nachm. 4 Uhr
Sonder-Konzert des Künstler-Orchesters
Kurt Schlosser
Fred Manfred, Leipzig
bringt dazu als Gast heitere Vorträge.

Beff. Schneiderin
sucht noch Kundschaft, solide Preise. *
E. Hirsch, Halle a.S., Yorckstraße 79, II.

1 Monat lang umsonst und portofrei
erhält jeder Interessent für Kleintierzucht und Gartenbau die illustr. Wochenschrift
Der Kleintier- u. Gartenfreund.
Bezugspreis monatlich nur 80 Pfennig
Aeusserst günstige Bezugsbedingungen
Frei-Inserat, Begräbnisbeihilfe usw.
Zuschriften an: Verlag „Der Kleintier- und Gartenfreund" Rodalben (Pfalz).

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte
Universalheilsalbe **„Gentarin"**,
Wirkung überraschend. Preis 1.50 und 2.75 M
Depot: Engel-Apotheke.

SCHAUBURG

Fernruf 29832
Gr. Steinstraße 27/28

Heute letzter Tag:
Gräfin Agnes
Esterhazy
persönlich anwesend
bei der Aufführung ihres Films
Die Gardediva
Versäumen Sie nicht die Abschiedsvorstellung der beliebten Künstlerin.
Anfangszeiten: 4.30 6.30 8.30 Uhr.

Gewinnauszug
2. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 16. November 1929

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 226984
2 Gewinne zu 5000 M. 266812
2 Gewinne zu 3000 M. 160795
4 Gewinne zu 1000 M. 153096 214391
4 Gewinne zu 800 M. 33026 332156
24 Gewinne zu 500 M. 13839 28257 123789 146433 210368 249459 272547 317881 333634 337808 347087 358825
92 Gewinne zu 300 M. 1416 24911 27573 32431 47885 50789 51335 54469 56557 73850 90613 97895 104393 111748 114845 145932 146556 166308 173177 183253 186822 197819 212363 226221 228180 231816 257720 261970 279087 295768 299076 300645 321577 323904 324820 325458 328607 332045 338675 366706 370802 382048 383172 384540 385970 386646
260 Gewinne zu 180 M. 710 8730 19432 19955 24807 28486 32965 33728 38965 47154 47215 47746 60344 62681 62986 63074 63159 70095 74277 87529 95249 95290 99111 99132 100797 104090 105943 106937 113691 117999 121983 128862 133061 136258 136288 136728 137893 140566 143150 143815 147869 173054 173520 176152 176933 177097 183699 185213 186311 187642 191235 192146 192216 193402 199010 200064 200866 206789 208747 209885 222363 222761 222986 228129 231604 233362 240207 240335 241231 242560 243218 246127 253802 254064 260280 264646 265842 267929 270032 270537 275313 280093 280923 283587 283922 283977 286555 295365 297689 297996 303111 305616 307553 307907 308355 313868 318328 318670 319026 319209 324272 325985 327709 327713 329390 336686 338921 340497 341275 342769 344505 346091 346354 348316 349041 350048 353373 357408 357519 357606 362707 364514 383136 384811 386085 387687 391483 393553 393706 397948

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 90 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 105983
4 Gewinne zu 2000 M. 126779 343633
6 Gewinne zu 1000 M. 115091 227833 371933
14 Gewinne zu 800 M. 16832 32250 68643 194338 277466 288173 381161
20 Gewinne zu 500 M. 27082 31413 52993 75243 245582 246511 293719 365197 366810 377682
108 Gewinne zu 300 M. 17878 21355 23655 28313 30830 31522 33702 36101 47900 48728 52615 59530 66659 66746 68699 74468 80073 83044 94390 100631 102208 103876 114991 115845 119207 139224 150481 152363 152762 163886 168620 222907 229407 232263 240810 259467 262339 276627 284644 293054 307402 313006 328635 329529 336111 337080 344376 346433 346917 349856 358260 374683 379987 394862
220 Gewinne zu 180 M. 2004 3119 3455 6768 6997 14375 16781 17278 17732 22428 35662 35839 36143 36365 36716 37123 43213 45324 55012 56685 58917 65065 68947 69879 70952 74307 76695 78723 92684 100835 108649 109123 110408 111822 113909 115464 126164 126328 126604 134782 144158 144609 149713 156418 160701 162478 169692 176816 178362 183462 183764 202916 207518 207831 208768 210248 212855 216335 217021 218691 220501 220967 222765 224650 234117 238844 240203 245557 247654 249694 251813 252221 254368 255374 257989 263370 266595 278038 281410 283273 283838 284210 295853 297453 298869 299101 317045 319961 328945 337917 339572 339697 347258 351853 352613 354804 356219 361432 362796 366202 366272 367448 370967 375413 382356 382435 387865 390204 393291 396845

Die in der heutigen Vormittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 100000 M. fielen auf Nr. 226984 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Berlin.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
in Halle **Lehmann**, Große Steinstraße 19
„ **Frenkel**, Große Steinstraße 14
„ **Rogge**, Moritzzwinger 7
„ **v. Scheve**, Ludwig-Wuch.-Str. 28
„ **Künstler**, Geiststraße 54
„ **Abramowitz**, Scharrenstraße 1

Die Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt bürgt

durch **Hohe Auflage**
(104 Tageszeitungen ihres Verbreitungsgebietes an Auflage weit überflügelt)
Weite Verbreitung
Außer Post, Auto u. Boten durch 543 eigene Agenturen
den Wohlstand
ihrer Leser aus Handel, Landwirtschaft und Industrie
für guten Anzeigenerfolg!

Monatlicher Bezugspreis durch Boten 2,30 RM., durch Ausgabestellen ohne Bringerlohn 2,10 RM. Anzeigenpreis 0,18 RM. die zehngespaltene Millimeterzeile, 0,80 RM. die Millimeter-Reklamezeile

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0008

Wer zieht in das Stadtparlament ein?

Die Namen der Gewählten. — Revidierte Liste. — 29 Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, 3 Nationalsozialisten, 10 Sozialdemokraten, 16 Kommunisten.

Die bedeutungsvolle Kiste.

Jahrelang schläft sie in irgendeinem Speicher. Sie verstaubt, sie wird umzogen mit Spinngeweben. Sie schläft dahin. Eines Tages wird sie dann mit hundert Brüdern aus ihrer Ruhe geschreckt, gesäubert und weggepackt. Sie steht weit in einem großen hohen Raum mitten auf einem Tisch. Das ist am Sonnabend. In der Nacht noch ist sie ein nebensächliches Ding in dem großen Raum, dessen Verwendungszweck, dessen Bedeutung niemand ahnt. Dann kommt der Sonntag, der Wahltag. Und mit einem Male steht sie im Mittelpunkt der sie umschließenden vier Wände. Sie wird Wahlurne. Ein Schlitz öffnet ihr dunkles Innere, läßt aber kein Licht hinein. Mit diesem Schlitz sperrt sie ihr Maul auf: sie will sich satt essen. Sie verschlingt Wahlumschlag nach Wahlumschlag. Unersättlich ist ihr Appetit.

Eine beamtete Persönlichkeit steht hinter ihr und wacht mit Argusaugen über ihre Sicherheit; mit beinahe feierlichen Mienen nähern sich die Menschen ihr und entfernen sich wieder.

Um sechs Uhr abends, wenn die Wahl geschlossen ist, wird ihr Mund aufgerissen. Sie muß all die Briefe herausgeben, die sie in neun Stunden in sich aufgenommen hat. Das ist der feierlichste Augenblick in ihrem hölzernen Dasein.

Dann wird sie wieder beiseite gestellt und vergessen. Am nächsten Tage holt man sie wieder in den Speicher zurück, wo sie ihr Drohnenleben weiterfristet bis zu dem Tage, an dem sie wieder zu Ehren kommt.

Aber bedeutungsvoll sind diese neun Stunden nicht nur für sie, sondern für das ganze Volk. In der kurzen Zeitspanne gibt f. das Schicksal eines ganzen Volkes ihr zu eigen. In diesen neun Stunden ist sie Geschichte, die bestimmend ist für die Entwicklung eines ganzen großen Reiches.

Dieses kleine beinahe unschöne Kiste eines der wichtigsten Dinge unseres Lebens.

—tz.

Eine unerwartete Geldquelle für die Stadt.

Man soll über neue Sachen nicht spötteln. Wir haben vor einigen Tagen von der ersten Arbeit der neuen Straßenkehrmaschine auf dem Marktplatz berichten können. Sie hat sich dabei sehr gut bewährt und alle Eigenschaften, die sie haben sollte, auch bewiesen.

Darüber hinaus hat sie aber noch eine ganz besonders gute Seite an sich; von ihr muß man überrascht sein. Bei der Reinigung hat man nämlich in dem großen Haufen Unrat, den sie aufgesaugt hatte, Geld. Es scheffelte nicht, aber es war doch immerhin etwas. Man zählte und es ergab sich eine Summe von 1 Mark 38: eine Silbermark, drei Groschen und acht einzelne Pfennige, Beträge, die Käufer und Verkäufer auf dem Wochenmarkt verloren hatten.

Ein Lichtblick geht da auf für unsere Stadtfinanzen. Man sollte die Maschine fleißig herumfahren lassen und ihr nie eine Stunde Ruhe gönnen. Vielleicht wird sie so zu einer neuen Geldquelle, die nicht gerade fließt, wie das Wasser aus dem Leitungsstrang beim Rohrbruch, aber doch ganz annehmbar tröpfelt nach der Melodie des alten Sprichwortes: „Kleinvieh macht auch . . .“

Der Tod auf der Straße.

Am Freitag vormittag gegen 10 Uhr stürzte in der Magdeburger Straße plötzlich eine alte Dame zu Boden und blieb hilflos liegen. Man brachte sie mit dem Krankenwagen in ihre Wohnung, wo sie eine halbe Stunde später starb. Die so jäh aus dem Leben Gerissene ist eine 75jährige Witwe aus der Dorotheenstraße 1a. Als Todesursache wird ein Schlaganfall angenommen.

Zusammenstoß in der Dunkelheit.

Ein unbeleuchteter Lastwagen fährt gegen die Ueberlandbahn.

Kurz vor der Gärtnerei Richter auf der Merseburger Chaussee zwischen Rosengarten und Ammendorf fuhr vor dem 6.18 Uhr von Halle abgefahrenen Zug der Merseburger Ueberlandbahn ein Lastwagen der Firma Göricke, Rosengarten, auf dem westlichen Gleise ohne Licht. Der Führer konnte das Fuhrwerk erst im letzten Augenblick sehen, so daß er seinen Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halt brachte und gegen den Lastwagen fuhr.

Der Perron des Motorwagens wurde stark beschädigt, wobei zwei Fahrgäste leichte Verletzungen erhielten. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft nur den Geschirrführer, weil er in der Dunkelheit ohne Licht gefahren ist.

„Wahlbetätigung“ der Kommunisten.

Keilereien in der Wahlnacht.

Auf der Pfännerhöhe überfielen acht Kommunisten einen Stahlhelmer. Der Ueberfallene setzte sich zur Wehr. Eine Schupopatrouille griff ein. Die Kommunisten flüchteten. Der Stahlhelmmann hat eine leichte Verletzung am rechten Auge durch einen Hieb mit einem Schlagring erlitten.

*

Auf dem Weidenplan wurde eine ältere Dame von Kommunisten belästigt. Die Frau verteilte Flugblätter für eine rechtsstehende Partei. Ein junger Mann riß der Frau die Flugblätter aus der Hand, ein anderer trat sie mit dem Fuße, so daß die Frau hinstürzte. Dann rissen die Kerle aus.

Die revidierte Liste zur Stadtverordnetenwahl liegt nun vor. Sie weicht etwas von dem Ergebnis ab, das wir als vorläufiges Resultat im heutigen Morgenblatt mitgeteilt haben. Das Bild stellt sich nun so: 29 Mandate für die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Einheitsliste) 47 826 Stimmen, 3 Mandate für die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei 6200 Stimmen, kein Mandat für die Vereinigte Liste Volksrechtspartei, Deutschvölkische Freiheitsbewegung, Wehrwolf, Aufwertungs- und Aufbaupartei 1050 Stimmen, kein Mandat für die Neuvereinigung der Hausbesitzer 781 Stimmen, 10 Mandate für die Sozialdemokraten 16 101 Stimmen, 16 Mandate für die Kommunisten 25 948 Stimmen, kein Mandat für den Leninbund 351 Stimmen.

*

Schon ganz oberflächlich gesehen, zeigt sich, daß

der bürgerlichen Sache durch die beiden Splitterparteien Vereinigte Liste und Neuvereinigung der Hausbesitzer über 1800 Stimmen verlorengegangen sind. Das bedeutet für die bürgerliche Sache einen Verlust von einem Mandat.

Eine erneute Mahnung, künftig derartige Experimente im Interesse der gemeinsamen bürgerlichen Sache zu unterlassen. Den Vorteil hat bei solchen Dingen immer die Linke.

*

Gewählt sind auf der

Einheitsliste

die Herren: Schulrat Busse, Privatbeamter Mathy, Bankherr Schwarz, Maurermeister Pfeiffer, Rektor Splett, Buchdruckereibesitzer Koennecke, Kaufmann Hoffmann, Schlossermeister Emil Michel, Frau Mampel, Direktor Dr. Schulz, Frau Ohlerich, Fleischermeister Mangold, Rechtsanwalt Dr. Starke, Ableser Zwanzig, Gastwirt Herold, Rechtsanwalt Hirsch, Angestelltenvertreter Barthel, Bergingenieur Prager, Geschäftsführer des GDA. Salzmann, Generalkonsul Bankherr Dr. Lehmann, Maurermeister Schulze, Geschäftsführer Poche, Brauereibesitzer Freyberg, Rechnungsrat Münscher, Reichsbahningenieur Schierandt, Obersteuerinspektor Lehmann, Generaldirektor Schweisgut, Kaufmann Herbert, Schlosser Herrmann.

Nationalsozialisten: Arbeiter Humpert, Oberpostinspektor Tießler, Laborant Czarnowski.

Sozialdemokraten: Bezirkssekretär Peters, Postsekretär a. D. Dürrfeld, Konrad Wilke, Direktor Albert Müller, Frau Rosa Worlitz, Kaufmann Josef Abramowitz, Bezirksleiter Nickel, Dreher Lange, Kriegsbeschädigter Klemm, Gewerkschaftssekretär Sorgenfrei.

Kommunisten: Metallarbeiter Härtel, Metallarbeiter Lüttig, Bauarbeiter Rohr, Betriebsarbeiterin Schlegel, Leunaarbeiter Franke, Steinsetzer Pretsch, Former Stricksner, Trägerin Gruner, Schriftsetzer Franz Günther, Glaser Eckstein, Arbeiter Wabbel, Angestellte Hildegard Lehmann, Arbeiter Paul Müller, Angestellter Kölz, Schriftsetzer Otto Herbert, Redakteur Grade.

*

Das revidierte Ergebnis

für die Provinziallandtagswahl in Halle.

SPD. 15 696, Dn. 22 210, KPD. 26 121, DVP. 13 188, Volksrechtspartei 1260, Deutsche Dem. Partei 3938, Dn. VP. u. Landbund —, Wirtschaftspartei 5899, Zentrum 2077, Leninbund 269, Aufwertungspartei 371, Christl.-nat. Bauern- u. Landvolkpartei 133, Christl.-volkstümlicher Oeffentlichtdienst 133, Großdeutsche Liste Schmalix 17, Haus- und Grundbesitzer 761, Kleinbesitz und Handwerk 219, komm. Opposition 101, Nationalsoz. 7230, Volkswohlfahrtsliste (Mieter) 228, Wehrwolf 348.

Gottes Burg auf dem Berge in Giebichenstein.

Einweihung der erneuerten St. Bartholomäuskirche.

In den Chor der Glocken, die allsonntäglich ihre klingenden Wellen über Halle hingehen lassen, mischten sich gestern morgen zum ersten Male wieder seit langer Zeit die hellen metallenen Töne von St. Bartholomäus. Sie trugen nicht weit, aber die, die es anging, hörten es; es klang seltsam neu, obwohl es noch die alten Glocken sind, und es klang auch über einen weiteren Bezirk hin als vorher. Kein Wunder: der Turm ist höher und das Geläut hängt freier! Das ist eine der Ideen, die von dem langgehegten Baugedanken des alten Giebichensteiner Baumeisters Geppert in dem Erneuerungsbau verwirklicht worden sind.

Gegen zehn Uhr blies der Posaunenchor der Gemeinde vom Berge herunter: „Ein' feste Burg ist unser Gott.“ Vom Gemeindehause und von der Kirche wehte der Kirchenwimpel, die Fahne mit dem Kreuz. Die Spitzen der Gemeinde und die Ehrengäste zogen ein, während der Chor sang: „Machet die Tore weit!“ Die Gemeinde folgte, ein endloser Zug, in das neu hergerichtete Gotteshaus.

Bei solchem Zustrom freilich war es eng; aber man sah sofort: es ist doch weit mehr Raum geschaffen. Durch Umbau des Einganges und Zurückverlegung der Orgel ist schöner Platz gewonnen. Auf der Orgelempore haben nun auch Musiker für eine größere Aufführung Raum. Viel Licht ist in dem alten Bau, und die prachtvolle Ausmalung durch Kirchenmaler Braue leuchtet in tiefsinnbringlichen Farben.

Auch die Orgel ist erneuert; sie klingt gut, und mit Freuden stellt man fest, daß den Bauleuten auch das schwierige Problem der verbesserten Akustik geglückt ist.

Im Festgottesdienst

steigen jetzt alle Seelen empor vom Sichtbaren des Bauwerks zu dem Unsichtbaren, dem das Bauwerk geweiht ist. Herr Pfarrer Barbe rief in einem innigen Gebet den Segen des Herrn auf das erneuerte Haus herab und auf alle, die sich darin dem Dienste des Höchsten neigen.

Generalsuperintendent Prof. D. Schöttler hielt die Weiherede. Das alte Haus ist neu geworden; die alte Gemeinde soll sich mit neuem Leben erfüllen. Aber wo sich neues Leben entfalten soll, muß eine Quelle sein. Wo finden wir sie? „Bei dir, Gott, ist die Quelle, und in deinem Lichte schauen wir Licht!“ Unsere Zeit ist dunkel, voll Sorge und Sünde und Not und Leid. Alles, was Augen hat, sucht nach Licht. Aufwärts sollen wir schauen, denn dort ist die Quelle des Lebens, und in seinem Lichte schauen wir Licht! — Das war einer der Hauptgedanken der Rede.

In frischem, fröhlichem Glauben hielt

Pfarrer Manfred Roenneke

seine Festpredigt. Er erfüllte die Herzen mit der innigen Freude an dem regen und inhaltvollen Leben der Gemeinde St. Bartholomäus. In einem hellen Ruhm- und Lobgesang der Gemeinde klang seine geistvolle Predigt aus.

Superintendent D. Johannes Hellwig hielt die Schlußliturgie und erhob die Herzen in einer Ansprache voller Trost und gläubiger Fröhlichkeit.

Mit einer Toccata, von Meisterhand gespielt, entließ die Orgel die Gemeinde aus der neuen „Stadt Gottes auf dem Berge“.

Auch der Friedhof um die Kirche ist gärtnerisch ansprechend hergerichtet worden. Bäumchen und Blattpflanzen beleben die Eingänge. Dem Einzug und dem größten Teile des Gottesdienstes schien auch freundlich die Sonne. Ein Symbol: wie in neblig-trüber, rauher Herbstzeit sieghaft doch immer wieder die Sonne durchbricht, so siegt in traurigen, trüben Zeitläuften der göttliche Strahl in unserm Herzen. Und ein andres Symbol ist dies vor grauen Zeiten erbaute, nun neuzeitlich erneute Gotteshaus: unser Glaube, allüberliefert, wird vom Geist unsrer Tage nicht hinweggetilgt von der Erde, sondern empfängt gerade von ihm neue Stützen und wird ein wohnlicher Raum, ein gut gegründetes Haus, ein feste Burg für alle, die sich im Wirbel der Zeiten nicht verlieren wollen.

Die Siedlungen brauchen Straßen und Kanäle.

In der Woche vom 18. bis 23. November 1929 werden durch die städtische Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten fortgesetzt:

Befestigung der Hultenstraße zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Völlberger Weg, des Läufer- und Rudererweges, Ausbau der verlängerten Benschlagstraße zwischen Pännerhöhe und Johannesplatz, der Straßen am Lutherplatz (Türkstraße, Brucknerstraße, Lutherstraße) und der Gaußstraße, Herbstraße und Eythstraße am Landrain und Bergschenkenweg. Neubefestigung der Straße Kleiner Sandberg vor dem neuen Verwaltungsgebäude.

Herstellung eines Sammelkanals in der Königstraße zwischen Waisenhausring und Franckestraße, Bau eines Nachsaulbehälters sowie einer Biol. Versuchsanlage auf der Kläranlage, Fernheizkanal in der Friesen-Grünstraße zwischen Krausenstraße und Arbeitsamt, Herstellung eines Tonrohrkanals in der Straße S 63 zw. Rattmannsdorfer und Rockendorfer Weg und in der Friedrich-Ebert-Straße und Artillerie-straße zwischen Meisenweg und Passendorfer Weg, Herstellung eines Tonrohrkanals Fürstental, in der Paulusstraße, sowie in der Max-Neger- und Zachowstraße zwischen Türk- und Lutherstraße.

Schleuse Trotha.

Der Unterpegel der Schleuse Trotha zeigte heute einen Wasserstand von 1,34 Meter. Die Saale ist seit Sonnabend um 5 Zentimeter gestiegen.

Die Schleuse passierten: Eildampfer „Ostia“, Schiffer Hoffmann, Köppen, Leopold, Schauer, Birnstein, Thalheim und Eildampfer „Wettin“ beladen bergwärts, Schleppdampfer „Rudelsburg“ talwärts, „Saaleck“ berg- und talwärts.

Schulaufsichtsbezirk Halle-Land 3

tagt in Halle.

Am Freitag hielt der Schulaufsichtsbezirk Halle-Land III seine diesjährige amtliche Konferenz in Halle ab. Den Vorsitz führte Schulrat Dr. Metzmacher. Auf der Tagesordnung standen zwei Vorträge. Der erste von Rektor Schweingel-Magdeburg, beschäftigte sich mit „Fragen des Religionsunterrichtes“, der zweite, Vortragender Rektor Böhm-Gerbstedt, gab Antwort auf die Frage: „Wie hat sich nach dem Ministerialerlaß vom 11. März 1929 die staatsbürgerliche Unterweisung in der Schule zu gestalten?“

Der erste Redner ein direkter Nachkomme Luthers, setzte sich warm für die Erhaltung des Religionsunterrichtes in der Schule ein, der von so vielen Gleichgültigen Feinden und aus schulischen Gründen abgelehnt würde. Die richtige Zielstellung sei das Wichtige. Sie kann zu hoch, aber auch zu tief gegriffen sein (Moralunterricht interkonfessioneller Unterricht). Das Erreichbare des Religionsunterrichtes sei, die religiöse Veranlagung im Kinde Gott entgegenwachsen zu lassen an einem „Spalier“, das der Religionsunterricht erbaut hat.

Rektor Böhm klagte in seinem Vortrag über das mangelnde Staatsbewußtsein, aus dem sich die Notwendigkeit des Unterrichtes ergibt. Die Aufgabe der Schule, es zu wecken, sei doppelt groß, als die Jugend schon mit 20 Jahren an dem politischen Leben aktiv teilnehmen kann.

Schulrat Dr. Metzmacher gab amtliche Mitteilungen bekannt, denen sich Berichte des Kreis- und Bezirkslehrerrates anschlossen.

Selbstmordversuch mit Lysol.

Am Sonnabendvormittag sah der Leiter der Peißnitzschule auf der Peißnitz auf einer Bank ein Mädchen liegen. Er eilte hinzu und stellte fest, daß hier ein Unglück geschehen sein müßte. Man alarmierte den Krankenwagen und brachte die etwa 25jährige in das Diakonissenhaus.

Sie hatte beinahe schlafend auf der Bank gelegen. Unter dem Kopf lag als Unterlage ein kleiner Handkoffer. Man fand in einem Gebüsch in der Nähe eine fast entleerte Lysolflasche. Den Inhalt hatte das junge Mädchen getrunken, um sich das Leben zu nehmen.

Der Tod ihrer Mutter und die dadurch erfolgte Veränderung ihrer häuslichen Verhältnisse soll sie zu dem Selbstmordversuch getrieben haben.

Wenn man Zusammenstöße vermeiden will.

Am Sonntag gegen 9 Uhr fuhr an der Ecke Dölauer Straße—Kirschbergweg ein Kraftwagen, der das Ueberfahren eines unvorsichtigen Radfahrers vermeiden wollte, beim Ausbiegen gegen eine Gartenmauer. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Ein Insasse erlitt einen Beinbruch und mußte zum Krankenhause gebracht werden. Es handelte sich um einen Turmkraftwagen der Städtischen Straßenbahn.

*

. . . ruft man andere hervor.

Am Sonnabend gegen 21.15 Uhr stießen in der Delitzscher Straße gegenüber dem Eingang zum Güterbahnhof zwei Kraftdroschken zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft einen Mann, der aus einer fahrenden Straßenbahn absprang. Er und zwei andere Personen wurden erheblich verletzt.

Der Fahrer trägt keine Schuld.

Wie wir am 27. Sept. berichteten, überfuhr am 26. September 1929 in Nietleben der Schneidermeister Amand S. aus Halle mit seinem Personenkraftwagen den 6 Jahre alten Sohn Hermann des Schlossers Gustav Teuscher in Nietleben. Das Kind starb, bevor es noch zum Arzt gebracht war. Nach den Ermittlungen hat S. an dem Unfall keine Schuld. Es ist vielmehr festgestellt, daß das Kind dem Kraftwagen unvorhergesehen und nicht voraussehbar in die Fahrbahn gelaufen ist. Es versuchte die Straße hinter einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftomnibus zu überqueren. In diesem Augenblick war gerade S. mit dem Omnibus auf einer Höhe angekommen. Als nun das Kind hinter dem Omnibus hervorkam, mußte es von dem Personenkraftwagen gefaßt werden, ohne daß dessen Lenker, der es vorher gar nicht bemerken konnte, das noch hindern konnte.

Das Verfahren ist deshalb eingestellt worden.

Ein sympathischer Untermieter.

Unter den Wilderern, die am 14. November vom Schöffengericht Halle abgeurteilt waren, kam der 32jährige Kunstmaler Artur Schnell mit 10 Tagen Gefängnis noch sehr gut weg, dafür traf es ihn am Tage darauf viel mehr. Wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfalle verurteilte ihn das Schöffengericht unter Versagung mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus.

Das Stück, das er sich geleistet hat, war auch etwas gar zu dreist. Seit einem Jahre lebte er bei einer alten Dame möbliert mit separatem Eingang nach dem Treppenflur. Häufig besuchte ihn ein Freund, der 20jährige Kaufmann Johannes D. Am ersten Sonntag im August kehrte die Vermieterin von einem Nachmittagsausfluge gegen 6 Uhr heim. Mit Schrecken gewahrte sie, daß die Tür zwischen ihren Räumen und dem vermieteten Zimmer erbrochen war, die Scheibe ihres Bertikos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0009

hatte ein Loch und aus den drinstehenden Tassen heraus fehlten 250 Mark und eine goldene Damenuhr, die die Frau gleichfalls dort aufbewahrt hatte.

Sie hatte sofort Mißtrauen gegen ihren Mieter. Es war da mit der Anfertigung neuer Tür- und Hausschlüssel schon Verdächtiges vorgekommen. Der Freund konnte stets in die Wohnung hinein, hatte also auch Schlüssel zur Wohnung. Die Frau empfing also nachts um ½3 Uhr ihren heimkehrenden Mieter:

„Sie haben bei mir eingebrochen."

Er aber ging schweigend in sein Zimmer. „Bei mir auch, meine Lackstiefel, meine Oberhemden!" Die Kriminalpolizei stellte aber fest, daß er seine Sachen vorher versetzt hatte, und daß die Außentür zu dem Zimmer des Malers unverletzt war.

Beide Freunde hielten vor Gericht groß angelegte Plaidoyers, fast wie ein Rechtsanwalt.

— sie haben nämlich ihre eigenen Erfahrungen in Strafsachen gemacht.

Sie beantragten Freisprechung, der Kunstmaler wenigstens in erster Linie, in zweiter Linie milde Strafe. Das klingt im Munde eines Verteidigers sehr gut. Da aber der Angeklagte selbst so sprach, schloß das Gericht daraus auf ein Schuldbewußtsein. Der Freund kam mit 6 Monaten Gefängnis davon.

Jahresversammlung der Obergerichtsvollzieher.

Gestern fand im Saale des „Mars-la-Tour" die gutbesuchte Jahresversammlung der Obergerichtsvollzieher des Landgerichtsbezirkes Halle statt. Bei den Besprechungen kam die Not der Zeit zum Ausdruck und im Zusammenhang damit wurden Anregungen und Vorschläge in bezug auf das Vollstreckungswesen gegeben, die den maßgebenden Instanzen zugeleitet werden sollen. Der bisherige Vorstand, die Herren Kiehntopf und Jäger, wurden einstimmig wiedergewählt. Dem geschäftlichen Teile folgte ein kleines Vergnügen, das die Teilnehmer in guter Stimmung noch einige Stunden vereinigte.

Die Wetterlage

bis 19. November abends.

Die westliche Zyklone hat sich unserem Gebiete noch weiter genähert; Sonnabendabend lag ihr Kern über Holland. Auf ihrer Südseite gleitet warme Luft über die kälteren, jetzt noch über Deutschland liegenden Massen auf und bringt den tiefliegenden Teilen von Westdeutschland Regen. In den Mittelgebirgen und im Eichsfeld fällt der Niederschlag schon wieder als Schnee; auf dem Brocken liegen bereits 6 Zentimeter.

Vorhersage: Keine wesentliche Aenderung des herrschenden Wetters.

Hallischer Witterungsbericht.
17. 11. 9 Uhr abends, 18. 11. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 746,1, 748,9. Thermometer Celsius: 4,0, 3,0. Rel. Feuchtigkeit: 76%, 77%. Wind: SSO 1 SW. Maximum der Temperatur am 17. 11.: 7,8 C. Minimum in der Nacht vom 17. 11. zum 18. 11.: 2,4 C. Niederschläge am 18. 11. 7 Uhr morgens: 1,3 mm.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Rosa mit dem Schießgewehr und ihr „Jagdverein" vor dem Richter.

Ueber das Wildern wird in der Umgegend Halles in den letzten Jahren sehr geklagt. Mitunter gelingt der Polizei ein großer Fang. So saßen am Donnerstag vergangener Woche gleich zehn Männer und eine Frau auf der Anklagebank des Schöffengerichts Halle. Frau Rosa mit dem Schießgewehr ist die Gattin des Spitzenkandidaten dieses Prozesses, des Arbeiters Reinhold B., der eine große Jagdleidenschaft hat, die sich auch seiner Frau mitgeteilt hat. Sie kann fast besser schießen als er.

Wie es aber überhaupt schwer ist, Wilderern auf die Spur zu kommen, so ist es noch viel schwerer, ihnen alle zur Last gelegten Taten einwandfrei nachzuweisen, da jeder Wilderer sich zumeist als ganz harmlosen Naturfreund und Spaziergänger hinzustellen beliebt. Drei Angeklagte wurden dann auch mangels Beweises freigesprochen; bei den anderen waren auch nur Teilbeweise erbracht. Deswegen kamen bei ihnen eine Geldstrafe von 30 M. und Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis 5 Wochen heraus. Frau Rosa soll 3 Wochen und ihr Ehemann, der Führer der Gesellschaft, 10 Monate und 1 Woche im Gefängnis über ihre Leidenschaft nachdenken. Zwei Teschings wurden vom Staate eingezogen.

Protestantischer Oeffentlichkeitswille.

Feier des Luthertages in St. Ulrich.

Am Abend des Luthertages hatten sich in der Ulrichskirche deren Lutherstandbild von einem Nachkommen des Reformators mit einem Kranz geschmückt war, zahlreiche Freunde des Evangelischen Bundes zu einem Bundesabend eingefunden. Nach einem einleitenden Chorgesang des Kirchengesangvereins zu St. Ulrich (Leiter Kantor Burghardt), begrüßte Pf. Ruhmer den Evangelischen Bund mit dem Wort einer alten Hausinschrift in Speyer: „Die Tür steht offen, das Herz noch mehr" und wies darauf hin, wie gerade die Ulrichsgemeinde mit dem Evangelischen Bund seit seiner Gründung immer eng verwachsen gewesen sei.

Nach abermaligem Chorgesang hielt der Vorsitzende, Oberpf. Thiede, einen einstündigen Vortrag über „Die Notwendigkeit eines protestantischen Oeffentlichkeitswillens". Nach einer Schilderung der Zeitverhältnisse zeigte er, wie die reformatorische Staatsauffassung unseres Luther verschüttet ist, und wie die evangelische Kirche selber mitschuldig ist, daß ihr Einfluß nicht mehr der gleiche ist wie früher. Gegen zwei Fronten muß sie heute den Kampf führen, gegen Romanismus und Schwarmgeisterei; dazu ist keine neue Parteigründung nötig, sondern es sollen in allen Parteien die bewußt evangelischen Männer und Frauen aufgerüttelt werden, den Staat mit den sittlichen Kräften der Religion wieder zu erfüllen und nur solchen Persönlichkeiten bei den Wahlen ihre Stimmen zu geben, welche sich ihrer evangelischen Verantwortung bewußt sind. „Protestanten vor die Front"; mit dieser Mahnung schloß der inhaltsreiche Vortrag. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden sang die Gemeinde „Verleih uns Frieden".

Montag abend war im Stadtschützenhaus Gelegenheit zur Aussprache über den gehörten Vortrag gegeben; auch hier wurden diese Fragen rege und lebhaft von den verschiedensten Seiten erörtert.

Die Tuberkulose-Sterblichkeit sinkt weiter

Die Arbeit Dr. Blümels und des Tuberkulose-Verbandes. — Aufklärung über Dr. Gersons Heildiät.

In einer Vorstands- und Ausschußsitzung des Hallischen Tuberkuloseverbandes in der Fürsorgestelle hielt dieser Tage Herr Dr. Blümel Vortrag über den Stand der Tuberkulosebekämpfung in Halle und im ganzen Reiche. Er sprach als Gelehrter, als Arzt, als Organisator und als Menschenfreund; wie immer fesselte er nicht nur durch das interessante Material, sondern auch durch Form und Geist seiner Ausführungen. Wieder konnte er von Erfolg und Fortschritt in Halle berichten.

Die Sterblichkeit an der Tuberkulose in Halle hat auch in den ersten neun Monaten dieses Jahres abgenommen. Bis zum 30. September waren 104 Todesfälle zu verzeichnen. 1928 waren es in dem gleichen Zeitraum 110, 1927 117.

Die Tuberkulose wird infolge der immer feiner ausgebildeten Heil- und Sicherungsmethoden

eine immer seltenere Krankheit.

Das gilt von allen Kulturländern. Halle aber hat die günstigsten Zahlen; es steht in der Statistik der Sterbefälle an unterster Stelle. Wiederholt muß darauf hingewiesen werden, daß sich durch die Mitzählung der Kranken von auswärts, die in hallischen Kliniken sterben, ein ganz falsches Bild ergibt. Selbstverständlich kommen für eine hallische Statistik nur Hallenser in Betracht.

In seinem Bericht über eine Besichtigung auswärtiger Anstalten verweilte der Redner bei dem Vitamin-Forschungs-Institut in Hamburg. An Tieren aller Art, Ratten wie Raben, werden Versuche gemacht. Neuerdings untersucht das Institut, dessen Leiter Prof. Dr. Brauer heißt, auch den Vitamingehalt der Biere!

Die berühmte „Frühjahrsmüdigkeit",

über die schon im Mittelalter aus Nonnenklöstern berichtet wird, führt Brauer neuerdings auf Avitaminose, d. h. Mangel an Vitaminen, zurück. Seine Tabellen weisen nach, daß mit dem Augenblick, wo auf dem Markt die frischen Gemüse und das Obst fehlen oder für die Allgemeinheit unerschwinglich werden, die „Frühjahrsmüdigkeit" und damit auch

eine große Sterblichkeit beginnt.

Das dauert bis Anfang Juli, bis die neuen Gemüse und Früchte ihre Wirkung tun. Sicher wirken auch die Sonnenlosigkeit und die Gewohnheit der zivilisierten Menschheit, in den Wintermonaten bei aufreibender Zerstreuung besonders lange aufzubleiben, und andere Ursachen an der „Frühjahrsmüdigkeit" und der Gesundheitsverschlechterung mit.

Ueber

Dr. Gersons Tuberkulosebekämpfung

durch seine besondere Diät, sagte Dr. Blümel, es sei eine bekannte Erscheinung, daß Heilmethoden, die erst an wenigen Fällen erprobt seien, gleich in die Oeffentlichkeit gebracht würden und bei dem Laien falsche oder übertriebene Vorstellungen und Hoffnungen erweckten. Gersons Methode ist

nichts Neues.

Die Diät ist immer eine Hauptgrundlage der Heilbehandlung gewesen. Aber auch im einzelnen ist Gersons Methode nicht neu. Sie kommt von der Chirurgie her. Prof. Dr. Sauerbruch hat schon vor Jahren die Theorie aufgestellt, daß man durch Uebersäuerung des Blutes vielleicht die Gewebe des menschlichen Körpers umstimmen könne, damit sie eine größere Heilkraft entfalteten. Er probierte die Theorie bei Operationswunden aus. Gerson greift den Gedanken auf. Er erreicht die Uebersäuerung des Blutes, indem er eine Diät vorschreibt, die reich an Eiweiß und Fett und arm an Kohlehydraten ist; im übrigen verringert er die Alkaleszenz des Blutes durch

völlige Entziehung des Kochsalzes.

Die Dinge sind durchaus noch im Stadium des Versuchs. Gewichtige Gründe erheben sich gegen die Methode. Sauerbruch selber hat sie aufgegeben. Ragnar Bjerg ist ganz im Gegensatz dazu der Ansicht, daß gerade basische Ernährung, das heißt Entsäuerung des Blutes, die Heilwirkung schafft. (Das ist übrigens ja auch der Standpunkt der Ernährungsreformer, der Vegetarier und Rohkostler, mit denen also Gerson gar nichts zu tun hat.)

Das tuberkulöse Publikum tut nicht gut, nach den Gersonschen Speisezetteln stürmisch zu verlangen. Man hat vielfach eher Schaden als Nutzen festgestellt. Durchweg sind auch die Patienten auf die Dauer nicht geneigt, die salzlose Kost zu schlucken. Die von Gerson angewandte Rohkost ist zu allem Ueberfluß für den einfachen Mann und für Heilanstalten viel zu teuer und zeitweilig überhaupt nicht zu haben.

Gerson behauptet, er habe die Tuberkulose, „eine bisher unheilbare Krankheit", jetzt geheilt.

„Nun", sagt Dr. Blümel, „seit langem werden von unsern Patienten hier in Halle, sofern sie nicht im ersten halben Jahr sterben, achtzig Prozent gesund! Wie kann da jemand kommen und von einer „bisher unheilbaren Krankheit" sprechen!"

Auch ohne die Gersonsche Diät, auf Grund unserer eigenen, erprobten Diätzettel und Verhaltungsvorschriften haben wir seit Jahren ebenso günstige Heilerfolge erreicht, wie sie von der Gersonschen Methode berichtet werden.

Am Schluß der aufschlußreichen Sitzung wurden noch einige Mitteilungen über dankenswerte Neuerungen der Landesversicherungsanstalt gemacht.

Die Unterschlagung im „halleschen Metallarbeiterverband".

Uns wird geschrieben:

„Unter dieser und ähnlicher Ueberschrift berichteten die Zeitungen von Halle über die Unterschlagung eines Kassierers. Da es einen „Halleschen Metallarbeiterverband" nicht gibt, legt der Christliche Metallarbeiterverband Wert darauf festzustellen, daß damit die **Ortsverwaltung des sozialistischen, freigewerkschaftlichen Metallarbeiterverbandes** gemeint ist. Der **Christliche Metallarbeiterverband**, der seit einem Jahre auch in Halle eine Ortsverwaltung hat, hat mit dieser Unterschlagung nichts zu tun, obwohl er im Sinne der Zeitungsnotizen auch ein „Hallischer Metallarbeiterverband" ist. In ihm sind alle christlich-nationalen Metallarbeiter organisiert."

Ufa Leipziger Straße.

„Die Nacht nach dem Verrat" betitelt sich ein interessanter englischer Kriminalfilm, der sich auf dem Roman gleichen Namens aufbaut. Die Verbrecherhöhlen von Dublin tauchen vor uns auf. In ihnen wirken politische Verbrecherorganisationen. Das ist aber nur der Hintergrund, von dem sich die Liebe einer an eine Bande gefesselten Frau zu einem Verbrecher, der an seiner Organisation zum Verräter wird, abhebt. Lia de Putty legt in ihre Frauengestalt die ganze bezwingende Art, die sie immer wahrt. Der Schwede Lars Hanson erhebt sein Spiel sehr oft zu höchster tragischer Eindringlichkeit. Als von seinen eigenen Leuten Gehetzter, als zwischen Liebe und Mißtrauen Schwankender und als Sterbender ist er groß. Warwick Ward ist ein fanatischer Führer, kalt und rücksichtslos bis zum letzten Nervenende. Das Halbdunkel, das diesen Film beherrscht, gibt dem Photographen Gelegenheit, sehr schöne Bilder aufzunehmen. Kulturfilm und sprudelnde amerikanische Humoreske gehen voraus.

Neun hallische Jungflieger wurden Segelflieger.

Aus der Monatsversammlung des Vereins für Luftfahrt Halle.

Die Mitgliederversammlung des Vereins für Luftfahrt Halle e. V., welche dieser Tage stattfand, sah bei weitem den größten Teil der Vereinsangehörigen am Verhandlungstisch versammelt, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß man in den Kreisen der hallischen Flieger und Luftschiffer gewillt ist, nicht nur auf den Flugplätzen und im Segelfluggelände, auf Ballonfahrten und Flugtagen die hallische Luftfahrt zu fördern, sondern ihr auch in eingehenden Beratungen die Wege zu ebnen. Nach Anerkennung der Niederschrift über die Verhandlungen in der letzten Mitgliederversammlung und nach Bekanntgabe einiger Veränderungen in der Mitgliederliste durch den 1. Vorsitzenden Direktor Goebel vom Flughafen Halle-Leipzig erstattete der Schatzmeister Grunewald Bericht über die Kassenverhältnisse, die, obwohl auch sie ein wenig erfreuliches Bild von der Ungunst der Zeitverhältnisse geben, von der Versammlung anerkannt wurden.

Dem anschließenden Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden war zu entnehmen, daß in der Zwischenzeit die Bestätigung von neun A-Prüfungen von Jungfliegern der Segelfliegergruppe des Vereins, die alle Bedingungen am 23. Juni d. J. erfüllt hatten, amtlich erfolgt ist, so daß ihnen unter anerkennenden Worten für ihre Leistungen

das Segelfliegerabzeichen überreicht

werden konnte. Abermals tragen nun neun Jungflieger des Vereins für Luftfahrt Halle das Segelfliegerabzeichen, einen silbernen Segler auf blauem Grund, als sichtbares Zeichen dafür, daß unter der hallischen Jugend tatkräftige junge Leute am Werke sind, die Kunst des Menschenfluges ohne Motor immer weiter durch die Tat zu fördern und damit den Ruf Halles als Fliegerstadt aufs neue zu unterstreichen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf eine Eingabe auf Anerkennung von Direktor Goebel (Flughafen Halle-Leipzig) und dem Leiter der Segelfliegergruppe Schmager (Halle) als Sportzeugen sowie der Freiballonführer Hase, Lehmann und Hoyer als Freiballonstarter. Ein weiterer Antrag, dessen Dringlichkeit wiederholt aus der Versammlung heraus betont wurde, beschäftigte sich mit der Ueberlassung eines Bastelraumes für die Modell- und Segelflugzeugerbauer des Vereins für Luftfahrt Halle e. V. durch den Magistrat, der auf eine wohlwollende Behandlung im Interesse unseres hallischen Fliegernachwuchses rechnet. Der Bericht schloß mit der Bekanntgabe der Namen von sechs Vereinsangehörigen, die während ihrer Ausbildung zum Flugzeugführer demnächst eine Freiballonfahrt unternehmen sollen.

Telefunken 40
Paladin 20, die fabelhaften Netzempfänger. Bildfunk-Empfänger 150.— Mk. Täglich Vorführung
Tel. 291 20. **Radio, Willy Köhler, Halle a. S.**, Dachritzstr. 2.

Eine längere Aussprache entwickelte sich über die

Ausbildung der Motorflieger auf dem Flugplatz Halle-Nietleben,

wo gerade in diesen letzten Wochen des Jahres ein lebhafter Flugbetrieb eingesetzt hat, um der Eingabe der dem Verein für Luftfahrt Halle angeschlossenen Akademischen Fliegergruppe an den Deutschen Luftfahrtverband um Gewährung einer Prämie für eine möglichst große Anzahl von Flugstunden die nötige Wirksamkeit zu verleihen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die eifrigen Flugübungen der hallischen Flieger in dieser Beziehung verdiente Anerkennung finden.

Zum Schluß der sehr anregend verlaufenen Versammlung wurde mit besonderem Interesse davon Kenntnis genommen, daß

das Institut für Leibesübungen der Universität in Zukunft auch auf dem Gebiet des Segelfluges tätig sein will

sowie der Entschluß des Vorstandes gutgeheißen, noch in diesem Jahre den bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Freiballonführer Robert Petschow für einen Vortragsabend in Halle zu gewinnen, wodurch eine wertvolle Bereicherung des Winterprogramms erzielt werden würde, das sich der Verein für Luftfahrt Halle e. V. für die nächste Zeit vorgenommen hat, um in aller Oeffentlichkeit für die deutsche und insbesondere hallische Luftfahrt zu werben.

Im Anzeigenteil veröffentlicht heute der Magistrat eine Steuermahnung für die am 11. bzw. 15. November fällig gewesenen Steuern, Gebühren und Schulgelder.

Volkshochschule. Der in der vorigen Woche ausgefallene Kursus von Universitätslektor Dr. Wittsack „Das Werk Richard Dehmels" beginnt nunmehr am Dienstag, dem 19. Nov., 20 Uhr, im Hörsaal 16 des Melanchthonianums der Universität. — Der zweite Abend der Vortragsreihe „Das moderne Lied" mit Gesangs- und Klaviervorträgen von Dr. Friedrich Viol und Dr. Hans Gaartz findet am Donnerstag, 21. Nov., 20 Uhr, im Lyzeum I, Universitätsring 21 (Eingang Unterberg), statt.

Uraufführung im Stadttheater. Am Dienstag geht das Schauspiel „Nacht in Polen 1812" von Heinrich Lilienfein als Uraufführung in Szene. Es wirken mit: Anneliese Johow, ferner u. a. Günther Boehnert, Rob. Jungk, Fritz Reichert und Hans Richter. Spielleitung: W. Dietrich. Bühnenbild: Heinz Behrens.

„Das Schicksal der früheren deutschen Kolonien" nennt sich eine Vortragsreihe, die von der Universität im Rahmen ihrer Auslandstudien veranstaltet wird. An vier Abenden werden die berufensten Sachkenner darüber berichten, was aus unseren Kolonien in politischer, wirtschaftlicher, hygienischer Hinsicht und in bezug auf die Mission geworden ist, seitdem Deutschland sie verloren hat. Da die koloniale Frage in wachsendem Maße wieder Bedeutung für uns gewinnt, darf auf diese Vorträge mit besonderem Nachdruck hingewiesen werden. Als Erster spricht am 21. November der ehemalige Staatssekretär des Reichskolonialamtes Exzellenz Dr. v. Lindequist.

„Die sexuelle Frage und das Horoskop" lautet das Thema, das der bekannte Vortragskünstler und Astrologe Ludwig Stenger aus Leipzig am Bußtag, dem 20. Nov., abends 8 Uhr, im „Wintergarten" behandelt. Bei der Bedeutung, die gerade diese Frage im heutigen Leben besitzt, wird es wohl sehr wertvoll sein, zu hören, was die wissenschaftliche Astrologie dazu bringt.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 15 Rpf. für den Millimeter aufgenommen.

Deutsche Kakteen-Gesellschaft, Ortsgruppe Halle-Merseburg. Mittwoch, den 20. Nov., im Hörsaal I des Landwirtschaftlichen Instituts, Ludwig-Wucherer-Str. 2, öffentlicher Lichtbildervortrag über „Mexiko, das Land der Azteken". Referent: Herr Prof. Hanns Schwilling von der National-Universität in Mexico-City. Eintritt für Erwachsene —,50 RM., für Kinder —,25 RM.

Bühnenvolksbund. Mittwoch, den 20., 7½ Uhr, für E „Rienzi". Kartenausgabe nur bis 19. Die Geschäftsstelle ist Mittwoch, den 20., geschlossen. — Donnerstag, den 21., für F „York". Kartenausgabe bis 21. — Mittwoch, den 27. (wahlfreie Sondervorstellung) „Die Männer der Manon". Operette von Goetze. Kartenausgabe ab 21. — Geschäftsstelle Martinsberg 15 (Ruf 216 43).

Deutsche Volksbühne E. V. Am Mittwoch, dem 20., Donnerstag, 21., und Freitag, 22. Nov. (Gruppenfolge A, B, C): „Der Meineidbauer", Volksstück in 3 Akten von Anzengruber. Kartenentnahme je 2 Tage vorher im „Deutschen Gesellschaftshaus" 15 bis 19 Uhr.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Am Dienstag, dem 19. d. M., findet 12½ Uhr die Beisetzung des verstorbenen Kameraden Wilhelm Walther vom Bezirk Nord-West von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Treffen 12¼ Uhr am Haupteingang.

Gartenbauverein Halle. Die Mitglieder werden eingeladen zu dem von der Deutschen Kakteen-Gesellschaft veranstalteten Vortrage von Prof. Hanns Schwilling (Mexiko) mit Lichtbildern über „Mexiko, das Land der Azteken" am Mittwoch, dem 20. Nov. (Bußtag), 19 Uhr (7 Uhr abends), im Hörsaal des Landwirtschaftlichen Instituts, Ludwig-Wucherer-Straße 2. Eintritt 50 Pf., für Kinder 25 Pf.

Kunstgewerbeverein. Der Vortrag Pohl muß krankheitshalber verschoben werden.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags A.-G. Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Schlechtes Wetter stört nicht,
wenn man praktische Regenmäntel, Hüte und Schirme trägt.
[illegible] ag
Halle a. S., Große Steinstraße und Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0010

Turnen Sport Spiel

Montag, den 18. November 1929

10jähriges Bestehen des S.-V. Saale 96.

Im festlich mit blaurotweißen Farben geschmückten Saal der Loge zu den fünf Türmen beging am vorigen Sonnabend der S. V. Saale im V. f. L. Halle 96 sein 10jähriges Bestehen. Eine große Anzahl Freunde und Gönner hatten sich eingefunden, um diesen Ehrentag des festgebenden Vereins mit zu feiern. Von der Beliebtheit des Jubilars in sportlichen Kreisen zeugten die vielen Telegramme einzelner Vereine aus Magdeburg, Halle, Köthen, Bernburg, Weißenfels, Jena u. a. m. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden sprach an Stelle des verhinderten Ehrenvorsitzenden Herrn Hädicke der Vorsitzende Herr Pink namens des Hauptvereins herzliche Wünsche für die Zukunft aus. Er ging auf die Gründung und den Werdegang der Schwimmabteilung ausführlich ein und nahm im Anschluß hieran eine Ehrung verdienter Vereinsmitglieder vor. Die silberne Ehrennadel des Hauptvereins erhielten die Herren Lehmann und Löber, ferner wurden mehrere Mitglieder mit der silbernen Nadel der Schwimmabteilung ausgezeichnet. Herr Ranke vom S. V. Halle 02 überreichte als äußeres Zeichen der Freundschaft einen Wimpel seines Vereins.

Den musikalischen Teil (Konzert) hatte die Hauskapelle der Schwimmabteilung übernommen. Die brachte in musterhafter Weise klassische Musik zu Gehör.

Ein fröhlicher Ball (Musik: Tanzsportkapelle Rösner) hielt die Teilnehmer bis in die Morgenstunden in fröhlicher Weise beisammen.

Die Feier erhielt durch die Anwesenheit der beiden Japanfahrer Storz und Wegner eine besondere Note, wie überhaupt die ganze Veranstaltung auf hoher gesellschaftlicher Stufe stand.

Wegner und Storz berichten ...

vom Lande der aufgehenden Sonne — vom Reiche der Mitte.

Am vergangenen Donnerstag wurde unsere Leichtathletikexpedition, die in so glänzender Weise den deutschen Sportruf im fernen Osten zur Geltung brachte, beim Reichspräsidenten empfangen, um über ihre Erlebnisse zu berichten. Die wenigen Nachrichten, die während der Kämpfe nach Deutschland drangen, können nicht entfernt ein umfassendes Bild all der sportlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Erkenntnisse vermitteln, die unsere Sportkameraden in Japan und China gewannen. Diese Eindrücke sind auch so überwältigend, daß es kaum möglich ist, auf einigen Zeitungsspalten davon erschöpfend zu berichten.

In lebendiger Rede, von den Teilnehmern selbst geschildert, durch selbstgefertigte Lichtbilder noch unterstützt, bietet sich nun der hallischen Bevölkerung Gelegenheit, Einblick in die hochinteressanten Dinge zu nehmen. Am Donnerstag, dem 21. November, veranstaltet der Verein für Leibesübungen Halle 96 einen Vortragsabend im Thaliasaal, bei dem die beiden hallischen Teilnehmer an der Japanfahrt, Wegner und Storz, zu ausführlicher Berichterstattung das Wort nehmen. Weit über die Grenzen des veranstaltenden Vereins, dem die beiden Sportleute als Mitglieder angehören, hinaus wird dieser Vortragsabend in allen Kreisen der Bevölkerung Interesse finden. Schon jetzt liegen aus den benachbarten Städten Anfragen und Vorbestellungen auf Eintrittskarten vor, die die lebhafte Anteilnahme für den Länderkampf auch bei bisher noch fernstehenden Kreisen beweisen. Zugleich soll für die Sache der Leibesübung, für Volkswohlfahrt und gesunde, planmäßige körperliche Ertüchtigung geworben werden. Mitglieder der Leichtathletikabteilung des Vereins werden Musterübungen zeigen, die Fernstehenden werden mit Einrichtungen und Uebungsstätten des hallischen Sports ganz kurz durch einige Lichtbilder bekanntgemacht.

Die Leitung der Veranstaltung hat, wie wir sehen, mit glücklichem Griff ein Programm zusammengestellt, das seine Zugkraft auf weite Kreise nicht verfehlen dürfte.

Fußballstädtekampf Halle—Magdeburg.

Am kommenden Mittwoch findet wieder einmal der traditionelle Städtekampf Magdeburg-Halle statt. Diesmal haben die Handballmannschaften ihr Spiel bereits zum Austrag gebracht, so daß das Städtetreffen am Bußtag ausschließlich im Zeichen des Fußballs steht. Halle wird sich sehr strecken müssen, um gegen die Gäste aus der Provinzhauptstadt ehrenvoll zu bestehen. Das letzte Spiel endete unentschieden 2:2, während zwei Spiele vorher sogar verloren gingen. Beide Parteien haben ihre zurzeit beste Elf gemeldet und werden alle Register ihres Könnens ziehen, um die Torbilanz zu ihren Gunsten zu verbessern. Wenn das Wetter gut ist, sind alle Vorbedingungen für einen Großkampf gegeben. Der Zoopalast der 96er präsentiert sich mit einer wesentlich erhöhten Stehterrasse, die jedem Zuschauer auch bei stärkstem Besuch bequeme Sichtmöglichkeit bietet.

Vor dem um 1/3 Uhr beginnenden Hauptspiel werden die Junioren beider Städte ihre Kräfte messen. Hier dürfte Halle glatt gewinnen, während der Ausgang des Männerspieles durchaus offen ist.

Uns werden folgende Mannschaften gemeldet: Magdeburg: Stübling; Schmiedicke, Hampe; Schellhase, Sacha, Krüger; Giesicke, Siersleben, Francke, Rachholz, Buchmann; Halle: Schiemann; Hartmann, Brodte; Wetterling, Schulz; Schlag, Meißner, Schubert, Krampe, A. Böhme.

Aus dem Saalegau.

Neumark weiter führend.

Die Spiele der zweiten Runde in der Frühjahrsserie der unteren Klassen sahen durchweg die erwarteten Favoriten in Front. So war es Neumark, die als Spitzenführer ihren größten Rivalen, die Müchelner, mit 2:0 abfertigten. — Wie schon vorausgesagt hatte Preußen-Merseburg große Mühe, die Punkte aus Reideburg mit 5:4 (2:2) zu entführen. — Auch zwischen Giebichenstein und Schkeuditz gab es einen knappen Ausgang; 3:2 (2:1) für Schkeuditz. — Eintracht konnte abermals einen Sieg landen, diesmal aber nur 1:0 — In Diemitz setzte Sportbrüder seinen Siegeszug abermals fort, und zwar mußte in diesem Fall Rössen mit 7:2 (1!) (5:1) daran glauben. — Reichsbahn konnte nach besserem Gesamtspiel die Olympianer mit 3:1 aus dem Felde schlagen. — Die Resultate der Reserveklasse 99—98 2:5. Sportfreunde—96 0:2. Favorit—Borussia 4:4 und Kayna—VfL.-Merseburg 2:2.

Beginn des Wintersports in der Schweiz.

In der Schweiz hat bei prächtigem Schnee der Wintersport bereits seinen Anfang genommen. — Unser Bild zeigt begeisterte Wintersportler beim Skilauf in Badeh... den Schweizer Bergen.

Favoritensiege im Fußball.

Ammendorf und 98 verlieren überraschend hoch. — Borussia und Sportfreunde dagegen knappe Sieger. — VfL. Merseburg schlägt Kayna.

Wenn auch die gestrigen Punktspiele keine Ueberraschungen mit nicht erwarteten Siegen brachten, so waren doch die Niederlagen 9:1 und 9:3, die Ammendorf und 98 hinnehmen mußten, nicht erwartet worden. Am allerwenigsten von 98, die ja auch diese „Packung" ihrem Zerberus zuzuschreiben haben, der von allen guten Geistern verlassen schien. Ammendorf hatte gegen Wacker wohl keine Siegchancen, doch hatte wohl keiner einen 9:1-Sieg erwartet.

Mit je 2:0 blieben 96 und Favorit gegen Sportfreunde und Borussia im geschlagenen Felde.

Zwei kostbare Punkte stellte VfL.-Merseburg durch einen 3:1-Sieg gegen Kayna sicher.

Borussia—Favorit 2:0 (0:0).

Ein typischer Punktkampf wurde an der Delitzscher Straße den zahlreich erschienenen Interessenten geboten, der aber mit beiderseits nicht besten Mannschaften durchgeführt wurde, denn bei Borussia fehlte Meißner, Rehn und Kaltenborn, während Favorit noch auf Kuhnert und Albrecht Verzicht leisten mußte. Bei den Borussen merkte man aber den Ersatz stark, denn die Handlungen, die das geschwächte Quintett zuwege brachte, ließen die große Linie vermissen. Das lag nur an den Ersatzleuten, die mehr oder weniger versagten, so in erster Linie Diedering, der keine Fühlung mit seinen Mitspielern als Mittelstürmer fertigbrachte. In den hinteren Reihen hatte Borussia ihre eingespielten Leute zur Stelle, die auch das zu Null hielten, denn die Rothosen blieben keine müßigen Zuseher, sondern kämpften mit Verzweiflung um ein besseres Resultat. Schiemann, Jakob, Henze und der Mittelläufer Apel II gaben ihr ganzes Können her, doch war die Sturmschwäche zu groß, so daß Erfolge nicht zustande kommen konnten. Borussia hatte ihre besten Spieler in Brode, Paulmann, Gebr. Krampe und Kunze als Rechtsaußen.

Borussia stoßt gegen den leichten Wind an und hat sich im Anschluß besser gefunden als die Rothosen, die zu durchsichtig spielten. Beide Tore kommen durch je einen Strafstoß in Gefahr, doch sind die Hüter auf der Hut. Mit einem kleinen Feldplus beendete Borussia bei einem anerkannt starken Tempo beider Mannschaften die erste Hälfte. Nach der Pause ist das Tempo schwächer. 18 Minuten vergehen, ehe Borussia durch Schubert auf Vorlage von Grau zum ersten Treffer kommen kann. Als 10 Minuten später abermals Schubert nach Strafstoß von Paulmann zum zweiten Treffer einsendet, ist das Spiel entschieden, denn die Rothosen lassen Einheit vermissen. — Borussia siegte verdient.

Ueber allen stand von Riesen (96) als Schiri, der wirklich gut amtierte und alles Unpassende unterband; für viele wohl kleinlich, doch ist dieses Zugreifen am Platze.

98 verliert gegen 99-Merseburg 3:9 (2:5).

Das Schlußdreieck der Grünhosen hatte in diesem Spiele keinen guten Tag. Schlechtes Stellen der Verteidiger und Versagen des Torhüters brachten den Domstädtern leichte Erfolge. Bei diesen war aber auch Roßburg und Benze in bester Verfassung und gaben dem Sturme stete Gefährlichkeit. Zur Pause stand die Partie bereits 5:2. Der Sieg der 99er war jederzeit verdient, fiel jedoch dem Spielverlauf nach zu hoch aus.

Sportfreunde—Halle-96 2:0 (1:0).

Wie wir bereits in unserer Vorschau bekanntgaben, mußte 96 auf die Mitwirkung von Lingesleben und Müller verzichten. Man half sich, indem man Krone auf halblinks, Probst in die Mitte und Knauth halbrechts stellte. Zu allem Ueberfluß fehlte auch Jünysch, der nur in der ersten Halbzeit durch Troll befriedigend vertreten wurde, nach Wiederbeginn klappte er zusammen. 96 spielte unter Berücksichtigung dieser Umstände nur Durchschnitt, konnte aber bis auf kurze Unterbrechungen das Spiel stets offen halten. Die Besten waren Krone, Probst, Fienhold und Mennicke. Der Verteidigung fehlte der befreiende Schlag. Die Veilchen hatten ihre komplette Elf (mit Behrendt im Tor) zur Stelle. Auch sie boten nichts überragendes und sind augenblicklich nicht mehr die Elitemannschaft der Herbstserie. Gut waren bei ihnen die Verteidigung, sowie Hüttenrauch und Acke. A. Böhme wurde durch Fienhold gut bewacht und kam wenig zur Geltung. Mit voller Elf der 96er wäre das Spiel vielleicht anders ausgefallen.

Spielverlauf:

Die Veilchen haben Anstoß, doch kommt 96 sofort vor des Gegners Tor, wo Knauth eine ganz große Chance ausläßt. Das Spiel geht lebhaft auf und ab. Beide Tore kommen wiederholt in Gefahr. Kurz hintereinander entwickeln sich heikle Situationen vor dem Sportfreundebeiligtum, aber Schußpech und langes Zögern verhindern greifbare Erfolge für die Blauroten. Auch die Veilchen knallen verschiedentlich darüber und daneben. In der 18. Minute gibt der Schiedsrichter Wolf (Wa.) Elfmeter wegen Hand. Eine harte Entscheidung, da Kahle angeschossen wurde. Der Elfer wird verwandelt, obwohl Grosse denselben hätte halten müssen. Bis zur Pause ereignet sich nichts mehr.

Nach Wiederbeginn drückt Sportfreunde etwas, da Troll nachläßt. Eine Umstellung der 96er, Probst geht auf den Mittelläuferposten, hilft aber sofort und das Spiel wird wieder offen. 12 Minuten vor Schluß kann Acke dann auf Fehler von Mennicke einen schönen Schuß anbringen, der das Endresultat bringt.

Der Schiedsrichter forderte mit seinen Entscheidungen mehrfach die Lachlust der spärlich erschienenen Sportanhänger heraus.

Wacker gegen Ammendorf 1910 9:1 (3:0).

Unsere Voraussage nach einem sicheren Siege der Wackerelf erfüllte sich, obwohl man solch hohe Niederlage der Vorstädter nach dem Spielverlauf der ersten 20 Minuten nicht erwartet hatte; denn dieselben waren während dieses Spielabschnittes mit großem Eifer bei der Sache und zeigten bis dahin ganz ansprechende Leistungen. Allerdings verhielten sich die Wackeraner anfänglich sichtlich reserviert. Letztere hatten wieder ihre alte, bewährte Läuferreihe (Schulz, Riemann, Heinemann) zur Stelle, steigerten nun von der Minute an das Tempo und führten ein gut durchdachtes Kombinationsspiel vor, wobei die 1910er nicht mehr viel zu bestellen hatten, und der Halbrechte Hädicke in der 21. Minute die Platzbesitzer in Führung bringt. Die Ueberlegenheit Wackers hält an und kann der Halblinke Bräutigam noch bis zur Halbzeit zwei weitere schöne Treffer anreihen.

Nach Seitenwechsel ergibt sich dann aber eine erdrückende Ueberlegenheit des Platzbesitzers, wobei die Ammendorfer nur noch selten über die Mittellinie hinauskommen. Den einsetzenden Torreigen eröffnete Schulz, dem dann Böttge, Schlag, Hädicke mit je einem Treffer folgen. In der 30. Minute können die Vorstädter endlich durch ihren Halbrechten Hentschel, aber auch nur infolge Fehlers der sonst sehr guten Wackerverteidigung, das Ehrentor erzielen. Nun spannt Ammendorf 1910 noch einmal alle Kräfte an, jedoch vergeblich, da ihre Sturmangriffe schon meist an der vorzüglichen Störungsarbeit der blauweißen Läuferreihe scheiterten und Wacker im Endspurt noch das Resultat durch Bräutigam und Hädicke auf 8 bzw. 9 Tore heraufschrauben kann.

Bei Ammendorf 1910 war ganz überragend der Torwart, der das alleinige Verdienst hatte, daß das Torresultat nicht zweistellig wurde. Der Innensturm zeigte technisch gute Anlagen, nur muß er sich im Feldspiel einer planmäßigeren und im Strafraum einer entschlosseneren Spielweise befleißigen. Häußler als Mittelläufer spielte sehr aufopfernd und leistete nette Aufbauarbeit. Bei Wacker gab es nur einen schwachen Punkt, und zwar war dieser der jugendliche Mittelstürmer, der durch zu langsames Starten unangenehm auffiel. Der Kampf war im allgemeinen fair und wurde von Zabel (Borussia) umsichtig und korrekt geleitet. Besuch gut.

Magdeburg — Halle

Städte-Fußballspiel am Bußtag

2.30 Uhr Sportplatz am Zoo

Magdeburg—Halle 6:5 (2:4)

Morastige Bodenverhältnisse. — Eine unverdiente Niederlage. — Benachrichtigung durch den Schiedsrichter.

Von unserem R.O.-Sonderberichterstatter.

Man tut der Mannschaft unrecht, wenn man ihr kein gutes Abschneiden voraussagte. Sie spielte ein seit langer Zeit nicht gesehenes gutes Spiel. Jeder einzelne Mann gab sein Bestes. Die Zusammenarbeit war recht gut, nur wurde der rechte Flügel zu viel bedient.

Gegen die letzthin gegen Berlin gesehenen Spiele war der Magdeburger Kampf ein Lichtblick, der einen Sieg verdient hätte. Er wäre errungen worden, wenn der Schiedsrichter eine bessere Leistung vollbracht hätte. Drei Tore für Halle gab er nicht und eins erkannte er für Magdeburg zu Unrecht an, dem allerdings ein grober Fehler Buchals vorausging. Wir befinden uns in einer beispiellosen Pechsträhne.

Wie immer gegen Magdeburg, so waren auch diesmal die Bodenverhältnisse nicht die besten. Pfützen und Morast bot sich unseren Augen und die hingeworfene Sägespäne nützte nicht viel. Der Ball klebte im Morast und die Spieler hatten schweren Stand. So begann das Spiel vor ungefähr 13000 Zuschauern, welches Halle gleich mit gutem Zusammenhang lesziehen ließ. Sauerbering verpaßte die erste Gelegenheit. Magdeburg kommt in der 2. Minute durch Strafstoß zum Führungstreffer. Halle hat nun das Spiel in der Hand und liefert ein flottes Spiel, welches vor allen Dingen im Sturm mit Verständnis durchgeführt wurde. Durch Fischer wird das Resultat auf 3:1 für Halle gestellt. Karl erzwingt auf Vorlage von Sauerbering das 4:1. Magdeburgs Sturm kommt in der glänzend aufgelegten Abwehr Halles nicht vorbei und nur Fernschüsse kommen in Büchoels Bereich. Eine Bombe Martetits stellt das 4:2 her, wobei Büchoel den Ball berühren, aber nicht halten kann. Pause. Magdeburg Publikum war enttäuscht. Halle hatte Hoffnung, nach den Leistungen der erster Hälfte endlich wieder einen Sieg erringen zu können. Vergebens!

Aus 4:2 wird 5:6!

Magdeburg stellt um. Sein Anwurf landet durch rasanten Angriff im Tor. 4:3! Halle greift an, wird abgeschlagen. Magdeburg gleicht aus: 4:4! In einer Minute zwei Tore! Jetzt passiert Büchoel der schlechte Abwurf. Er setzt nach, verläßt den Schußkreis. Jaeck wird der Ball aus der Hand gerissen und ins leere Tor geworfen: 5:4 für Magdeburg. Eine regelwidrige Entscheidung, da Ball aus der Hand reißen nicht erlaubt ist. Halle läßt nicht nach; nachdem aus Strafwurf Magdeburg das 6:0 erzielt hat, reißt Halle wieder das Spiel an sich. Sechs Minuten hatte Magdeburg nichts vom Spiel und diese genügten, um den Sieg an sich zu reißen. Halle kommt auf. Ein Tor für Halle wird nicht gegeben, da abseits? Halle liegt im Angriff. Verschiedene Strafwürfe brachten nichts. Ein Fischer setzt sich durch. Ein Torwurf wird durch Pfiff begleitet und Strafwurf entscheidet der Schiedsrichter. Endlich in der 55. Minute holt Fischer ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0011

Tor auf. 6:5! Wegen Uebertretens wird ein erzieltes Tor von Karl nicht gegeben. Pech und immer wieder Pech! Sauerhering verpaßt noch eine sichere Gelegenheit. Schluß!

Bei Halle gab jeder sein Bestes. Lediglich Sauerhering fiel durch schlechtes Fangen auf. Bis auf das mangelhafte Ausnutzen der linken Sturmseite und die schlechten Abwürfe Büchoels war die Elf ohne Tadel. Und doch eine Niederlage! 8:5, wie das Resultat ordnungsmäßig für uns hätte lauten müssen, hätte dem richtigen Widerhall des Spieles gegeben. Pech, doppeltes Pech, für die Spieler, die für ihre Leistungen einen Sieg verdient hatten. Widerspruchslos mußten wir uns den Entscheidungen des Unparteiischen Jlgner (Leipzig) fügen.

*

Ergebnisse in Halle.

H.R.C. unterliegt den 96ern 7:11.

Im Wiederholungsspiel um die Punkte mußten sich die Ruderer diesmal den 96ern beugen, zeigten aber doch, daß ihre Elf jetzt im Kommen ist. Sieben Treffer gegen die Abwehr der 96er gibt dem Sturm ein gutes Zeugnis. Von den Ruderern werden in der nächsten Zeit noch gute Leistungen zu erwarten sein.

Post erster Punktverlust!

Ungeschlagen und ohne Punktverlust wollte die Post Meister werden und strauchelte über 99. Die Merseburger Gäste lagen gar in Führung, mußten sich aber doch zum Schluß ein 4:4 gefallen lassen, wobei ein fünfter Treffer für 99 nicht gegeben worden sein soll. Bravo, ihr 99er! Der Post aber macht dieser Verlust auf dem Wege zur Meisterschaft nichts aus.

96 Damen siegen 9:0.

Im Verbandsspiel gegen 98 setzten die 96er ihren Siegeszug fort. 98 hatte gegen die gut spielenden 96er schweren Stand und hatte dafür zu sorgen, daß das Ergebnis nicht zweistellig wurde.

96 Ref. gegen Wacker Ref. 9:4 (96 nur 9 Mann).

Hockey.

Die Hockeyfelder befanden sich am gestrigen Sonntag in durchweg guter Verfassung. Lediglich auf der Peißnitz hatten

T. H. C. 1. Herren gegen Dessauer Hockeyklub 1. Herren 2:7

in den Vormittagsstunden unter schweren Bodenverhältnissen zu leiden, was sich besonders im Spiel der Hintermannschaften auswirkte. Der Innensturm der Hallenser kombinierte gut und ging auch bereits in der zweiten Minute durch den Mittelstürmer in Führung. Der Dessauer Torhüter hatte den Ball abgewehrt, brachte ihn jedoch nicht weit genug weg, so daß der obige Spieler mühelos einsenden konnte. Der Ausgleich der Dessauer ließ jedoch nicht lange auf sich warten. Die Verteidigung der Hallenser war dem schnellen Dessauer Sturm nicht gewachsen und beeinträchtigte durch zu weites Zurückgehen wesentlich die Abwehrarbeit des nicht schlechten Torhüters. Im Spiel

T. H. C. 1. Damen gegen Magdeburg T. H. C. Damen 3:1

gab es ein gewiß nicht erwartetes Resultat. Allerdings kamen die Gäste nicht mit der 1., sondern mit einer durch 6 Mädels vervollständigten 2. Besetzung. Die Hallenser waren ständig tonangebend und spielten auch während der gesamten Spielzeit leicht überlegen. In die Torerfolge teilt sich die Stürmerreihe wie folgt: Krütgen 4, Gasse 3, Dietlein und Storost je 1. Auf dem Sportplatz an der äußeren Delitzscher Straße trugen

Schwarz-Weiß 1. und 1. Sportverein Jena 1. 2:5

das Rückspiel aus. Wie im Vorspiel behielt auch diesmal wieder der Vertreter Thüringens nach technisch gutem Kampf die Oberhand. Zuerst wollte es in der Angriffsreihe der Jenenser nicht recht klappen und es hatte den Anschein, als ob das Vormittagsspiel gegen Cöthen ihnen allzu sehr in den Gliedern lag. Nach Wiederbeginn hatten sie sich mit dem Grasboden besser abgefunden und waren leicht im Vorteil. Bei besserer Aufmerksamkeit der Verteidigung hätte mancher Nachschuß der Gäste verhindert werden können. Im Damenspiel

Schwarz-Weiß 1. Damen gegen 1. Sp. V. Jena 1:2

gab es wiederum eine Ueberraschung. Die Platzbesitzer enttäuschten nach der angenehmen Seite und finden sich von Spiel zu Spiel besser zusammen. Bis kurz vor Schluß hieß das Resultat noch 1:1. Anläßlich eines Torbullys (eine zu harte Schiedsrichterentscheidung) fiel für Jena durch Unkenntnis dieser im Hockeysport selten angewandten Regel das siegbringende Tor.

Halle 96 1. Damen gegen Dessauer Hockeyklub 1:0

heißt das Ergebnis auf dem Sportplatz am Zoo. Halle 96 vermochte die Ueberlegenheit auch diesmal nicht zahlenmäßig auszuwerten. Der Sturm fand in der Torhüterin der Gäste ein schwer zu nehmendes Hindernis. Von den vielen Torgelegenheiten gelang es Fräulein Weise als Mittelstürmerin in der 1. Halbzeit zum einzigsten Treffer einzusenden. Dessau kam bei der stocksicheren Läuferreihe gar nicht zur Entfaltung.

Halle 96 1. Herren gegen Merseburger Hockeyklub 1. Herren 3:3.

Mit einem Unentschieden, was nicht ganz unerwartet kam, kehrten die Blau-Roten aus der Domstadt zurück. Der 96er-Sturm hatte eine Umstellung erfahren, die sich nicht gerade vorteilhaft auswirkte. Die Merseburger spielten eifrig und das Resultat entspricht den gezeigten Leistungen. Im Spiel der 2. der obigen Vereine siegte Merseburg mit 5:0.

Der geistesgestörte Boxer.

In London sollte dieser Tage ein Boxkampf zwischen Johnny Mann und dem früheren britischen Leichtgewichtsmeister San Steward stattfinden. Johnny Mann fehlte. Wie seine Angehörigen mitteilten, hatte er sich nach dem am Mittag stattgefundenen Wiegen mit dem Bemerken von Haus entfernt, daß er ein schweres Alpdrücken habe. Er fragte immer wieder nach seiner kürzlich verstorbenen Schwester und behauptete, Uebergewicht zu haben, was gar nicht der Fall war. Er ging ins Freie, um sich zu erholen, und blieb seitdem spurlos verschwunden. Erst mitten in der Nacht wurde er auf dem Bürgersteig in der Nähe von Kennington Oval Station bewußtlos aufgefunden. Man schaffte ihn in ein Krankenhaus, wo von einem früheren Amateurboxer seine Identität festgestellt werden konnte.

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Genaue Teilnehmerzahlen / Die Jugend und der Rundfunk Programm-Vorschau / Eine Empfangsverbesserung.

Ich spreche nicht gern in Zahlen, ich hasse sie eigentlich. Es ist Tatsache, daß Zahlen, in langen Reihen aufgeführt, ermüden. Und doch **muß ich heute einmal einige Zahlen aufführen. Aber diese Zahlen** ermüden nicht, sie erscheinen springlebendig. Und diese Zahlen interessieren **nicht nur die Rundfunkhörer,** sondern auch die **Außenstehenden.** Nachstehend aufgeführte Zahlen lassen die Steigerung der Rundfunkteilnehmer von der Anfangszeit des Rundfunks bis zur Jetztzeit erkennen; es sind die genauesten Teilnehmerzahlen, die existieren.

Radiohaus Leipziger Turm
C. F. Ritter
Halle (S.) Leipziger Str. 86
Telephon 28925

Der deutsche Rundfunk begann im Oktober 1923; wir feierten kürzlich sein 6jähriges Bestehen. Es gibt kein Gebiet, das so schnell eine solche ungeheure Menge Freunde in verhältnismäßig kurzer Zeit vereinigt hat. In den nachstehenden Zahlen beweise ich das:

am 1. Juli 1924 gab es 99 011 Teilnehmer;
am 1. Juli 1925 gab es 838 904 Teilnehmer;
am 1. Juli 1926 gab es 1 224 057 Teilnehmer;
am 1. Juli 1927 gab es 1 713 899 Teilnehmer;
am 1. Juli 1928 gab es 2 284 248 Teilnehmer;
am 1. Juli 1929 gab es 2 826 628 Teilnehmer,

und wir hoffen, daß die Teilnehmerzahl am Jahresende mit 3 000 000 abschließen wird. Das bedeutet, daß

jede fünfte deutsche Familie an den Rundfunk angeschlossen

ist. Der Rundfunk ist heute in allen Schichten der Bevölkerung eingedrungen; ob arm oder reich, ob jung oder alt, jedermann erfreut sich an dem Unterhaltungs- und Bildungsquell.

Aber einen besonderen Stand unter den Funkfreunden nimmt die Jugend ein. Ich möchte sagen, daß die Jugend zu den begeistertsten und dankbarsten Funkhörern gehört. Selten hat etwas die Herzen der Jugend so schnell erschlossen, wie der Rundfunk. Man kann sagen, die heutige Jugend steht im Banne des Rundfunks, sie geht im Rundfunk auf. Die Jugend ist aber nicht nur begeisterter Hörer, sie gibt sich damit nicht zufrieden. Sie dringt tiefer in die Materie hinein. Ein so interessantes Gebiet, wie die Radiotechnik will von der Jugend erobert werden. Deshalb bastelt sie. Die besten Funkbastler gibt es unter der Jugend; man denke einmal an die letzte Funkausstellung zurück, auf welcher selbst Fachleute Bastelarbeiten der Jugend bewunderten. Ich habe einen Neffen, der sich jetzt einen Netzanschlußempfänger gebaut hat, welcher selbst einem Funkkonstrukteur Ehre machen würde. Dieser Junge — er besucht noch die Schule! — ist bereits Erfinder eines Störschutzes.

Die Begeisterung der Jugend für den Rundfunk kennen auch die Programmleitungen, deshalb haben die meisten Rundfunksender **einen besonderen Jugendfunk in ihr Programm aufgenommen.**

Hier wirkt für sie der Rundfunk als Erzieher und Belehrer, weiter aber auch als Berufsbildner. Es gibt Vorträge der Deutschen Welle, die zur Berufsausbildung mit beitragen. Jeder Sender sollte täglich der Jugend eine Stunde widmen. Gerade weil der Rundfunk der Freund der Jugend ist, ist er in der Lage, mit dazu beizutragen, daß sie zur Liebe für ihr Vaterland erzogen wird. Und das hat unsere heutige Jugend wahrhaft nötig!

*

Und nun noch eine kleine technische Verbesserung: Eine ganze Reihe Funkfreunde benutzen Apparate mit Doppel- oder Mehrfachröhren, die ja gern wegen der Platzersparnis verwendet werden. Soviel Vorteile diese Röhren wohl besitzen mögen, einen Nachteil haben sie bestimmt. Als kaum tragbar werden die

Kopplungsstörungen zwischen den einzelnen Mehrfachröhren

empfunden. Diesen Uebelstand kann man auf eine ganz einfache Art beheben. Wir müssen diese Röhren abschirmen, dann ist sofort Abhilfe geschaffen. Zur Abschirmung genügt eine Blechbüchse in Größe der Röhre, die einfach über jede Röhre gedeckt wird. Besitzt man keine passende Blechbüchse, so hat man sicher noch die Röhrenschachtel, die man gut mit Staniol ausklebt und vor Verwendung austrocknen läßt.

Selbst die Beklebung der Röhren mit Staniol leistet schon gute Dienste; allerdings muß das recht sorgfältig geschehen. Vor allem ist bei dieser Abschirmung darauf zu achten, daß kein Kurzschluß entsteht.

*

Das nächste Funkprogramm

steht im Zeichen großer Funkübertragungen. Nach vorausgegangenen Mittagskonzerten der Kapellen Julius Einödshöfer um 11,30 und Arkadi Flato um 13 Uhr überträgt Königswusterhausen das erfolgreiche Spiel aus romantischer Zeit „Die drei Musketiere" aus dem Großen Schauspielhaus um 15 Uhr, am Sonntag. Abends hören wir auf derselben Welle noch ein Mandolinen-Gau-Konzert. Auch Leipzig übernimmt diese Uebertragung.

Am Montag haben wir Berliner Gäste im Sender; sie bieten Schlager von gestern und heute. Berlin sendet das Sendespiel „Schwester Henriette". Sächsisches — Allzusächsisches bringt natürlich nur Leipzig am Dienstag. Berlin sendet Unterhaltungsmusik. Am Bußtag überträgt Leipzig aus der Thomaskirche „Hohe Messe" in H-Moll von Bach. Am Donnerstag hat sich das Leipziger Programm etwas gedreht. 19,30 Uhr gibt es erst Tanzmusik, später einen Oesterreichischen Abend. In Berlin überträgt man das Konzert des polnischen großen Sängers Jan Kiepura aus Frankfurt. Als Sendespiel bringt Leipzig am Freitag „Die Großherzogin von Gerolstein" von Offenbach. Berlin überträgt ein Konzert aus der Singakademie. „Allerhand" nennt sich der Sonnabendabend aus Berlin. Am selben Abend überträgt Leipzig aus dem Neuen Theater „Boris Godunow". Am Totensonntag hören wir ein Programm der Würde des Tages angepaßt. Das Leipziger Mittagskonzert veranstaltet die Dresdener Philharmonie. Am Abend hören wir Verdis Requiem, später Sonaten. F. L.

Deutscher Reitersieg in Genf.

Der Große Preis der Nationen, der jetzt infolge der Wünsche der Olympiade „Preis der Fahne" genannt wird, wurde am Sonnabend in Gegenwart einer fast 10 000köpfigen Menge zwischen den nationalen Reiterstaffeln von Deutschland, Frankreich, Belgien und der Schweiz ausgeritten und führte zu einem völligen Sieg der deutschen Reiter. Zum erstenmal erhielt damit Deutschland den großen Wanderbecher der Nationen, den 1928 Italien und 1927 die Schweiz hatten. Jede der vier beteiligten Nationen trat mit vier Reitern in den Kampf ein. Es wurde nur das Gesamtergebnis für jede einzelne Nation insgesamt gerechnet. Die deutsche Reitermannschaft bestand aus Oberleutnant Sahla auf „Ninon", Oberleutnant Lippert auf „Hartmannsdorf", Oberleutnant Hasse auf „Derby" und Hans Koerfer auf „Baron Nr. 3". Das Springen ging über 14 außerordentlich schwierige Hindernisse mit Maximumhöhe von etwa 1,60 Meter. Im Gesamtergebnis lag Deutschland mit 28 Fehlern, Frankreich mit 30, Belgien und die Schweiz gleichmäßig mit 44 Fehlern. Damit war der Sieg Deutschlands gesichert. Die Bekanntgabe des Endergebnisses des deutschen Sieges wurde mit einer stürmischen Kundgebung für die deutschen Reiter und dem Abspielen des Deutschlandliedes begrüßt.

Tenniskampf Paris-Berlin 9:3

Borotra schlägt Prenn. — Boussus besiegt Moldenhauer.

Der in der Düsseldorfer Tennishalle ausgefochtene Wettkampf Paris — Berlin endete mit dem erwarteten Siege der Franzosen, die schon nach den Spielen des ersten Tages mit 4:2 Punkten führten und schließlich im Gesamtergebnis mit 9:3 Punkten, 19:8 Sätzen und 144:114 Spielen triumphieren konnten.

Prenn schlägt Boussus.

In der Düsseldorfer Tennishalle begann am Sonnabend der Wettkampf zwischen dem Berliner Lawn-Tennis-Turnierklub „Rot-Weiß" und dem Club International de France Paris, zu dem beide Parteien ihre stärksten verfügbaren Kräfte entsandt hatten. Das interessanteste Spiel des ersten Tages lieferten sich Prenn und Boussus. Auch diesmal konnte der deutsche Spitzenspieler Daniel Prenn dem Franzosen, wie schon nach den Hamburger Meisterschaftskämpfen in Berlin, eine Niederlage beibringen. Prenn fand sich in der Halle besser zurecht und brachte seinen Gegner im dritten Satz glatt zur Strecke. 4:6, 8:6, 6:1 lautete das Ergebnis zugunsten von Prenn. Altmeister Froitzheim war dem finessenreichen Spiel Borotras nicht gewachsen und unterlag 1:6, 2:6.

Sawall in Paris geschlagen.

Arg vom Mißgeschick verfolgt war der deutsche Meister Walter Sawall im „Prix Thaddäus Robl" auf der Pariser Winterbahn. Nachdem er im 1. Lauf über 20 Km. Zweiter hinter dem Italiener Zucchetti geworden war, geriet er in den beiden anderen Läufen durch mehrere Defekte soweit ins Hintertreffen, daß er sich im Gesamtergebnis hinter dem Belgier Wynsdau, dem Italiener Zucchetti und dem Franzosen Maronnier mit dem letzten Platz begnügen mußte.

Sonderbare Radrennergebnisse in Breslau.

Die „Ostdeutsche Sportzeitung" schreibt: „Wir hatten schon neulich beim Rennen der D.R.U. die Frage aufgeworfen, ob das Endresultat der Zweistunden, 89,280 Kilometer, stimmt. Wir wiesen darauf hin, daß es kaum möglich wäre, zwei Stunden hindurch jede Runde in 14,5 Sekunden zu fahren. Wenn aber diese Riesenleistung unter der günstigsten Umständen zu vollbringen ist, so ist es doch einfach unmöglich, 100 Kilometer in 2:10:06,3 Stunden zu fahren, wie das in der Jahrhunderthalle am letzten Sonntag geschehen ist. Das offizielle Ergebnis war, wie schon oben genannt, 2 Stunden, 10 Minuten und etliche Sekunden. Angenommen, die Berufsfahrer hätten in 2 Stunden 90 Kilometer gefahren, eine Leistung, die die Rekordfahrt der D.R.U.-Leute noch übertreffen würde, dann hätten die Fahrer in den restlichen 10 Minuten noch 10 Kilometer fahren müssen, um die 100 Kilometer zu erledigen. Mit einem Stundentempo von 60 Kilometern wäre es geschafft worden, aber dies kann menschliche Kraft nicht. Also, etwas stimmt nicht! Ist die Bahn kürzer, als angegeben, laufen die Uhren nicht richtig, versagt der Rundenzähler, wurden die 100 Kilometer verkürzt? Jedenfalls ist dies Resultat irregulär. Das Publikum fragt ja kaum nach dem Kilometerergebnis, wenn es schöne Kämpfe gesehen hat (siehe Sechstagerennen), aber solche Phantastereien braucht man sich nun doch nicht vormachen zu lassen; dann schon überhaupt keine Leistungsergebnisse."

Rademacher immer noch der alte.

Das zweitägige Wettschwimmen von Borussia — Poseidon Stettin erhielt eine besondere Note durch den Start des Weltrekordmannes Erich Rademacher. Der Magdeburger zeigte sich nach mehrmonatiger Pause wieder in seiner Spezialübung, dem Brustschwimmen. Er hatte an beiden Tagen 200 Meter gegen mehrere sich beliebig ablösende Gegner zu schwimmen. Wenngleich zu berücksichtigen ist, daß die Staffeln sich aus recht schwachen Kräften zusammensetzten, so war doch der Stil, in welchem Rademacher seine Aufgabe erledigte, überaus eindrucksvoll und zeigte, daß er von seinem früheren Leistungsvermögen kaum etwas eingebüßt hat. Ebenfalls wenig Anstrengung brauchte die Weltrekordschwimmerin Lotte Mühe (Hildesheim), um sich der Berlinerin Zimmermann zu entledigen. Im Freistilschwimmen konnte R. Dahlem seinen Landsmann Schubert (Breslau) nur auf den ersten drei Bahnen standhalten, fiel dann aber geschlagen zurück.

Zum Städte-Wasserballspiel Berlin — Stettin traten die Pommern mit einer völlig ungeübten Mannschaft an und wurden hoch geschlagen.

D.S.B. und Turnerschaft.

Gemeinsamer Spiel- und Sportbetrieb.

Bei der in München stattgefundenen Sitzung der Landesverbands-Sportwarte der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik kam das vor wenigen Tagen eingegangene Schreiben des Ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus, zur Sprache, durch welches dieser in Auswirkung der Beschlüsse des Deutschen Turntages auf das Schreiben der D.S.B. mit den Breslauer Verhandlungsvorschlägen vom Juli d. J. antwortete und auch die Bereitwilligkeit der Deutschen Turnerschaft zu Verhandlungen mit dem Sportverband erklärte. Diese Verhandlungsbereitwilligkeit wurde mit großer Freude begrüßt.

„Im glitzernden Paradies."

Der Thaliasaal und die Emporen waren Freitagabend bis auf den letzten Platz besetzt, so stark war das Interesse für den Lehrfilm, den der Skiklub Halle laufen ließ. Der Erste Vorsitzende des Skiklubs Halle, Studienrat Schuppe, begrüßte die Erschienenen. Es handle sich um einen Werbeabend für die Leibesübungen. In letzter Zeit seien Stimmen erhoben worden, die vor einer Uebertreibung warnten. Angesichts der Tatsache, daß nur zwei Prozent der gesamten Bevölkerung Sport treiben, seien diese Besorgnisse grundlos. In zweiter Linie habe der Abend die Aufgabe, für den schönen Skisport zu werben, der einer der wertvollsten sei. Dem Skisport verdankten wir es, daß wir im Winter nicht hinter dem Ofen zu hocken brauchen. Schließlich solle der Lehrfilm auch für die Sache des Deutschen Skiverbandes interessieren. Der Film brachte wunderbare Landschaftsaufnahmen und interessante Uebungen im Skilauf, Telemark, Christiania u. a. Hoffentlich wird uns bald die Möglichkeit geboten, in das „glitzernde Paradies" zu fahren.

Rennen zu Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Augapfel, 2. Hofnarr, 3. Churfürst; Tot.: 156, Pl. 27, 19, 17. 2. Rennen: 1. Timgad, 2. Jaroom, 3. Brigant; Tot.: 48, Pl. 15, 19, 17. 3. Rennen: 1. Sepp, 2. Seppel II, 3. Loisach; Tot.: 83, Pl. 23, 19, 29. 4. Rennen: 1. Simulant, 2. Fähnrich, 3. Froher Mut; Tot.: 26, Pl. 15, 14. 5. Rennen: 1. Abt.: 1. Revallo, 2. Mozart, 3. Comtesse Jsola; Tot.: 312, Pl. 60, 16, 30. 2. Abt.: 1. Goldelse, 2. Ordinaria, 3. Hilde; Tot.: 91, Pl. 18, 12, 13. 6. Rennen: 1. Ingham, 2. Mysidor, 3. Moselkern; Tot.: 31, Pl. 13, 16, 21.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Fleurac, 2. Le Liarot, 3. Braconnier II; Tot.: 43, Pl. 16, 20, 18. 2. Rennen: 1. Isolateur II, 2. Citron, 3. Rinella; Tot.: 74, Pl. 30, 26. 3. Rennen: 1. Le Fils de la Lune, 2. Heugon, 3. Le Balancier; Tot.: 58, Pl. 17, 18, 19. 4. Rennen: 1. Mesange, 2. Belle Bleue II, 3. Dark Mystery; Tot.: 18, Pl. 13, 28, 27. 5. Rennen: 1. La Faldetta, 2. Kara Bouroum, 3. Oeuf de Paques; Tot.: 28, Pl. 16, 22. 6. Rennen: 1. Premery, 2. Thales, 3. Ty Louzou; Tot.: 134, Pl. 38, 41, 23.

Voraussagen für Dienstag, 19. November.

Strausberg: 1. Varasdin — Bonbonniere, 2. Panter — Ledon, 3. Kermak — Mucker, 4. Osiris — Girigare XVI, 5. Teutobod — Gunhilla, 6. Black Bridge — Manoir.

Enghien: 1. Montsoreau — Le Rempart, 2. Prince Henri — La Riviera, 3. Labiche — Le Beau, 4. Lysure — Passionnement, 5. Le Sylphe — Matz, 6. Epaminondas — Jane Grey.

Länder-Hockeyturnier ohne Deutschland.

Der Deutsche Hockeybund hat, wie uns der Bundesspielausschuß mitteilt, zu seinem lebhaften Bedauern die Teilnahme am Länderturnier in Barcelona absagen müssen. Maßgebend für diesen Entschluß war hauptsächlich die Kostenfrage. Obschon der spanische Verband sich sehr entgegenkommend gezeigt hat, wäre dem D.H.B. eine Beteiligung nur unter großen finanziellen Opfern möglich gewesen. Bei der heutigen Wirtschaft glaubt die Bundesleitung, so große Ausgaben nicht machen zu dürfen.

Jockei E. Haynes wird sich demnächst in Begleitung seiner Mutter nach Amerika begeben. Nach der Rückkehr nach Paris tritt er seine neue Stellung am Stall Wertheimer an.

Amtliches aus dem Saalegau.

Saalegau-Jugendausschuß.
Verbindliche Mitteilung Nr. 21.

Für das Junioren-Städtespiel am Bußtag wird folgende Mannschaft aufgestellt: Sonntag (Vor.); Spannemann (Wacker), Eichelmann (96); Dolz (Wacker), Steinbeiß (96), Raab (98); Sauer (98), Schuster (Wacker), Fix (96), Hupfeld (Wacker), Röser (Favorit). Ersatz: Heumann (96), Hensel (98), Wassermann (Wacker). Schiedsrichter: Soebert (Borussia). Der Beginn des Spieles wird auf 1 Uhr festgesetzt. Das Spiel kommt auf dem Platze des V.f.L. 96 zur Durchführung. Schuhe und Strümpfe sind mitzubringen. Torwächter volle Kleidung.

Die Mannschaft meldet sich pünktlich 12.15 Uhr bei Herrn Wiegel am Klubhaus des V.f.L. 96.

Die Vereine wollen für pünktliches Erscheinen der Spieler Sorge tragen.

Spielplan für Sonntag, den 24. November 1929.

395 Jun. Ia, 9 Uhr: Favorit — 98 1. (Stein, Eintr.). 396 II, 10 Uhr: Wettin — Sp.V. Landsberg (Ackermann, Salzm.). 397, 10 Uhr: Jahn Landsberg — Borussia 2. (Garziniak, Sportbr.). 398 Ib, 10 Uhr: Rössen 2. — 99 M. 1. (Weiße, Pr. M.). 399 Preußen M. — Beuna (Bauer, Otto, VfL. M.). 400 Jgd. Ib, 10 Uhr: Mücheln — Pr. M. (El. Mücheln). 401 Kn. Ia, 9 Uhr: Wacker 1. — Wacker 3. (Vor.).

Handball.

402 Kn. Ia, 10 Uhr: VfL. Merseb. — 98 1. (99 M.).

Spielplan für Sonntag, den 1. Dezember 1929.

Fußball.

403 Jun. II, 10 Uhr: Sportfr. 2. — Wettin 1. (Schladitz, 98). 404, 10 Uhr: 98 2. — Jahn Landsberg (Jaschke, Wa.). 405, 10 Uhr: Sp.V. Landsberg — PSV. (Barthel, Zörbig). 406 Ib Beuna — Meuschau (Klaffenbach, Mücheln). 407, 10 Uhr: Neumark — Rössen 2. (Weylandt, Kayna). 408 Kn. Ia, 9 Uhr: Wacker 3. — Sportfr. 1. (PSV.).

Scherf. Wiegel.

Vereinsnachrichten.

V. f. Rasensport, Reideburg. Am Bußtag findet im Vereinslokal ein Preiskegeln statt. Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. Anfang 7 Uhr.

V. f. L. 96, Fußballabteilung. Das Training am Donnerstag fällt aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0012
DFG

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 18. November 1929

Der Großhandel zur Finanzreform.

Der Steuerausschuß des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. hat in eingehender Beratung zu den bisher bekannt gewordenen Plänen des Reichsfinanzministeriums hinsichtlich einer Steuerreform Stellung genommen. Eine Bekanntgabe und Veröffentlichung der Forderungen, die im einzelnen zu erheben sind, wird erst nach Abschluß der Haager Konferenz erfolgen.

Der Groß- und Ueberseehandel, der, wie die Zusammenbrüche in der letzten Zeit zeigen, in furchtbar ernstem Kampf um die Aufrechterhaltung seiner Existenz steht, bedarf dringend der Schaffung der Möglichkeit einer Kapitalneubildung und eines auf ein erträgliches Maß herabgeminderten Zinsfußes. Deshalb wird eine grundlegende, die Kapitalbildung fördernde, die Kapitalflucht hemmende Umgestaltung des Steuerwesens, also nicht nur einzelne unwesentliche und daher wirkungslose Erleichterungen für unbedingt notwendig gehalten.

Richtlinien für die Aufnahme von Auslandskrediten.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist durch gemeinsamen Erlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 4. Mai 1928 die Geltungsdauer der veröffentlichten Richtlinien über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände bis zum 1. Januar 1930 verlängert worden.

Kreditgemeinschaften von Spezialgeschäften.

Die Großbanken übernehmen die Finanzierung

Die breite Finanzierung der Kreditgemeinschaft Kölner Spezialgeschäfte und der übrigen Kreditgemeinschaften in Berlin, Hannover, Stettin, Frankfurt a. M., Dessau und Braunschweig, die früher mit einer zum Konzern der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft gehörende Gesellschaft in Verbindung standen, ist von einem Bankkonsortium übernommen worden, dem neun führende Großbanken und Privatbanken angehören.

Mälzerei A.-G. vormals Albert Wrede in Köthen.

Wie wir hören, rechnet man für das Geschäftsjahr 1928/29 mit der Ausschüttung von mindestens wieder 10 Prozent Dividende.

Kant Schokoladenfabrik A.-G. in Wittenberg.

Wie wir erfahren, hat die im April eingetretene Besserung des Geschäftsganges im Sommer wieder nachgelassen. Seit Mitte September ist jedoch wieder eine Belebung zu verzeichnen, die zurzeit noch anhält. Ueber das voraussichtliche Jahresergebnis läßt sich noch kein Urteil abgeben (i. V. 4 Prozent).

Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabbethge & Giesecke A.-G. in Klein-Wanzleben. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf wieder 6 Proz. fest. Die Lage der Zuckerindustrie sei durch die neue Gesetzgebung, die einen 2 RM. höheren Preis als im Vorjahre ermögliche, konsolidiert. Soweit die Geschäftslage sich übersehen ließe, dürfte auch das laufende Jahr nicht schlecht abschließen.

Magdeburger Zuckermarkt vom 16. Nov. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—. Tendenz still.

Die Preise sinken weiter.

Die rückläufige Tendenz der Preise, die seit dem zweiten Halbjahr 1928 zu beobachten ist, hat bis zur Gegenwart angehalten. Anzeichen für eine Umkehr der Preistendenz sind nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung vorerst nicht vorhanden. Der Preisrückgang bedingt — selbst wenn keine Verminderung der Geschäftstätigkeit eingetreten wäre — einen Rückgang der Umsatzwerte.

Für das vierte Vierteljahr 1929 ist diese Abnahme — annähernd gleiche mengenmäßige Umsätze wie im Vorjahre vorausgesetzt — auf rund 1 Milliarde Mark zu veranschlagen.

Dies bedeutet naturgemäß eine Verringerung des Geld- und Kreditbedarfs der Wirtschaft. Die konjunkturelle Entspannung wird dadurch wesentlich gefördert.

Die Rohstoffpreise sind zurzeit im Durchschnitt 2,3 v. H. niedriger als vor einem Jahr.

Der Rückgang hat mit geringen Unterbrechungen bis zur Gegenwart angehalten. Seit einigen Monaten haben neben der rückläufigen deutschen Konjunktur offenbar auch die Schwierigkeiten auf den ausländischen Geldmärkten das Rohstoffpreisniveau nach unten gedrückt. Jedenfalls neigen seit einiger Zeit die meisten wichtigen Rohstoffmärkte außerhalb Deutschlands zur Schwäche. Für das deutsche Rohstoffpreisniveau war

vor allem der Rückgang der Preise für Textilrohstoffe und für Häute

von Bedeutung. Seit Oktober 1928 sind die Indexgruppen „Textilien" um 13 v. H. und „Häute und Leder" um 17. v. H. gesunken. Diese Rückgänge haben in den betroffenen Branchen zu beträchtlichen Schwierigkeiten geführt. Andererseits bewirken sie aber — im ganzen gesehen — doch auch eine nennenswerte Entlastung. Denn in Zukunft können gleiche mengenmäßige Umsätze mit erheblich geringeren Mitteln bewältigt werden. Allein für die Gruppen Textilien, Häute und Leder bedeutet der Preisrückgang seit dem Vorjahre eine Wertminderung des Rohstoffverbrauchs um rd. 60—80 Mill. Mk. je Vierteljahr.

Der Rückgang der Großhandelspreise für industrielle Fertigwaren dauert nunmehr ein Jahr an.

Der konjunkturelle Höhepunkt der Fertigwarenpreise wurde im Oktober 1928 erreicht; seitdem ist die Indexziffer der industriellen Fertigwaren um 2,2 v. H. gesunken.

Diese Abwärtsbewegung wurde jedoch fast ganz von den Konsumgüterpreisen getragen; der Durchschnitt der Produktionsmittelpreise ist gegenwärtig noch etwas höher als vor einem Jahr. Der Rückgang der Konsumgüterpreise dürfte für das vierte Vierteljahr 1929 einer Schrumpfung des Großhandelswertes des Konsumgüterverbrauchs gegenüber dem Vorjahre um mindestens 200 bis 300 Mill. Mark entsprechen. Um diesen Betrag vermindern sich die Aufwendungen des Einzelhandels für die Wiederbeschaffung der verkauften Waren. Andererseits sind die Einzelhandelspreise und damit die Verkaufserlöse trotz des z. T. bereits seit mehreren Monaten anhaltenden Rückgangs (z. B. bei Textilien) noch nicht so stark gesunken wie die Großhandelspreise.

Diese Folgebewegung zwischen Großhandels- und Einzelhandelspreisen hat zu einer

Erweiterung der Spanne zwischen Verkaufserlös und Wiederbeschaffungskosten

geführt. Dadurch und durch die starke Zurückhaltung bei Auffüllung der Lager dürfte im Laufe der Zeit die Abdeckung der bestehenden Verpflichtungen des Einzelhandels und schließlich eine Entspannung gefördert werden.

Die jüngste Entwicklung bedeutet daher für den Einzelhandel nicht etwa eine Erhöhung der Gewinne. (Denn die Erlöse sind zwar weniger stark gesunken als die Wiederbeschaffungskosten; aber sie sind vielfach niedriger, als es den tatsächlich bezahlten Einstandspreisen für die gegenwärtig umgesetzten Waren entsprechen würde.) Es handelt sich vielmehr um einen allmählichen Ausgleich der Spannungen, die durch die zunehmende Verschuldung während der letzten zwei Jahre beim Einzelhandel entstanden waren.

Rückgängiger Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 13. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 135,3 gegen 135,9 am 6. November. Hiernach ist die Gesamtindexziffer gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen sind die Indexziffern für Agrarstoffe, Kolonialwaren sowie für industrielle Rohstoffe und Halbwaren gesunken. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist gegenüber der Vorwoche keine Veränderung auf.

Der Rückgang der Indexziffer für pflanzliche Nahrungsmittel ist durch niedrigere Preise für Getreide und Mehl bedingt. Von den Schlachtviehpreisen sind hauptsächlich diejenigen für Schweine gesunken. In der Gruppe Vieherzeugnisse wurde eine Steigerung der Eierpreise durch den weiteren Rückgang der Butterpreise nur in geringem Maße abgeschwächt. Unter den Futtermitteln waren Preisrückgänge für Hafer, Mais und einige Kraftfuttermittel zu verzeichnen.

In der Gruppe Kolonialwaren sind vor allem die Preise für Kaffee gesunken, daneben lagen auch die Preise für Kakao und Margarineöle niedriger als in der Vorwoche.

Der Rückgang der Indexziffer für Nichteisenmetalle ist auf die weitere Abwärtsbewegung der Preise für Blei, Zink und Zinn zurückzuführen. In der Gruppe Textilien lagen die Preise für Baumwolle, Baumwollgarn, Jute und Jutegarn niedriger als in der Vorwoche; die Wollpreise haben sich teilweise erhöht. In der Gruppe Häute und Leder wirkten sich Preisrückgänge für Großviehhäute und Felle aus; teilweise haben auch die Lederpreise nachgegeben. Der Rückgang der Indexziffer für technische Oele und Fette ist hauptsächlich durch niedrigere Preise für Leinöl bedingt. Die Kautschukpreise sind weiter beträchtlich zurückgegangen.

Schwächer.

Berlin, 18. Nov. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Montag eröffnete unter dem Eindruck des Wahlergebnisses durch Positionslösungen besonders von Siemens schwach.

Berliner Produktenbörse vom 16. November. Amtlich festgesetzte Preise Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer,		Viktoriaerbsen	31,00—38,00
76—77 kg	227—228	Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Roggen, märk.	164—166	Futtererbsen	21,00—22,00
Braugerste	184—200	Peluschken	20,50—22,00
Futter- und		Ackerbohnen	19,00—21,00
Industriegerste	166—177	Wicken	23,00—26,00
Hafer, märkischer	153—162	Lupinen, blaue	13,50—14,50
Mais, zollbegünstigter.		Lupinen, gelbe	16,50—17,25
loko Berlin	186—187	Seradella, neue	—
Weizenmehl	26,75—32,75	Rapskuchen	18,50—19,00
Roggenmehl	22,50—25,50	Leinkuchen	23,40—23,60
Weizenkleie	10,00—10,50	Trockenschnitzel	9,00—9,40
Roggenkleie	8,75—9,25	Soya-Schrot	18,10—18,40
Raps	—	Kartoffelflocken	14,40—14,90

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 18. Nov. Weizen: Dez. 246, März 264; Roggen: 183, März 202; Sommergerste: gut 190—204. Alles andere unverändert.

Leipziger Produktenbörse vom 16. Nov. Weizen, inländ., 76/77 kg 223—229; Roggen, hies., 72/73 kg 174—178, Sandroggen 174—178, Sommergerste, inländ. 210—225, Wintergerste, neu 176—184. Hafer, inländ. 160—170. Mais, amerik. runder 203—205, cinquant. 215—222. Raps 345—355. Viktoria-Erbsen 310—340. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Wollversteigerung. Wollauktion Berlin 15. November 1929, etwa 2400 Ztr., durchweg sehr eingestaubt. Stimmung: sehr lebhaft und fest; es wurde alles verkauft. Man bezahlte im Durchschnitt je Ztr. Schweißwolle 10—12 Mon. Merino A Wollen 90—110 M., 10—12 Mon. Merino AB Wollen 80—90 M., 6—8 Mon. Merino A Wollen 70—85 M., 6—8 Mon. Merino AB Wollen 70—85 M., Merino Lammwollen 95—110 M. Reingewaschene brachte je Kilo ohne Spesen 5—6 M. Für schlecht gepflegte, sehr schwere Wollen lagen die Preise natürlich niedriger bis zu 66 M. Bestgepflegte halbschürige Wollen brachten z. B. Mahlow 116, Neuwitz 113, Merzdorf 107, Gödelitz 103, Waldheim 104. Nächste Versteigerungen: 10. Dezember Güstrow, 14. Dezember Berlin, 10. Januar Halle, 24. Januar Berlin. Anmeldungen an Deutsche Wollgesellschaft m. b. H., Berlin W 56, Taubenstr. 25.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 18. Nov. 170,25.

Vorkurse der Berliner Börse vom 18. November

Ablösung 1-3	50,10	Accumulator.	119,00	El. Licht-Kraft	161,00	Lahmeyer Co.	159,00	Rütgerswerk	73,00
Abl. Neubesitz	8,50	Adlerwerke	—	Essen Steink.	128,00	Laurahütte	56,50	Sachsenwerk	97,00
Hapag	104,87	Allg. Elektr. G.	161,00	Fahlberg. List	—	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	313,25
Hamb. Hochb.	169,00	Aschaffenbrg.	140,00	I. G. Farben	177,25	Ludwig Loewe	166,00	Sarotti Schok.	—
Hamb. Süd	—	Augsb.-Nürnb	—	Feldmühle	162,50	L. Lorenz	146,50	Schles. Bg Zk.	—
Hansa Dampf	—	Basalt	32,12	Felten Guille	—	Mannesmann	96,62	do. Beuthen	—
Nordd. Lloyd	100,50	Bayr. Motoren	—	Gelsenk. Berg	—	Mansfeld	106,35	do. Elekt. „B"	155,50
Schantung	—	J. P. Bemberg	—	Ges. f. elektr. U.	—	Maxim.-Hütte	—	do. Textilwk.	—
Ver. Elbe	—	Berger Tiefb.	—	Goldschmidt	—	Metallges. AG	114,00	Schneider, H.	—
Otavi Minen	55,50	Bergmann	201,50	Hackethal Dr.	87,00	Motor Deutz	—	Schubert Salz.	219,[illegible]
Adca	117,50	Bl.-Karlsruhe	67,50	Hamb. Elektr.	129,50	Nation. Auto	—	Schuckert Co.	185,12
Bk. elektr. Wk.	130,50	Berl. Maschin.	—	Hammersen	—	Nordd. Wollk.	108,12	Schultheiß	2[illegible]5,50
Bank für Brau	138,75	Buderus	64,12	Harpen Bergb.	180,50	Oberbedarf	70,25	Siem.-Halske	293,75
Barm. Bankv.	119,20	Charl. Wasser	94,00	Hirsch Kupfer	—	Oberkoks	97,00	Stöhr Kammg.	114,00
Bayr. Hyp.-Bk.	139,00	Chem. Heyden	—	Hoesch Eisen	117,00	Orenstein	72,12	Svenska	332,00
do. Vereinsbk.	189,00	Comp. Hispan	—	Hohenlohew.	—	Ostwerke	219,00	Thür. Gas	125,00
Berl. Handlsg.	178,00	Conti Caoutch	141,72	Ph. Holzmann	—	Phönix Bergb.	102,62	Leonh. Tietz	157,00
Commerzbk.	157,00	Daimler-Benz	42,00	Hotelbetrieb	—	Pöge Elektriz.	23,25	Transradio	—
Darmst. Bank	237,00	Dt. Atl. Telegr.	—	Ilse, Bergbau	210,00	Polyphon	—	Ver. Glanzst.	—
Deutsch. Bank	152,00	do. Conti Gas	162,75	Kali Aschersl.	—	Rhein. Braunk	—	do. Schuh	—
Disconto-Ges	152,00	do. Erdöl	95,75	Rud. Karstadt	187,00	do. Elektro	146,00	do. Stahlwerk	104,25
Dresdner Bk.	148,00	do. Kabel	55,00	Klöckner-Wk.	95,25	do. Stahlwerk	202,00	Vogel Telegr.	68,50
Oest. Credit-A	—	do. Eisenhdl.	67,62	Köln-Neuess.	119,25	Rh.-Westf. El.	—	Westeregeln	—
Reichsbank	248,50	Dynam Nobel	—	Körting, Gebr.	—	do. Sprengst.	—	Wicking Portl.	—
Wien. Bankv.	—	El. Lieferung	169,00	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	192,25

Berliner Börse vom 16. November

Reichsbankdiskont 7%

Deutsche Anleihen

	16. 11.	15. 11.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	90,25
6 do. für 2. 9. 35	84,25	
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
8 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,50
7 do. II. Folge	97,00	97,00
7 Thür. Staatsa. 26	76,75	76,75
7 do. Rm. 27 u. La. B	—	75,00
6½ Dtsch Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,25	97,25
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,50	8,62
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,00	51,00
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	—	46,75
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl	3,85	3,85

Verkehrs-Aktien

	16. 11.	15. 11.
A. G. f. Verkehrsw.	125,75	126,25
Brnschw. Land.-E.	48,00	48,00
Canada-Abl.-Sch.	67,00	67,25
Dt. Eisenb.-Betr.	74,00	72,50
do. Reichsb. V.-A.	86,25	86,00
Elektr. Hochbahn		—
Gr. Casseler Strb.	72,00	72,00
do. do. V.-A.	93,00	93,00
Halb.-Blankenbg.	55,50	55,50
Halle-Hettstedt	37,00	37,00
Hbg.-Amer. Pack.	106,37	106,25
Hamburg. Hochb.	68,50	68,50
do. Südam. Dpfsch	162,00	162,00
Hansa Dampfsch.	149,00	149,25
Neptun Bremen	102,50	102,50
N. Lausitz. Eisenb.	12,50	12,50
Norddtsch. Lloyd	101,00	101,00
Nordh.-Werniger.	42,00	42,00
Oestr.-Ung. Stlsb.	—	—
Schant. Eisenb.	3,10	3,10
Verein. Elbschiff.	16,00	—
Zschipk. Finsterw.	201,00	201,00

Industrie-Aktien

	16. 11.	15. 11.
Accumulat.-Fabr.	—	119,50
Adler Portl.-Zem.	100,00	100,50
Adlerhütten Glas	93,25	93,25
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerk	34,00	84,00
Allg. Elektr.-Ges.	163,75	166,37
do. do. Vorz. A.	—	
Alsen Portl.-Cem.	169,25	168,50
Ammendf. Papier	146,50	146,00
Anhalt. Kohlenw.	78,62	78,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	205,00	205,00
Annaburg. Steing.		12,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	80,25	80,25
Bachm & Ladewig	140,25	139,25
P. J. Bemberg	203,00	202,50
J. Berger Tiefbau	304,00	306,00
Bergmann Elektr.	204,00	203,00
Berl.-Guben. Hutf.	237,00	237,00
Berlin Holz-Kont.	48,00	48,00
do.-Karlsruh. Ind.	69,00	70,50
do. Maschinenb.	60,12	60,00
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw	57,00	—
Brauhaus Nürnbg	161,50	160,75
Braunk. & Brik. Ind	150,00	150,00
Braunschw. Kohl	228,00	228,00
do. Jute-Spinn.	123,00	123,00
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	121,75	119,75
Brown, Boveri Co.	122,50	124,00
Buderus Eisenw.	65,00	66,00
Busch Opt. Indstr.	113,00	111,00
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	19,87	19,87
Capito & Klein	62,00	63,00
Cartonnagen-Ind.	46,25	46,00
Charl. Wasserwk.	95,75	96,00
Chem. Fbr. Buckau	95,00	95,00
do. do. Grünau	65,50	65,00
do. do. v. Heyden	64,87	64,00
do. Ind. Gelsenk.	67,50	65,00
do. Werke Albert	45,50	45,25
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	115,00	115,00
Concord. chem. F.	15,50	15,50
do. Spinnerei	67,25	65,00
Contin. Caoutch.	142,12	142,00
Corona Fahrrad	11,00	11,25
Cröllwitz Papier	154,00	—
Daimler-Benz	43,00	42,75
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	101,00	103,00
Deutsche Asphalt	133,00	134,50
do. Babcock & W.	118,00	118,00
do. Cont. Gas Dess.	167,00	169,00
do. Erdöl-A.-G.	97,75	98,00
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	98,00	98,00
do. Kabelwerke	58,00	58,00
do. Linoleumwk.	249,00	252,00
do. Post-u Eb. Vk.	28,50	28,50
do. Schachtbau	96,00	96,00
do. Spiegelglas	91,00	90,00
do. Steinzeug	176,00	174,50
do. Teleph. u. Kab.	58,00	58,00
do. Ton-u. Steinz.	128,25	127,50
do. Wollw.-Man.	12,50	
Dtsch. Eisenhdl.	58,87	68,00
do. Metallhandel	57,00	60,00
Dommitzsch Ton	217,25	216,75
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	212,00	212,00
Dürener Metallw.	136,00	136,00
Dynamit A. Nobel	86,00	85,00
Eilenburg. Kattun	65,00	65,00
Eintracht Braunk.	140,00	—
Eisenb.-Verk.-M.	180,00	—
Elektra Dresden	160,75	164,00
Elektr.-Lief.-Ges.	164,75	164,75
Elek. Licht u. Kraft	171,00	171,50
Engelhardt-Brau.	209,25	210,00
Eschweil. Bergw.	199,75	200,00
Essen. Steinkohl.	—	129,50
Excelsior Fahrrad	19,00	18,75
Fahlb. Saccharin	75,00	74,75
Falkenstein Gard.	115,00	115,00
I. G. Farbenindust.	180,50	181,75
Felbisch A.-G.	255,00	255,00
Feldmühle Papier	165,00	167,00
Felt. & Guilleaume	119,87	119,87
Flensb. Schiffbau	55,00	53,00
Fraustädt. Zucker	—	—
Friedrichsh. Kali	—	—
Friedrichshütte		
R. Frister & Co.	125,00	125,00
Froebeln Zuckerf.	56,50	56,75
Gas-, W.-, El.-Anl.	85,50	85,75
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König		—
Gelsenkirch. Berg	125,37	126,00
Germania Portl. C.	178,00	178,00
Ges. f. elekt. Unt.	170,00	170,00
Gildemeister & Co.	103,00	103,00
Gladbacher Wolle	148,00	—
Glauziger Zucker	68,00	68,00
Glockenstahlw.	24,25	23,00
Gebr. Goedhart	177,00	177,00
Th. Goldschmidt	65,50	66,12
Hallesche Masch.	80,00	80,00
Hamburg. Elektr.	130,00	130,50
Hammersen A.-G.	125,00	126,00
Hannover Masch.	37,75	37,50
Harburger Eisen	77,25	77,50
Harburg. Gummi	—	69,00
Harpen. Bergbau	134,25	134,25
Hedwigshütte	91,00	91,00
Heldenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	66,50	66,00
Hilpert Maschin.	103,25	103,00
Hirsch Kupferw.	124,75	120,50
Hirschberg. Leder	—	
Hoesch, Eis. u. St.	119,25	120,00
Hoffmann, Stärke	70,00	70,00
Hohenlohewerk	90,00	89,00
Holstenbrauerei	180,00	180,00
Horchwerke	66,25	66,25
Hotelbetriebsges.	150,75	150,75
Hubertus Braunk.	126,75	126,50
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	100,00	100,00
Ilse Bergbau	211,25	210,25
Industriebau A.-G.	107,00	105,50
Max Jüdel & Co.	134,25	135,00
Jülich Zuckerfabr.	56,00	56,00
Kahla Porzellan	58,25	57,75
Kaiser-Keller AG.	98,50	98,50
Kaliw. Aschersib.	201,00	200,00
Klöckner-Werke	97,00	97,00
C. H. Knorr A.-G.	159,50	159,50
Köln-Neuess Bgw	117,25	117,75
Köln. Gas-u. Elktr.	80,00	79,75
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	—	63,50
Körtings Elektrw	94,50	94,00
Kyffhäuserhütte	39,00	39,00
Lahmeyer & Co.	160,00	161,25
Laurahütte	57,00	57,50
Leipz. Br. Riebeck	140,75	140,50
do. Immobilien	112,00	105,00
do. Landkraftw.	83,25	83,25
do Pianof. Zimm.	34,50	32,50
Leonhard Braunk.	157,50	157,50
Leopoldsgrube	72,75	72,00
Linde's Eismasch.	157,00	157,00
Lindström A.-G.	490,00	460,00
Lingel Schuhfabr.	47,50	47,50
Lingner-Werke	73,00	74,00
L. Loewe & Co.	168,50	169,00
C. Lorenz A.-G.	149,00	149,00
Löwenbrauerei	270,00	270,00
Luckau u. Steffen	5,12	5,12
Lüdensch. Metall	67,50	67,50
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	50,00	50,00
do. Bergwerk	63,75	63,75
do. Mühlen	59,00	59,00
Mannesmannröh.	97,87	97,37
Mansfeld Bergb.	108,00	108,00
Maschfb. Buckau	114,00	113,00
do. Kappel	59,00	58,75
Mech. Web. Lind.	117,75	115,00
Motorenfb. Deutz	65,25	65,12
Neckarwerke	128,00	128,50
Niederl. Kohlenw.	139,00	136,00
Nordd. Kabelwerk	130,00	130,00
Nordd. Wollkäm.	105,75	105,00
Oberb. Ueberl. Z.	91,50	91,50
Oberschl. Eis.-Bd.	72,00	71,50
do. Kokswerke	98,00	97,50
do. do. Genuß	85,75	86,00
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	25,00	25,00
Orenst. & Koppel	75,75	74,00
Ostwerke	219,75	219,50
Phönix Bergbau	104,00	104,37
do. Braunkohlen	69,00	—
Jul. Pintsch A.-G.	150,00	150,00
Pittler Lpz. Werkz	168,00	168,00
Plauen Gardinen	93,25	92,50
do. Spitzen	80,00	30,00
do. Tüll u. Gard.	36,25	36,25
Pöge, Elektrizität	22,50	23,00
do. Vorz.-Akt.	46,50	46,50
Rathgeb. Waggon	67,50	67,00
Rauchw. Walter	51,00	51,00
Ravensbg. Spinn.	38,50	38,50
Reichelt Met. Schr.	53,75	54,00
Reisholz Papier	—	—
Reiß & Martin	17,00	17,12
Rhein. Braunkohl.	246,00	247,75
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	146,50	149,00
do. Spiegelglas	130,00	127,00
do. Stahlwerke	104,87	105,00
Rh.-Westf. Kalkw.	102,00	102,00
do. do. Sprengst.	70,00	—
David Richter A.G.	168,00	167,00
A Riebeck Mont.	105,00	105,00
Rockstroh-Werke	64,00	62,00
Roddergrube	740,00	740,00
Ph. Rosenth. Porz.	88,25	88,25
Rositz. Zuckerraff.	36,50	36,00
Ruscheweyh	83,75	82,50
Rütgerswk. A.-G.	72,75	74,00
Sachsenwerk	96,50	97,00
Sächs Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	120,00	121,00
Salzdetfurth Kali	320,00	325,00
Sangerhs. Masch.	116,75	117,00
Sarotti-Schokol.	138,50	137,00
Sauerbrey Masch.	21,00	21,00
Saxonia, Zement	134,00	134,00
Schieß-Defries.	92,00	92,00
Schneider, Hugo	103,50	104,00
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	224,50	229,00
Schuckert & Co.	189,00	191,50
Schulth.-Patzenh.	279,50	279,00
Schwabenbräu	264,50	262,50
Siegen-Sol. Guß	6,75	6,75
Siegersdrf. Werke	79,00	81,00
Siemens Glasind.	118,50	114,50
Siemens & Halske	303,50	303,75
Sinner A.-G.	117,00	119,00
Sonderm. & Stier	—	—
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	17,75	16,50
Stickerei Plauen	109,00	109,00
R Stock & Co.	88,50	88,50
Stöhr Kammgarn	116,37	115,87
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	115,50	116,00
Gebr. Stollwerck	108,00	107,00
Stralsund. Spielk.	226,00	227,00
Svenska Tändst.	330,00	322,00
Conr. Tack & Cie.	106,00	106,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	180,00	—
Telefon-F., Berlin.	49,00	49,00
Tempelhofer Feld	45,25	45,25
Teutonia Misburg	228,00	224,00
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	128,00	129,50
Leonhard Tietz	163,00	161,00
Trachenbg. Zuckf.	25,25	25,00
Triptis Akt.-Ges.	60,00	60,00
Tüllfabrik Flöha	—	53,00
Ver. Glanzstoff.	178,00	176,00
do. Gothaniawerk	107,50	107,00
do. Harz. Portl.-C.	—	104,50
do. Jutespinn. Lit B	114,00	114,00
do. Laus. Glasw.	40,50	41,00
do. Märk. Tuchfbk.	37,50	36,50
do Prtl. Schimisch	190,00	193,00
do. Schuhfb. Bern.	44,00	42,00
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Stahlw. v. d. Z.	168,00	168,00
do. Thür. Metall	55,00	55,00
Vogel. Tel-Drähte	68,75	68,00
Vogtl. Maschinen	77,00	78,75
do. Spitzen	118,00	116,75
do. Tüllfabrik	53,25	53,00
Volkstedt. Porz.	25,00	25,25
Vorwohler Portl.	131,00	132,25
Wanderer Werke	48,12	49,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	120,00	122,00
Wasser Gelsenk	126,00	127,00
Wayss & Freytag	83,00	83,00
Wegelin Rußfabr.	105,00	106,00
Wegelin & Hübner	84,25	84,00
Wenderoth	58,25	68,00
Wersch.-Weißenf	129,25	125,50
Westeregeln Alk.	207,50	205,50
H. Wissner Metall	92,25	91,75
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	94,00	96,50
Wrede Mälzerei	120,00	119,00
Wunderlich & Co.	123,12	123,50
Zeitzer Maschfbk.	109,25	108,50
Zellstoff-Verein	115,00	116,00
do. Waldhof	195,75	198,00
Zuckfb. Rastenbg.	36,50	36,00

Bank-Aktien

	16. 11.	15. 11.
Allg. Dt. Cred.-A.	116,50	116,50
Bank f. Brau-Ind.	139,50	139,00
Berl. Handelsges.	181,00	182,00
do. Hypoth.-Bank	191,00	191,00
do. Kassenverein	100,00	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	174,00	170,50
Commerz-u. Pr. B	159,25	159,25
Darmst. u. Nat.-Bk.	239,00	239,25
Dess. Landesbank	100,00	99,50
Deutsche Bank	152,00	152,25
Dtsch. Effekt.-Bk.	117,00	118,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	182,00	132,00
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	152,00	152,25
Dresdner Bank	148,50	150,00
Getreide-Kreditb.	92,00	92,00
Goth. Grund-Cr. B	120,50	120,50
Hallescher Bankv.	116,00	116,75
Hamburg. Hyp.-B.	135,50	135,00
Hannov. Bodenkr.	212,00	216,00
Mecklb. Strel. Hyp	163,00	163,00
Meining. Hyp.-Bk.	117,12	116,75
Mitteld. Bod. Cr. A.	256,00	256,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	116,50	115,75
Reichsbank	256,25	256,50
Sächsische Bank	150,50	150,50
do. Bodencredit	145,25	145,50

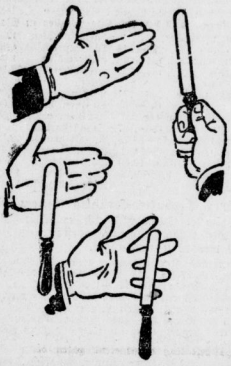
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0013

Die junge Welt

Jugendbeilage der Vorwärts-Zeitung

Die magnetische Hand.

Das nachfolgend beschriebene kleine Kunststück macht man am besten bei Tisch, ohne es vorher großartig anzukündigen. Man erklärt plötzlich, man habe eine magnetische Hand, und zum Beweise dessen ergreift man ein ganz gewöhnliches Messer, preßt es an die senkrecht gehaltene Handfläche oder an die Innenseite der Finger, und — siehe da! — das Messer haftet tatsächlich an der Hand ohne herunterzufallen.



Die Erklärung dieses Tricks ist überaus einfach. Vor dem Essen bereits hatten wir die Handfläche an einer Stelle mit ein wenig zähem Klebstoff bestrichen — etwa mit ganz dickem Gummi arabicum, Mastix oder dergl. —, und das Messer klebt also im wahrsten Sinne des Wortes an der Hand. So einfach diese Lösung ist, wirkt das Kunststück doch recht überraschend, weil kaum jemand auf den Gedanken kommt, daß man sich schon vorher für den Trick präpariert hat.

Seine Rache.

Sohn: „Vati, kannst du mir sagen, wie weit es nach Australien ist?"

Vater (unwillig wegen der Störung): „Nein, ich kann nicht!"

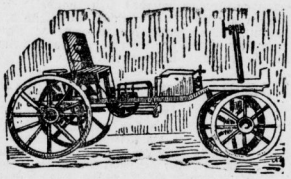
Sohn: „Na, schön, aber morgen, wenn mich der Lehrer bestraft, weil ich es nicht weiß, da wirst du dich hoffentlich wegen deines Nichtwissens ordentlich schämen!" („Daily News".)

Es war einmal . . .

Aus der Kinderstube großer Erfindungen.

Von Dr. W. Bruhns.

Alles fängt einmal klein an: Menschen, Tiere, Pflanzen — und auch die „toten" Dinge. Nur wächst bei ihnen nicht jedes einzelne Stück, sondern sie wachsen in ihrer Gesamtheit. Das soll heißen: von einem einzelnen Auto z. B. kann ich nicht sagen, daß es wächst. Wenn ich mir aber die Autos ansehe, wie sie vor fünfzig Jahren ausgesehen haben und wie vor dreißig und wie heute, dann erkenne ich plötzlich, daß das Auto genau so gut einmal in den Kinderschuhen gesteckt hat wie wir alle.



Dieses „Automobil", das erste der Welt, baute Siegfried Marcus im Jahre 1875.

Wenn wir so ein altes Ding einmal sehen, dann fangen wir meistens zu lachen an. Es ist das verkehrteste, was wir tun können. Wenn der gute alte Papa Marcus nicht gewesen wäre, der im Jahre 1875 — noch zehn Jahre vor Daimler — das erste Benzinautomobil erbaut hat, dann würden wir vielleicht auch heute noch mit Hafermotoren durch die Welt fahren, statt mit Automobilen.

Außerdem brauchen wir uns mit unseren Erfindungen gar nicht so groß zu tun. Wir lächeln erhaben, wenn wir daran denken, daß das Automobil von Siegfried Marcus so mit etwa fünf bis sechs Kilometern in der Stunde durch das Gelände tobte, in einem Tempo also, daß man nebenher gehen konnte. Wir freilich fahren heute schon mit 250 Stundenkilometern. Aber warten wir doch ab! Vielleicht werden sich die Leute in fünfzig Jahren, wenn sie mit Raketenautos spazieren fahren, genau so über unsere heutigen Rennwagen lustig machen, wie wir über Herrn Marcus.

Es kommt ja bei allen Erfindungen gar nicht so sehr darauf an, w i e sie gleich von Anfang an funktionieren, und daß man sie sofort auch praktisch ausnützen kann. Nur das ist wichtig, daß sie den Keim des Gebildes in sich tragen wie jedes Samenkorn schon den Keim zu der Pflanze in sich trägt, die aus ihm wachsen soll. Und wenn wir uns daraufhin das Marcussche Auto ansehen — ja, was fehlt denn da? Vier Räder hat es, auf denen es läuft, einen Motor, der es vorwärts treibt, ein Steuerrad, mit dem man es lenken kann. Was braucht es mehr? Alles andere bringt die weitere Entwicklung schon mit sich und das Probieren! Es ist ja auch etwas geworden aus dem ersten lächerlichen Automobil, das zwar langsam fuhr, aber dafür soviel Lärm machte, daß es die Polizei von den Straßen verbannen wollte.

Mit allen diesen Dingen, die hier abgebildet sind, ist es ebenso, und von jedem könnte man eigentlich ein Märchen erzählen, so etwa: Es war einmal ein Mann, der lebte vor hundert Jahren in einer kleinen Stadt in Hessen und langweilte sich. Er langweilte sich bei allem, aber am meisten dabei, daß er beim Gehen immer den einen Fuß vor den anderen setzen mußte. Er hatte das schon ein ganzes Leben lang so gehalten, und eben darum hatte er jetzt keine Lust mehr dazu. Also setzte er sich eines Tages hin und dachte nach. Und als er genug nachgedacht hatte, baute er sich ein Ding, das er nach seinem Namen — Draisine hieß der Mann — Draisine nannte. Einfach zwei Räder, die miteinander verbunden waren. Zwischen die Räder setzte er sich, und dann fing er an, sich immer mit den Füßen abzustoßen. Das ging ganz gut, und er kam auf diese Weise viel schneller vorwärts als selbst die Postkutschen (Eisenbahnen gab es damals noch nicht.)

Aus diesem fauchenden Ungetüm hat sich die moderne Schnellzugs-Lokomotive entwickelt.

So war es tatsächlich, und trotzdem klingt es wie ein Märchen, daß auf diese Weise das erste Fahrrad erfunden wurde, und daß aus diesem schwerfälligen Holzgestell die blitzenden, eleganten Stahlmaschinen wurden, auf denen wir jetzt fahren.

Das ist überhaupt das Wichtige bei einer jeden großen Erfindung: daß eines Tages einem Mann einfällt, er möchte etwas tun oder haben, was er bisher noch nicht tat und hatte. Daß er dann genug Energie besitzt, um sich durch alle Widerstände durchzubeißen, und genug Hartnäckigkeit, um immer wieder von vorn anzufangen, wenn es nicht gehen will.

So ist das Auto geworden, so das Fahrrad und so auch die anderen Dinge, die wir abgebildet haben: die Lokomotive das Flugzeug und die Glühlampe.

Das Apfelsinenfeuerwerk.

Der Winter naht und mit ihm die Zeit der Apfelsinen, die nun bald wieder in ihren leuchtenden Farben die Obstschüsseln füllen werden. Im allgemeinen verwerten wir nur das Fruchtfleisch der Apfelsinen und werfen die Schalen unbeachtet fort. Aber auch die Apfelsinenschale enthält wertvolle Bestandteile, vor allem ein stark duftendes und sehr leicht brennbares Oel, das in großen Mengen bei der Herstellung von Parfums und dergl. verwendet wird. Dieses Oel spritzt sofort heraus, wenn man die Schale etwas preßt. Nimmt man ein Stück Apfelsinenschale zwischen Daumen und Zeigefinger und biegt es so zusammen, daß das Oel in eine Kerzenflamme hineinspritzt, so gibt es ein richtiges Feuerwerk. Das Experiment ist ganz ungefährlich.

Vaters Sohn.

Ein Musterreisender zeigt seinem Söhnchen das neue Brüderchen.

„Nu, wie gefällt er dir?"

Nachdenklich erwidert der Kleine: „Behalten wir ihn, oder ist er bloß ein Muster?"

Moderne Kinder.

P a p a: „Diesmal hast du ein schlechtes Zeugnis gebracht. Ich hoffe, daß das nächste besser sein wird."

„So ist es recht, Papa, nur den Mut nicht sinken lassen!"

Sein Teddy.

Plauderei von einem kleinen Bären und einem kleinen Mann.

Von Johannes John.

Woher der Name Teddybär kommt, welcher Art und Gattung er angehört, und wo er in Freiheit lebt, kann ich nicht angeben. Brockhaus und Meyer, Brehms Tierleben und noch eine ganze Anzahl andre zoologische Handbücher versagen da völlig; ich habe mir die Finger staubig geblättert, und habe mit lebhaftem Interesse im großen Meyer die Artikel Tecu, Tecuci, Teda (Volk in Nordafrika, s. d.), Teddington, Tedesco, Tedjurra bis Theodolit gelesen, aber Teddy fehlt dazwischen, hier hat die gerühmte deutsch e Encyklopädie des gesamten Wissens eine Lücke. Muß ich nun wegen Namen und Art und Fahrt des Teddybären auf die Ergebnisse künftigen Gelehrtenfleißes verweisen, so bin ich doch imstande, über sein Auftreten als Haustier einige allgemeine Aufschlüsse zu geben, ehe ich auf den Sonderfall eingehe. Aus einem beschaulichen Dasein hinter großen Spiegelscheiben in Gesellschaft von Kaninchen, Elefanten, Wauwaus (schallnachahmendes Wort: vergl. Kluge, Etymymologisches Wörterbuch), Enten, Schaukelpferden, Puppen, Automobilen, Eisenbahnen und Baukasten pflegt er von Vätern, Müttern, noch öfter von guten Tanten aufgestöbert und in bewohnte Gegenden verpflanzt zu werden. Er hält sich dann ausschließlich bei kleinen Kindern auf, und gewöhnt sich völlig an sie. Er geht meist daran zugrunde, daß seine dünne Haut infolge Ueberanstrengung platzt; er magert dann schnell ab, und die Nebenerscheinung dieses Prozesses, die Ablagerung von Kaff oder Sägemehl an allen Orten, bildet einen besondern Anziehungspunkt im Lebensgang des Teddybären.

Der Teddybär, von dem ich hier erzählen will, wäre an seiner Freundschaft zu Gerhart, der sehr liebevoll in sein Inneres eingedrungen war, ebenfalls rettungslos zugrunde gegangen, wenn Tante Mimi nicht gewesen wäre. Die Schwindsucht hatte schon verheerend in seinem Gedärm von Hobelspänen gewühlt. Da wurde er denn für einige Zeit aus dem Verkehr gezogen, und Tante Mimi nahm ihn in die Kur. Tante Mimi ist ein Genie. Wir hatten alle an dem Wiederaufkommen Teddys gezweifelt. Tante Mimi hat ihm ein ganz neues Leben gegeben. Sie widerlegte das Sprichwort, daß niemand aus seiner Haut heraus könne; sie befreite Teddy völlig von seiner sehr schadhaften braunen Haut und hat ihm dann buchstäblich einen neuen Menschen angezogen — oder muß ich sagen: einen neuen Bären? Jetzt hat er ein wundervolles schwarzes, fein samtnes Fell. Dies Fell besteht nun nicht etwa aus einem Stück; pah, das wäre wahrhaftig keine Kunst gewesen; außerdem wäre ein so großes zusammenhängendes Stück so feinen Samtes in dieser Zeit gar nicht aufzutreiben gewesen. Nein, aus dreiundneunzig Flicken, Resthen und Streifen in allen Formen, die die Raumlehre kennt, hat Tante Mimi dem Teddy eine neue genau passende und gut sitzende Haut genäht. Ich habe mir den Kopf zergrübelt, wie sie es fertig gebracht hat, die natürliche Plastik und die Gliederung des Bärenkörpers wieder herauszukriegen. Denn wenn man einen Teddybären abhäutet, dann bleibt ein formloses Häufchen Hobelspäne übrig; das ginge uns allen nicht anders, wenn man uns die Haut abzöge. Aber das wird ewig geheimnisvoll bleiben, wie alle geniale Schöpferkraft. Tatsache ist, daß aus dem alten, wie Lazarus mit Wunden und Schwären bedeckten und lahmen Teddy ein schmucker, wohlproportionierter junger Mann geworden ist, und wenn die Galanterie gegen Tante Mimi es nicht verböte, würde ich sagen, daß er wie der alte Faust in der Hexenküche verjüngt worden ist. Ja, in einer solchen Haut möchte man wirklich selber stecken.

Carl Ludwig Schleich behauptet, die Haut sei ein Organ der Seele. Mir ist das nie so auf gegangen, wie bei der neuen Haut von Gerharts Teddy. Vielleicht stimmt der Satz auch umgekehrt, nämlich, daß die Seele ein Organ der Haut ist, denn eine neue, höher organisierte Seele hat Teddy bekommen. Es zeigte sich sofort. Das sieht man ihm auch schon an den Ohren an, die haben auch eine ganz andere Façon erhalten, nicht schlapp wie vorher, sondern schneidig, rassig. Besonders ausdrucksvoll ist der Mund geworden; mit einem roten Faden und ein paar Stichen hat Tante Mimi hier eine wahrhaft sprechende Bärenschnauze geformt. Dann aber die Augen, ach, die Augen! Das sind zwei Stiefelknöpfe. Nicht jedes menschliche Augenpaar blickt so gemütlich in die Welt wie die beiden blanken Stiefelknöpfe in Teddys Gesicht.

War das eine Aufregung im Kindergarten, als Tante Mimi den regenerierten Teddy hinbrachte, damit Gerhart ihn wieder mit nach Hause nähme. Alle Vokale und Diphtonge der Bewunderung, vom A bis zum Ei wurden laut. Gerhart war der Held des Tages; so einen Teddy hätten sie alle gern gehabt.

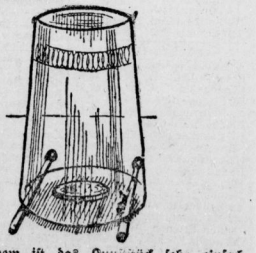
Und als er damit nach Hause kam! Die kleine Patsche mit den gespreizten Fingern drückte das schwarze, samtweiche Tierchen fest gegen den Leib, das Gesicht strahlte vor Stolz und Freude, und jeder bekam es zu sehen und zu hören: „Guck mal: Tante Mimi hat meinen Teddy wieder heil gemacht!" Nach Mutti, Vati, Oma und Tante Mimi steht Teddy seinem Herzen am nächsten. Von jedem Honigbrot und jedem Apfel muß er abbeißen. Zu jedem Spiel bekommt Teddy seine Rolle. Immer wird auch Teddy um seine Meinung befragt. Seit er abends seinen Teddy mit ins Bettchen bekommt, schläft er zufrieden ein, nachdem er ihn liebevoll an sich gedrückt und noch einige Ansichten vom gewesenen Tage mit ihm ausgetauscht hat.

Vorher war Teddy ein prachtvolles Spielzeug. Jetzt gehört er zur Familie. Wer all seinen Gram, alle Weltlust und alle Eitelkeiten des Lebens vergessen will, der muß einmal das Licht in der Schlafstube anknipsen, w enn Gerhart eingeschlafen ist, und sich das Bild betrachten. Da liegt ein kleiner Kerl, rot- und pausbäckig, die Augen friedlich geschlossen, aber das Gesicht maßlos frech und spitzbübisch. Und daneben liegt schön ordentlich zugedeckt, die spitze, kluge Schnauze in die Höh, — Teddy. Nein, man hat wirklich nicht den Eindruck, daß da ein kleiner Ballen vernähter Hobelspäne liegt, sondern man nimmt den Teddy als beseeltes Wesen, das nun auch friedlich schläft. Man fühlt sich gedrängt, dies Wesen zu lieben, weil er es so lieb hat. So viel Lebenskraft steckt in dem kleinen Jungen, daß er etwas davon abgeben kann an die Dinge, die ihn umgeben.

Und ich kann gar nicht anders: wenn ich ihm dann mit der Hand über das helle, weiche Haar streiche, dann streiche ich auch über Teddys schwarzen Kopf.

Die wandernde Münze.

Man legt auf den mit einem Tischtuch bedeckten Tisch irgendeine Münze, stülpt ein Glas über sie, das auf zwei Streichhölzern etwas erhöht ruht, und fordert die Anwesenden nun auf, die Münze unter dem Glas hervorzuholen, ohne es zu berühren. Natürlich wird das niemandem gelingen.



Trotzdem ist das Kunststück sehr einfach. Man braucht nur das Tischtuch in geringer Entfernung vom Glas mit dem Fingernagel zu kratzen, dann kommt die Münze langsam aber sicher unter dem Glas von selbst hervor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0014

Nachruf.

Fleischer-Zwangs-Innung Halle und Umgeb.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 15. Novemb. unser lieber Kollege, der Fleischermeister

Hermann Wehrmann

im Alter von 74 Jahren.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Vorstand.
I. A. August Mangold, Obermstr.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. Novemb., nachmittag 2.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Verein ehemaliger Kameraden des Infanterie-Reg. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27

Am 15. November ist unser lieber Kamerad

Willy Walther

zur großen Armee abberufen. Mit ihm ist ein treuer Kamerad von uns gegangen. Wir werden ihm stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am Dienstag, dem 19. November 12.15 Uhr am Eingang des Nordfriedhofes (Wasserturm) an.

Der Vorstand.
H. Kümmel.

Gestorben.

Halle a. S. Hermann Wehrmann, 74 J. (Beerdigung 19. 11. 14.30 Uhr). — Eduard Bierbaß, 66 Jahre. — Theodor Müller, 67 Jahre. — Frau Olga Saalbach, 75 J. (Beerdigung 19. 11., 14.30 Uhr).
Bernburg. Johannes Hesse, 63 J., (Beerd. 19. 11., 15.30 Uhr).
Dessau. Steuerkontrolleur a. D. Karl Grey, 77 J. (Beerdigung 18. 11., 15.30 Uhr). — Frau Luise Fleischer geb. Wahlitz, 68 J. (Beerd. 18. 11., 15 Uhr). — Frau Helene Koch geb. Kohlhardt, 39 J. (Beerd. 18. 11. in Gernrode). — Frau Klara Schubert geb. Bauer, 59 J. (Trauerf. 19. 11., 16 Uhr).
Eisleben. Frau Anna Kölbel geb. Diederich, 71 J. (Beerd. 18. 11., 15.30 Uhr).
Köthen. Bertha Grune, 68 J. (Beerd. 18. 11., 15.30 Uhr).
Laucha a. Unstr. Korbmachermstr. Karl Eberling, 77 J. (Beerdig. 19. 11., 12 Uhr).
Merseburg. Ida Ackermann geb. Mehnert, 47 J.
Naumburg a. S. Mechanikermstr. Hermann Bauck.
Nichtewitz. Karl Kanitz, 70 J. (Beerd. 18. 11., 14.30 Uhr).
Obhausen. Alwin Hellwig, 73 J.
Piskaborn. Dorchen Schieweck 7 Jahre.
Uebigau. Ernst Andrang, 76 J. (Beerd. 19. 11., 15 Uhr).
Wernigerode/Mücheln. Superintendent i. R. Johannes Hesekiel (Beerd. 18. 11., 15 Uhr).

Geboren:

Dornburg a. E.: P. Wolfgang Werner und Frau Hanna geb. Kolb (1 Tochter).

Verlobte:

Aue-Zeitz: Elisabeth Hauschild und Erwin Eisold.
Bernburg u. Baalberge: Frieda Müller und Friedrich Ahlswede.
Dessau. Hildegard Schildhauer und Arno Eichler. — Magdalena Kather und Fritz Brinkmann.
Dessau u. Libbesdorf: Irma Eitner und Arthur Seidler.
Dessau. Erna Reifegerste und Rud. Knöller.
Dobergast b. Hohenmölsen u. Zeitz. Margarete Buschhardt und Max Hanisch.
Elsterwerda. Hertha Hoffmann u. Richard Schenke.
Querfurt. Helene Ulrich und Fritz Krautschatt.
Weißenfels. Margarete Jürgens und Martin Ulrich.
Zschepplin u. Eilenburg. Lina Pönitzsch und Kurt Hund.
Halle a. S. u. Könnern. Erna Schräpler und Herbert Thorwest.

Vermählte:

Altona a. E. u. Aschersleben. Otto Hildmann und Frau Klara geb. Große.
Bernburg. Otto Lehmann und Frau Friedel Lehmann geb. Hartung. — Kurt Möbes und Frau Gertrud geb. Meier.
Dessau. Walter Beichling u. Frau Mia geb. Gothsche.
Gröben u. Weißenfels. Lehrer Kurt Nethe und Frau Margarete geb. Hänze.
Golben. Rudolf Bernhardt und Frau Gertrud geb. Häselbarth.
Ilberstedt u. Aderstedt. Albert Kluge und Frau Anna geb. Wekel.
Bad Liebenwerda u. Saydorf. Max Tusche und Frau Frieda geb. Schirrmeister.
Schkeuditz. Hermann Schoenewolf und Frau Erika geb. Jonas.
Weißenfels a. S. Arno Schellenberg und Frau Margarete geb. Böhme.
Zeitz. Heinrich Fritzsche und Frau Elsbeth geb. Tielemann.
Zeitz u. Rasberg. Hermann Döbler und Frau Gertrud geb. Herbst.

Pelze
auf Teilzahlung
— gleiche Preise —
wie bei Barzahlung.
Erste Rate
1. Januar 1929.
Putzgeschäft
A. Wiedekind
Halle a. d. S.
Rannische Str. 20/21
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses
Werner Diederich
Leipzig C 1.
Damenhüte
wie bekannt
schick und preiswert!

Weil's Kräfte gibt und gut bekommt,
„Köstritzer Schwarzbier" jedem frommt.

Wo? lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eingang Gr. Steinstr.

Verzogen nach Merseburger Straße 112
(Rosenapotheke)
Frauenarzt Dr. Schmidt
Sprechzeit 11—1 und 4—6 Uhr
Telephon 331 71

Aeußerst günstige Angebote!
Schlafzimmer
echt Eiche, Birke u. Nußbaum poliert
595.- 635.- 765.- 800.- 860.- 950.- 1150.- Mark
große Auswahl
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentl. Steuermahnung.

Die **Steuern vom Grundvermögen, Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern, Kanalbenutzungs- und Fäkaliengebühren** sowie die **Beiträge** zu den **Straßenreinigungskosten** für November 1929 und die **Gewerbeertragssteuern** für Oktober / Dezember 1929 nebst den Nachzahlungen für April / September 1929 waren am 15. November 1929, die **Schulgelder** für die städtischen Mittel- und höheren Schulen für November 1929 waren am 11. November 1929 fällig. Weiterhin sind die **Handwerkskammerbeiträge** für das Rechnungsjahr 1929 fällig geworden. Die Rückstände sind nunmehr spätestens binnen 5 Tagen an die Städtische Steuerkasse zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet worden sind, im Wege der Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen werden. **Verzugszinsen sind von der Fälligkeit an zu entrichten.**

Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Gleichzeitig wird an Zahlung der **Lohnsummensteuer** und Einreichung der dazu gehörigen Voranmeldungen erinnert.

Halle a. S. den 16 November 1929.
Der Magistrat.

In das Handelsregister eingetragen worden ist unter
Abt. B 971 **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Halle a. S., Hauptsitz: Leipzig.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Juli 1929 festgestellt. **Gegenstand des Unternehmens:** Der Erwerb und Betrieb — Fortbetrieb — des bisher unter der Firma „Auskunftei W. Schimmelpfeng" mit dem Sitz in Berlin betriebenen Unternehmens. **Stammkapital:** 1 000 000 RM. Geschäftsführer: Dr. jur. Herbert Brücker, Leipzig C 1, Erwin Oppenberg, Leipzig C 1. Hat die Gesellschaft mehrere Geschäftsführer, so wird sie durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. — Hierzu wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.
972 **Leipziger Kohlenkontor - Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Zweigniederlassung Halle a. S. **Hauptsitz in Leipzig.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Februar 1909 festgestellt worden. Der Gesellschaftsvertrag ist durch die Beschlüsse der Gesellschafter vom a) 3. März 1909 hinsichtlich der §§ 4, 6 und 22, b) 2. August 1920 hinsichtlich des § 5, c) 26. November 1924 hinsichtlich der §§ 4 und 5, d) 29 Dezember 1924 hinsichtlich der §§ 5 und 7, e) 8. April 1925 hinsichtlich der §§ 8 und 11, abgeändert worden. Gegenstand des Unternehmens: Die Uebernahme der offenen Handelsgesellschaft Leipziger Kohlenkontor Heckmann u. Co., vorm. Mantel u. Morckel zu Leipzig, der Ankauf und der Vertrieb von Braunkohlen, Briketts, Naßpreßsteinen, Grudekoks, überhaupt von Brennmaterialien aller Art, der Erwerb und die Veräußerung von Unternehmungen und Gegenständen aller Art, die dem gleichen Zwecke dienen, sowie die Beteiligung an solchen, der Schutz aller für den Ankauf und Verkauf in Betracht kommenden Interessen der Gesellschafter. Stammkapital: 25 000,— Reichsmark. Geschäftsführer: Kaufmann Hermann Richard Janicaud in Leipzig, Diplom-Kaufmann Franz Wallig in Halle a. S. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Prokura ist erteilt a) dem Kaufmann Julius Walter Kleine in Leipzig, b) dem Kaufmann Alwin Walther Ehricht in Halle a. S. Der zu a) Bezeichnete ist befugt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zu vertreten. Der zu b) Bezeichnete ist befugt, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu vertreten. — Hierzu wird als nicht eingetragen veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.
178 **Gewerkschaft Salzmünde in Teutschenthal:** Der bisherige Repräsentant Kaufmann Dr. Dr. h. c. Gerhard Korte in Magdeburg ist zum Liquidator bestellt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12 Dezember 1928 ist die Gewerkschaft aufgelöst.
451 **Ueberlandzentrale Mansfelder Seekreis,** Aktiengesellschaft in Amsdorf: An Albert Müller, Amsdorf, ist Gesamtprokura erteilt, er vertritt die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen. Hans Nicol ist aus dem Vorstand ausgeschieden.
860 **Einheitspreishandelsgesellschaft mit beschr. Haftg.,** Halle a. S.: Der bisherige Geschäftsführer Max Sobel ist zum Liquidator bestellt. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 22. Oktober 1929 aufgelöst worden.
956 **Deutsche Buch- und Kunstgemeinde,** Gesellsch. m. beschr. Haftg., Halle a. S. Emil Scheurich ist nicht mehr Liquidator. Für ihn ist Kaufmann Walter Stüber in Halle a. S. bestellt.
A 354 **Gebr. Wennhak,** Halle a. S.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Ernst Wennhak ist alleiniger Inhaber der Firma.
1455 **Hermann Meise,** Halle a. S.: Die Prokuren an Kurt Klein, Max Schumann und Heinrich Braun sind erloschen.
3374 **Naumanns Konserven-, Fleischsalat- und Majonaisen - Fabrik Naumann u. Co.,** Halle a. S.: Die Firma lautet jetzt: Nickols Konserven- und Feinkost-Fabrik, Tafelöl-Fabrik, „Edeltropfen" Karl Nickol.
4005 **Alfred Hoppe,** Damen-Huthaus. Inhaberin ist die Ehefrau Olga Hoppe, geborene Schrader, Halle a. S. Der Uebergang, der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch die Ehefrau Hoppe ausgeschlossen.
4063 **Paul Fuchs,** Automobile, Halle a. S.: Die Prokura des Karl Max Gräffel, Halle a. S. ist erloschen.
4106 **Hallesche Kellereimaschinenfabrik „Hakemsa", Willy Rüprich,** Halle a. S. Inhaber ist der Ingenieur Willy Rüprich Halle a. S. An Margarete Rüprich, geborene Lehnardt, Halle a. S., ist Einzelprokura erteilt.

Folgende Firmen sind erloschen
A 1206 **Hermann Reiche,** Halle a. S.
A 1781 **Amanda Stegmann-Haase,** Halle a. S.
A 2557 **Mitteldeutsche Feder- und Metallwarenfabrik Heinrich Römmermann,** Halle a. S.
A 2667 **Arthur Kudoke,** Halle a. S.
A 2689 **E. A. Brandes & Co.,** Halle a. S.
A 2846 **Carl Halbherr, Weinstuben und Weinhandlung,** Halle a. S.
A 3549 **Ferdinand Kohlstock,** Halle a. S.
A 3819 **M. Hinsche & Co.,** Halle a. S.
A 3846 **Bala, Bau- und Landbedarf-Gesellschaft, Sixt v. Armin,** Halle a. S.
A 3996 **Schmitz & Co.,** Herne i. W. Zweigniederlassung in Halle a. S.
B 475 **Galicia-Romana, Mineralöl-Aktiengesellschaft** in Halle a. S.

Halle a. S., den 15. November 1929.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin **Ida Funke** in Halle a. S., ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den 17. Dezember 1929, 9¾ Uhr, vor dem Amtsgericht hierselbst Preußenring 13, Zimmer 45, bestimmt.

Halle a. S., den 15. November 1929.
Das Amtsgericht Abt. 7.

Bekanntmachung.

Am schwarzen Brett im Waagegebäude, Marktplatz 24, befindet sich eine Bekanntmachung betr.

a) die Festsetzung neuer Fluchtlinien für den Canenaer Weg, für die verlängerte Freiimfelder Straße, südlich der Delitzscher Straße, für die Straße O 20 bis zur Einmündung in die Leipziger Chaussee sowie für die Straße O 21,
b) die fluchtlinienplanmäßige Aufhebung der Straßen A und B und der Straße im Zuge des Wirtschaftsweges littr. ak. südlich der Delitzscher Straße,
c) die Aufhebung der Zimmermannschen Privatstraße als Durchgangsstraße und Festsetzung neuer Fluchtlinien für dieselbe zwischen Merseburger Straße und ehemaliger Thüringer Eisenbahnstrecke.

Halle, den 13. November 1929.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. November, 10 Uhr, versteigere ich im Preußenring 13, hier, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Büfett, 1 Nähmaschine (Pfaff).
Groß, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. November, 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13 (Versteigerungshalle), öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Elektrolaapparat, 1 Geige mit Kasten, 1 Tisch, 2 Büfetts, 2 Kredenzen, zwei Grammophone mit 60 Platten, 1 Chaiselongue, 2 Schreibtische, 2 Schreibmaschinen (Kappel und Mercedes), einen Spiegel, 1 Kommode, 8 Stühle, 2 neue Betten, 1 Schreibsekretär, 2 Regulatoren, 50 P. getr. Schuhe, 10 getr. Wintermäntel, 1 Standuhr, 20 geschliffene Vasen, 1 geschliffenen Tafelaufsatz, eine Bowle, 1 Ausziehtisch, 1 Tafelklavier, ferner an Ort und Stelle (Bekanntgabe erfolgt um 10 Uhr in der Versteigerungshalle):
21 gußeiserne Kochherde, 92 Rollen Drahtgeflecht zu 25 und 50 Meter Länge und 0,5 bis 1,5 Meter Höhe.
Pomplun, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. November, 11 Uhr, versteigere ich hierselbst, Cröllwitzer Str. 12, öffentlich meistbietend gegen bar:
29 neue Rüstleitern, 7 gebrauchte Rüstleitern, 2 zweirädr. Karren, eine Partie Eisen und Schrauben, Pfosten und Fichtenstämme.
Münzenberg, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. November, 11 Uhr, versteigere ich in **Ammendorf, Elsterial,** öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Klappwagen, 2 Warenregale, 1 Ruhebett, 1 Küchenschrank, 2 Klaviere, 1 Ladentisch, 1 Rollwagen, 2 Sofa, 1 elektr. Klavier, 1 Schrank, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Prestowagen, 1 Opelwagen, 1 Schäferhund, 34 Gasthaustische, 1 Schreibmaschine, 20 Fl. Wein u. Likör, 1 Flügel;
in Lochau, 9 Uhr vorm.:
1 Ruhebett;
in Döllnitz 9½ Uhr vorm.:
1 Spiegel mit Konsole.
Krebs, Obergerichtsvollzieher, **Halle,** Tel. 255 78.

Auktion, Gr. Märkerstr. 21.

Dienstag, den 19. November, 10 Uhr, versteigere ich freiwillig: **Geldschrank, Kontrollkasse (National), Kinoapparat, Flügel, Bettstelle m. Matr., Kleidung u. div. a. S.** Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21. Tel. 252 09.

Zuckerkranken
verordnen Ärzte seit Jahren **Dr. Caspary's Avenal** flüssig. Zuckermindernd, Zucker-Abbau und Aufbau regulierend. Mit ausführlicher Broschüre in Apotheken, bestimmt: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6, Engrosbezug Otto Buchmann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0015

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., das Ueberschriftswort 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

REISENDER

für den Bezirk Halle (S.) gesucht

Bedingung: Im Bezirk Halle (Saale) gut eingeführt, gewandt Markenartikler.

Erbeten: Lichtbild, Zeugnisabschriften, Referenzen an die

Reichardt-Werke G. m. b. H., Wandsbek/Hamburg,
Kakao-Schokoladen-Pralinenfabrik.

Propaganda-Vertreter

gesucht von bekannter Berliner Fabrik pharmazeutischer Markenartikel für Halle und Mitteldeutschland. Repräsentabler christlicher Herr. Reiche Erfahrung im Besuche von Aerzten, Apothekern u. Kassen. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen erbeten unter X 30196 an die Expedition dieser Zeitung.

Suche für meine Feinbäckerei u. Konditorei zu Ostern 1930 einen kräftigen, geweckten
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen, aus guter Familie. Gute Behandlung und Ausbildung zugesichert. Ernst Große, Leipzig-N. 24, Breslauer Straße 64. *

Reisevertreter
welche in Privatkundschaft gut eingeführt sind, gesucht. Off. unt. P 5543 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Jan. 1930 einen energisch. und strebsamen
Verwalter
der mit Buchführung, Lohn und Krankenkassenverhältniss. vertraut ist.
P. Jasper, Eismannsdorf b. Riemb.

Bäckergehilfen
nicht unter 23 J., sucht sofort Möritz, Ammendorf, Beesener Str. 40.

Jüngeren, fleißigen
Bäckergesellen
stellt sofort ein Ernst Petsch, Bäckermeister, Volkstädt b. Eisleb.

Suche für Ostern 1930 einen
Bäckerlehrling
A. Läßing, Bäckermeister, Leipzig W 35, Priesnitzstr. 36.

Stenotypistin
für hiesiges Assek.-Büro zum 1. Jan. 1930 gesucht Nur wirklich flott und durchaus zuverl. arbeitende jg. Damen im Alter von 18 bis 23 J. wollen Bewerbungen mit genauem Lebenslauf u. Zeugnisabschr. einsenden unter W 30195 an die Exp. d. Ztg.

Kontorreinigen
oder Aufwartung gesucht (Zentrum). Off. unt. P 5534 an die Exp. d. Ztg.

Ich suche
Wirtschaftsdame
für meinen 26jährig. Sohn (Fabrikdirekt.), Elektr. Küche, Zentralheizung, Mädch. nicht vorhanden. Für Heiratslustige zwecklos. Ang. erb. unter A 7634 an die Exp. dieser Zeitung. *

Perfekte einfache ält.
Wirtschafterin
für kleinen frauenlosen Gutshaushalt zum 1. Jan. oder 1. Febr. gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften erb. unter A 7633 an die Exp. dieser Zeitung. *

Jg. Servierfräul. sof. ges. Friedr. Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle, Schmeerstr. 17/18

Hausmädchen
tüchtig und sauber in der Arbeit, ehrlich, gesund, kinderlieb, dem an Dauerstellg. liegt und das über gute Zeugnisse verfügt, gesucht zum 1. Dez. Zeugn. u. Lichtbild an *
Dr. R. Grießbach, Wolfen, Kr. Bitterfeld, Oppenheimstr. 4a.

Für meinen größ. Haushalt suche ich sofort od. 1. Dez. ein älteres, zuverlässig., kinderliebes
Alleinmädchen
Kochen nicht erforderlich. Angeb. mit Bild, Zeugniss. und Gehaltsanspr. an Frau E. Reinisch, Mühlhausen (Thür.) Nr. 30. *

Suche zum 1. Dez. 1929 ein besser., kinderliebes *
Alleinmädchen
oder einf. Stütze für groß. Landarzthaushalt bei bester Behandlung und gutem Lohn.
Frau Dr. Deckert, Wörlitz b. Dessau.

Suche zu sofort od. später ev., sauberes, tüchtiges *
Alleinmädchen
nicht unt. 20 Jahren. Angeb. mit Bild und Zeugnissen an Frau Pfarrer Flügge, Großbeeren, Kreis Teltow.

Junges Mädchen
welches nebenbei schriftliche Arbeiten machen kann,, ges. Off. unt. D 7104 an die Exp. d. Ztg.

Nettes, arbeitsfreud., vor allem kinderlieb.
jg. Mädchen
sucht Frau Staatsförster Troese, Eisleben, Bebelstr. 15.

Zum 1. Dezember ordentliches
Mädchen
in kleineren Haush. (ohne Kinder) bei gut. Lohn und Behandlung gesucht. Vorzustellen werktäglich 11—1 Uhr bei Generaldirektor Dr. Vietze, Halle, Viktoriastr. 4—7.

Unabhängig., zuverl. Frau oder jg. Mädchen als
Aufwartung
für halbe Tage ges. Halle, Kaiserstr. 21, II.

Ich suche für mein.
Fleischergesellen
18 Jahre, Stelle zur weiteren Ausbildg. Angebote erb. unter A 7646 an die Exp. d. Ztg. *

Ehemaliger
Landwirt
Anfang 40, national ges., zuverlässig und an strenge Arb. gew., sucht irgendw. Beschäftig. Werte Zuschriften erb. unt. D 7098 an die Exp. d. Ztg.

Ehrl. saubere
Frau
sucht Kontor oder Laden zu reinigen (abends).
Offert. unter D 7105 an die Exp. d. Ztg.

Erfahrene Kranken- und Säuglings-
Pflegerin
sucht Stellung.
Off. unter D 7101 an die Exp. d. Ztg.

Fräul., Mitte 20, allen Zweigen eines Haushaltes erfahren, sucht z. 1. Jan. 1930 Aufnahme als
Haustochter
in nur ruh. Hause ohne gegens. Vergüt. Am liebsten zu älter. Ehepaar oder Dame. Halle bevorz. Werte Angeb. unt. N 30186 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Gebildete
Landwirtstocht.
23 J. alt, welche schon als Mamsell tät. war, sucht für bald Stellg., Zeugnisse vorhanden. Angeb. mit Gehaltsangabe an Grete Mönicke, Lossa-Finne.

Junges Mädchen, 21 Jahre alt, vom Lande, sucht Stellung als
Alleinmädchen
am liebsten in Priv.-Haush. Gute Zeugnisse vorh. Offert. an Wolfgang, Collenbey, Post Ammendorf.

17jähr. Mädchen f. für sofort Stelle als
Küchenmädchen
auf Landschloß, um sich im Kochen auszubilden. Angebote an Charlotte Fuhrmann, Genshagen Ludwigsfelde-Land. *

Stellengesuche

Junger
Friseurgehilfe
20 Jahre alt, perfekt. Bubenkopfschneider, sucht Stellung. Off mit Gehaltsang. unt. M 30185 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiger
Schneidergehilfe
19 Jahre, sucht sof. Stelle.
Johann Roßmark, Rödelsee Nr. 3. (Unterfranken). *

Junger
Bäcker u. Konditor
sucht sofort Stellung. Werte Angebote an Willy Mausche, Batterode Nr. 31, Post Klostermansfeld Land.

Junge Frau sucht ½ oder ¾ Tag
Beschäftigung
Offert. unter D 7100 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre,
Stellung
in gutem Hause. Gef. Angebote an Rob. Rose, Ringleben (Erfurt-Land). *

Alleinstehende Frau sucht für sofort
Stell. i. Haush.
gleich welcher Art. Angebote an Gertrud Wagenbrett, Runthal Nr. 15 b. Teuchern.

Saubere Frau sucht
Aufwartung
Off. unt. D 7095 an die Exp. d. Ztg.

Handelsfirma sucht für sofort gebildete
junge Dame
bis 23 Jahre, mit gutem Auftreten, für Reise- und zeitweise Bürotätigkeit. Anlernung erfolgt durch Firma.
Off. unter Halle I Postfach 300.

Die gute
Casino-Butter
Kein Rübengeschmack, nicht talgig ganz tadellos!
Engros: Paul Lindner, Halle a. S.

Zu vermieten

Geeigneter Platz als
Christbaumverkaufsstand
zu vermieten. Halle, Beesenerstraße 247. *

Großer Laden
2 Schaufenster mit 4-Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefr., billige Miete, an schnellentschloss. Käufer sofort zu vermieten.
Off. unter P 5545 an die Exp. d. Ztg.

Leeres
Zimmer
an berufstät. Frau od. Frl. abzugeben. Andraschek, Halle, Hamstertor 9, pt. r.

Gut
möbl. Zimmer
an 2 Herren sof. zu vermieten. Halle, Friedrichstr. 29, hchp.

Möbl. Stübchen
für Herrn frei. Halle, Barfüßerstr. 6, p. l.

Nettes
möbl. Zimmer
zum 1. Dez. an bess. solid. Herrn zu verm. Bilharz, Halle, Wielandstraße 8, p.

Ein bis zwei
möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzg. an jung. Ehepaar ohne Kinder zu vermieten. Schumann, Halle, Glockenweg 5. Nähe Artillerie- u. Beesener Str.

Möbl. Zimmer
an älteren Herrn, Beamten, zu vermiet. Halle, Seebenerstr. 26, III r.

Möbl. Stube
evtl. zwei Betten, 4,50—5,50 Mk. zu vermieten. Halle, Mühlgasse 2.

Freundl.
Schlafstelle
für 1 od. 2 Herren, elektr. Licht, vermietet Halle, Brunoswarte 30 am Markt.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus
Stallung u, Scheune, größerer Hofraum, welcher ev. zu Garten kann umgew. werd., in gr. Ort, 1000 Einwohner, schöne Waldgegend, elektr. Licht u. Wasserltg., zu jed. Zug Autoverbindg., sofort beziehb., verkäuflich.
Off. unter Y 30197 an die Exp. d. Ztg.

Konditorei
evtl. mit Café, von tücht. Fachmann baldigst zu kauf. gesucht. Off. unt. P 5542 an die Exp. d. Ztg.

Sehr gut erhaltener
Dogcart-Phaeton
ein Jagdwagen, zu verkaufen, auch geg. Lebensmittel. *
Blankenhain i. Th. Rudolstädter Str. 7.

Indanthrenfarbige
Holz-Rollos
verschönen d. Heim, schützen gegen Kälte, Sonne und Sicht. Fabrikpreise.
Gustav Hönemann
Jalous.-Werkstätten Große Märkerstr. 7 Fab.-Geb.

Modernes
Herrenzimmer
Bücherschrank 1,40 Meter, für 400 Mk. zu verkaufen. Halle, Yorkstr. 4, II l.

Kl. Küchenherd
zu verkaufen. Halle, Viktor-Scheffel-Str. 15, Hof r. *

Harmonika-Türen
schön und praktisch zu Fabrikpreisen
Gustav Hönemann
Jalous.-Werkstätten Große Märkerstr. 7 Fab.-Geb. Fernruf 23631

Suche zu kaufen
Kleiderschrank
Sofa, Schreibtisch u. Stühle. Off. unter P 5546 an die Exp. d. Ztg.

ALTE Herrengarderobe sowie **Schuhe u. Stiefel** kauft zu höchsten Preisen
H. Weinroth
Kl. Ulrichstr. 24a. Tel. 33271.

Gut erhaltene
Anzüge
auch defekt, einzelne Jack. u. Hos., sohlendef. Herrenschuhe gute Preise, zu kauf. ges. Hirsch, Talamtstr. 2, Tel 235 34.

Leeres Regal
und Ladentisch zu kaufen gesucht. Off. unter P 5547 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

Teilhaber
mit 4000 Mark für Schweinezucht ges. Wohnung m. Garten dabei.
Offert. unter D 7103 an die Exp. d. Ztg.

Hypothek, Darlehen auf Möbel, Gesch.-Kred. Off. unt. A 6, Halle II, erb. postl.

Unterricht

Frisieren, Bubenk. u. lang. H., lehrt gründl. Kurs., 35 M. (f. eig. Bed.). Anm. Montag bis Donnerstag. Schwanke, Halle, Dryanderstr. 30, Hinterh.

Heiratsgesuche

Sportl. Mädel, 25 Jahre alt, aus gut. bürg. Fam., sucht a. d. Wege einen Kameraden i. Alt. von 26 bis 36 J., evtl. spät.
Heirat
Off. m. Bild erbeten unter P 5520 an die Exp. d. Ztg.

Landwirt, Nichttänzer, welcher die elterliche Wirtschaft, 25 Morg. Eigentum, und 20 Morg. Pacht übernehm. will, sucht
Lebensgefährtin
von 20 bis 32 Jahr. Etw. Vermögen erw. Zuschriften mit Bild unt. F 30161 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Geb. Fräulein, 50 J., durch Todesfall vereinsamt, unabhängig, mit gut einger. 4-Z.-Wohng., lebenslust. u. humorvoll, sucht Bekanntschaft eines Herrn gl. Alt. in sich. Lebensstellg. zw. Gedankenaustausch evtl. spät.
Heirat
Gefl. Offerten unter B Z 4525 an die Exp. d. Ztg.

Witwer, Mitte 60er, ohne Anhang, in sich. Position, wünscht mit Witwe, Mitte 50er, vollschlank, ohne Anhang, Gedankenaustausch und freundschaftlichen Verkehr, spätere
Heirat
nicht ausgeschlossen. Off. mit Bild, das zurückgeschickt wird, unter Diskretion unt. P 5502 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Fräul., 25 Jahre, einz. Tocht., wünscht, da es ihr an passend. Bekanntschaft fehlt, gutsit. Herrn, am liebst. Staatsbeamt. bis 35 Jahren, in gesich. Stellung, zw. späterer
Heirat
kennenzulernen. Nur aufrichtig gemeinte Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter C 30187 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Kaufmann, Offiz. a. D., 33 Jahre alt, schuldlos geschieden, kinderlos, sucht
Neigungsehe
mit Dame entsprech. Alters mit größerem Barvermögen, evtl. Einheirat. Ang. erb. unter A 7627 an die Exp. d. Ztg. *

Heirat. Reiche Ausländerinnen, viele vermög. deutsche Damen wünsch. Heirat, Realitäten, Einheirat. Auskunft sofort. Herren auch ohne Vermög. Tausend Dankschreib. Stabrey, Berlin 113, Stolpische Straße 48.

Fräul., Mitte 40er, firm in Haushalt u. Geschäft, zurzeit 8000 Mark bar und kompl. Haushalt, sucht ält. Herrn, Geschäftsmann od. pens. Beamten zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Off. unt. P 5523 an die Exp. d. Ztg.

Solides Mädchen, 30 J., einfach und praktisch, sucht ord. Herrn, auch Witwer mit Kind, kennenzulernen zwecks spät.
Heirat
Off. erb. u. D 7085 an die Exp. d. Ztg.

Solider Herr, 28 J., sucht Frl. od. Witwe mit Kind zwecks
Heirat
kennen z. lernen. Off. unt. P 5530 an die Exp. d. Ztg.

Fräulein, 29 Jahre, vollschlank, wünscht Verkehr mit Herrn zwecks späterer
Heirat
Aussteuer vorhand. Später größ. Vermögen. Zuschr. erb. unter B 4174 an die Exp. d. Ztg. *

Tiermarkt

Hochtragende
Kuh
verkauft *
Gimritz b. Wettin Nr. 41.

Drolliges
Kätzchen
(Kater) stubenrein, abzugeben. Halle, Krausenstr. 4, II r.

Jg. rosenkämmigen Italiener
Zuchthahn
zu verkaufen. Werner Bauer, Obernessa Nr. 27.

Zwei 8 Wochen alte
Dobermänner
(Rüden) zu verkauf. Langenbogen 61.

Automarkt

Sehr gut erhaltener
D. K. W.
steuer- und führerscheinfrei, wegen Arbeitslosigkeit billig zu verkaufen. Halle, Volkmannstr. 3a, III l.

Steyr, 6 Zyl.
Pullmann-Limousine, 6sitzig, dunkelgrüne Lackierung und Polsterung, 12/40 PS, sofort fahrfertig, einwandfreier Zustand, wegen Anschaffung eines stärkeren Wagens günstig zu verkaufen. Offerten unter Qu 30189 an die Expedition dieser Zeitung.

12|68 PS Chrysler
6 Innensteuerlimousine, in gutem fahrfertigen Zustand, ballonbereift, mit allen modernen Einrichtung., dunkelblau lackiert, graue Plüschpolsterung, bei günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Off. unter R 30190 an die Exp. dieser Zeitung.

10|50 PS Horch
abnehmbare Limousine, neu lackiert, Motor vollkommen durchgesehen, sechsfach ballonbereift, mit Vierradbremse usw., äußerst günstig zu verkaufen. Off. unter U 30193 an die Expedition dieser Zeitung.

Reklame
ist das Schwungrad der Wirtschaft.
Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb inserieren.

Eine wichtige Frage
an die gesamten Handels- und Industrie-, sowie staatlichen und städtischen Betriebe.
Frostschutzmixtur „Non plus ultra"
ein Universal-Präparat.
Auf Grund chemischer Spezialrezepte universal und positiv in ihrer Wirkung.
„Non plus ultra" macht ein Schwitz., Anlauf., Blindwerden und Zufrieren der Scheiben jeglicher Größe unmöglich.
Die Handhabung ist die denkbar einfachste. Die Wirkung eines einmaligen Gebrauches des „Non plus ultra" ist von mehrtägiger Dauer, klar, durchsichtig, ohne jegliche Trübung der Scheiben.
Mixtur und Name geschützt.
Handel - Industrie - Vertretungen
Halle (Saale) I, Postfach 300

Wenn Sie meinen,

daß sich die Federn in Ihren Betten zusammenballen, schwer werden, viel Staub enthalten und nicht mehr so richtig wärmen, dann ist es Zeit, daß Sie sich an uns wenden, wir schaffen gründliche Abhilfe:

1. durch Reinigen der Federn,
2. durch Aufdämpfen der Federn,
3. durch Aussortieren der verbrauchten Federn
4. durch Nachfüllen von neuen Federn.

Wir holen die Betten durch unser Lieferauto kostenlos ab und stellen die Betten am selben Tage wieder zu. Sie werden von uns so beraten, daß Sie wieder zufrieden in einem molligen Bett schlafen können.

Kress & Co., Halle (S.), Bettfedernfabrik, Pfännerhöhe 4 Telefon 23332.

Widerruf!
3-Familien-Haus-Verkauf in Bedra bei Roßbach findet nicht statt. K. Schmidt.

Wohnhaus
5 Zimmer, Keller, Bodenraum, Stallg. sowie schöner Garten sofort zu verkaufen.
Otto Pohle, Strenz-Naundorf, Post Gnölbzig.

Gutes
Grundstück
mit freiw. 7-Zimm.-Wohnung, Bad sof. zu verkaufen.
Offert. unter D 7102 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Guterhaltener
Kinderwagen
sehr billig zu verkauf. Ammendorf, Lange Straße 21, I.

Fein gespalt. Brennholz verkauft Herberge zur Heimat. Halle, Ludw.-Wucherer-Str. Nr. 11.

Röhren-Gleichrichter
fast neu, billigst zu verkaufen.
Heimrich, Halle, Yorckstraße 13.

Plissee
Stickerei
lieft. schnellstens
Gust. Lerche
Kl. Ulrichstr. 33

Modernes
Klavier
kreuzsaitig, wundervoller Ton, Baujahr 1914, wegen Flügelbeschaffung sofort zu verkaufen. Besichtigung 13¾ bis 14¾ Uhr und gegen 19 Uhr. Halle a. S. Jakobstr. 50, II r.

Zwecks Umstellung gebe billigst ab: 1 Dicktenhobelmasch., kombiniert, m. Abrichte, 500 mm breit, 1 große Drehbank, 2500 mal 260 mm, 1 großen Fräser, 1 Tafelschere, 1 Laufgewichtswaage, 750 Kilogramm Tragkr., passend als Viehwaage, Bohrmasch. usw. Betr. Maschinen sind gebraucht, aber sehr gut erh. G. Schorcht, Groß-Schwabhausen in Thüringen. *

Grude
mit Wärmeröhre zu verkaufen. Halle, Friedrichstr. 52, II l.

Gutes Klavier
mit eingebauter Phonola, z. verkauf. Krütgen, Halle a. S. Königstr. 24, II.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel
kauft H. Tempel, Halle, Gr. Klausstr. 26, I.

Klavierspielen leicht gemacht —
durch einen guten Lehrer mit etwas Lust und Liebe!
Die Anschaffung eines Klaviers .. leicht gemacht durch
Pianohaus Hoffmann
Riebeckplatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19291118021/fragment/page=0016
DFG